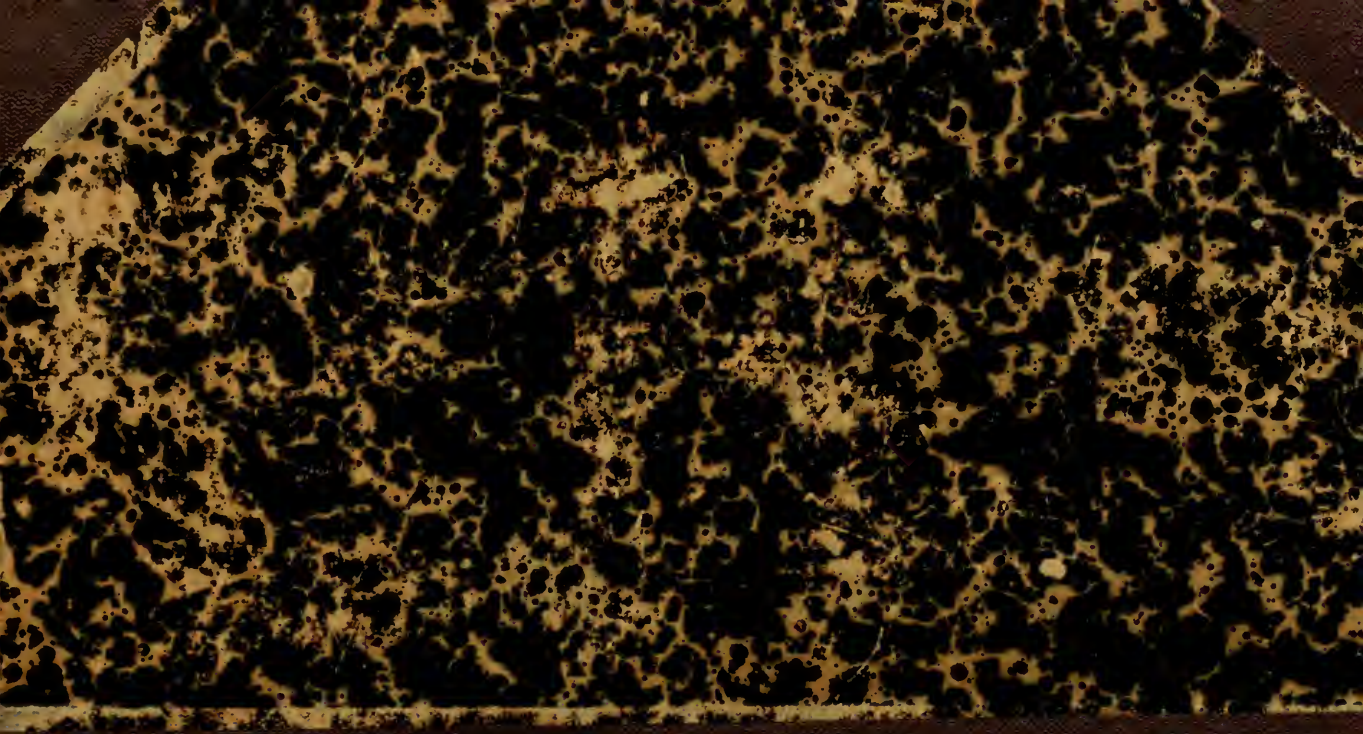


GSELLIUS'SCHE
BUCH-HANDLUNG
BERLIN, W.
MOHREN-STRASSE 52

De Waber.

Alle Rechte vorbehalten.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

9
.748we
892

GERHART HAUPTMANN.

De Waber.

(Die Weber.)

Schauspiel aus den vierziger Jahren.

Dialekt-Ausgabe.

385-44
21/1/97

Berlin.
S. Fischer, Verlag.
1892.

Von **Gerhart Hauptmann** erschienen im gleichen Verlage:

Der Sonnenaufgang.
Soziales Drama.

Das Friedensfest.
Eine Familienkatastrophe.
Bühnendichtung.

Einsame Menschen.
Drama.

Die Weber.
Schauspiel aus den vierziger Jahren.
Hochdeutsche Ausgabe.

Jeder Band eleg. geh. Mark 2,—
„ „ eleg. geb. „ 2,75.

Wenn ich Dir, lieber Vater, dieses Drama zuschreibe, so geschieht es aus Gefühlen heraus, die Du kennst und die an dieser Stelle zu zerlegen keine Nöthigung besteht.

Deine Erzählung vom Großvater, der in jungen Jahren, ein armer Weber, wie die Geschilderten hinter'm Webstuhl gesessen, ist der Keim meiner Dichtung geworden, die, ob sie nun lebenskräftig, oder morsch im Innern sein mag, doch das Beste ist, was „ein armer Mann wie Hamlet ist" zu geben hat.

Dein

Gerhart.

Meinem Vater

Robert Hauptmann

widme ich dieses Drama.

Erſter Akt.

Personen des ersten Aktes.

Fabrikantengruppe:

Dreißiger, Parchend-Fabrikant.
Pfeifer, Expedient } bei Dreißiger.
Neumann, Cassirer } bei Dreißiger.
Der Lehrling, } bei Dreißiger.

Webergruppe:

Bäcker.
Der alte Baumert.
Reimann.
Heiber.
Erster Weber.
Erste Weberfrau.
Ein alter Weber.
Ein Junge.
Eine Anzahl Weber und Weberfrauen.

(Ein geräumiges, graugetünchtes Zimmer in Dreißigers Haus zu Peterswaldau. Der Raum, wo die Weber das fertige Gewebe abzuliefern haben. Linker Hand sind Fenster ohne Gardinen, in der Hinterwand eine Glasthür, rechts eine ebensolche Glasthür, durch welche fortwährend Weber, Weberfrauen und Kinder ab- und zugehen. Längs der rechten Wand, die, wie die übrigen, größtentheils von Holzgestellen für Parchend verdeckt wird, zieht sich eine Bank, auf der die angekommenen Weber ihre Waare ausgebreitet haben. In der Reihenfolge der Ankunft treten sie vor und bieten ihre Waare zur Musterung. Expedient Pfeifer steht hinter einem großen Tisch, auf welchen die zu musternde Waare vom Weber gelegt wird. Er bedient sich bei der Schau eines Cirkels und einer Lupe. Ist er zu Ende mit der Untersuchung, so legt der Weber den Parchend auf die Wage, wo ein Comptoirlehrling sein Gewicht prüft. Die abgenommene Waare schiebt derselbe Lehrling in's Repositorium. Den zu zahlenden Lohnbetrag ruft Expedient Pfeifer dem an einem kleinen Tischchen sitzenden Kassirer Neumann jedesmal laut zu.)

Es ist ein schwüler Tag gegen Ende Mai. Die Uhr zeigt zwölf. Die meisten der harrenden Webersleute gleichen Menschen, die vor die Schranken des Gerichts gestellt sind, wo sie in peinigender Gespanntheit eine Entscheidung über Tod und Leben zu erwarten haben. Hinwiederum haftet allen etwas Gedrücktes, dem Almosenempfänger eigenthümliches an, der, von Demüthigung zu Demüthigung schreitend, im Bewußtsein nur geduldet zu sein, sich so klein als möglich zu machen gewohnt ist. Dazu kommt ein starrer Zug resultatlosen, bohrenden Grübelns in aller Mienen. Die Männer, einander ähnelnd, halb zwerghaft, halb schulmeisterlich, sind in der Mehrzahl flachbrüstige, hüftelnde, ärmliche Menschen mit schmutzigblasser Gesichtsfarbe: Geschöpfe des Webstuhls, deren Kniee in Folge vielen Sitzens gekrümmt sind; ihre Weiber zeigen weniger Typisches auf den ersten Blick; sie sind aufgelöst, gehetzt, abgetrieben, während die Männer eine gewisse klägliche Gravität noch zur Schau tragen — und zerlumpt, wo die Männer

geflickt sind. Die jungen Mädchen sind mitunter nicht ohne Reiz; wächserne Bässe, zarte Formen, große, hervorstehende, melancholische Augen sind ihnen dann eigen.

Cassirer Neumann (Geld aufzählend). Bleibt sechzehn Silbergroschen zwei Pfennig.

Erste Weberfrau (dreißigjährig, sehr abgezehrt, streicht das Geld ein mit zitternden Fingern). Sein se bedankt.

Neumann (als die Frau stehen bleibt). Nu? stimmt's etwa wieder nich?

Erste Weberfrau (bewegt, flehentlich). A par*) Fenniche uf Vorschuuß hätt' ich doch halt a su netich.

Neumann. Ich hab a par hundert Thaler netich. Wenn's ufs Netichhaben ankäm —! (Schon mit Auszahlen an einen andern Weber beschäftigt, kurz.) Iber den Vorschuß hat Herr Dreißiger selbst zu bestimmen.

Erste Weberfrau. Kend' iich do verleicht amol miid'n Herr Dreißiger salber räda?

Expedient Pfeifer (ehemaliger Weber. Das Typische an ihm ist unverkennbar; nur ist er wohlgenährt, gepflegt, gekleidet, glatt rasirt, auch ein starker Schnupfer. Er ruft barsch herüber). Da hätte Herr Dreißiger weeß Gott viel zu thun, wenn a sich im jede Kleenigkeit salber bekimmern selde. Dazu sein mir da. (Er zirkelt und untersucht mit der Lupe.) Schwerenoth! Das zieht. (Er packt sich einen dicken Shawl um den Hals.) Macht de Thire zu, war de rei' kimmt.

Der Lehrling (laut zu Pfeifer). Das is, wie wenn man mit Kletzen redte.

Pfeifer. Abgemacht seela! — Wage! (Der Weber legt das Webe auf die Wage.) Wennt er ock Eure Sache besser verstehn thät't. Treppa hot's wieder dinne ... iich sah gar nee hi. A guder Waber verschiebt's Uufbeema ni war weeß wie lange.

*) Das a wird lang und mit einem kaum hörbaren Vorschlag von o gesprochen.

Bäcker (ist gekommen. Ein junger, ausnahmsweise starker Weber dessen Gebahren ungezwungen, fast frech ist. Pfeifer, Neumann und der Lehrling werfen sich bei seinem Eintritt Blicke des Einvernehmens zu). Schwere Jacht ju! Do sol enner wieder schwitza wie a Logasaak.

Erster Weber (halblaut). 'S sticht gar sihr no Rägen.

Der alte Baumert (drängt sich durch die Glasthür rechts. Hinter der Thür gewahrt man die Schulter an Schulter gedrängt, zusammengepfercht wartenden Webersleute. Der Alte ist nach vorn gehumpelt und hat sein Pack in der Nähe des Becker auf die Bank gelegt. Er setzt sich daneben und wischt sich den Schweiß). Hie iis an' Ruh verdient.

Bäcker. Ruh iis besser wie a Bime Geld.

Der alte Baumert. A Bime Geld selde au sein. Tak' o Bäcker.

Bäcker. Tak' o Vater Baumert! Ma muuß wieder luern war weeß wie lange!

Erster Weber. Das kimmt ni druf a. A Waber wart't an Stunde aber an Taag. A Waber iis ock an' Sache.

Pfeifer. Gat Ruhe da derhingen! Ma versteht ja sei eegnes Wort nich.

Bäcker (leise). A hoot hinte wieder sen'n tälscha Taag.

Pfeifer (zu dem vor ihm stehenden Weber). Wie uft ha ich's Euch schunn gesa't: Besser putzen sullt er. Was is denn das fer an' Schlauderei? Hie sein Klunkern drinne, a su lang wie mei Finger, und Struh und allerhand Dreck.

Weber Reimann. 'S mächt halt a neu Nopp-Zängla sein.

Lehrling (hat das Webe gewogen). 'S fehlt auch am Gewicht.

Pfeifer. An Sorte Waber iis hier a so. Schade fer jede Käte, die ma ausgibbt. O Jes, zu meiner Zeit! Mir hätt's wull mei Meester angestrichen. Dozemol do war das no a ander Ding im das

Spinnwesen. Do mußt' enner noch sei Geschäfte verstihn. Hinte da is das ni mehr netich. — Reima zehn Silbergroschen.

Weber Reimann. E Fund werd do gerech't uuf Abgang.

Pfeifer. Ich hab' keine Zeit. Abgemacht seela. Was brengt Ihr?

Weber Heiber (legt sein Webe auf. Während Pfeifer untersucht, tritt er an ihn und redet halblaut und eifrig in ihn hinein). Se werden verzeihen, Herr Feifer, ich mechte Sie gittichst gebata han, eeb Se verleicht und Se welda a su gnädich sein und welda mer da Gefalln thun und lissa mer a Vorschuuß dasmol ni abrecha.

Pfeifer (zirkelnd und guckend, höhnt). Nu do! Das macht sich ju ernt. Hie is woll d'r halbe Einschuß wieder auf a Feifeln geblieb'n?

Weber Heiber (in seiner Weise fortfahrend). Ich weld's ju gerne uuf de neue Wuche gleiche macha. Vergangne Wuche hatt' ich ock zwee Howetage uuf'n Dominien zu leista. Doderbeine lei't Meine krank derheeme ...

Pfeifer (das Stück an die Wage gebend). Das is ebens wieder an richt'che Schlauderarbeit. (Schon wieder ein neues Webe in Augenschein nehmend.) A su a Salband, bal breet, bal schmal. Emol hoot's d'r Eischuuß zusamma gerißa, war weeß wie sihr, dann hoot's wieder amol 's Sperrrittla auseinandergezeu'n. Und uf a Zoll kaum sibzich Fadla Eitrag. Wu is denn d'r Ibriche? Wo bleibt da die Reellität? Das wär a so was!

Weber Heiber (unterdrückt Thränen, steht gedemüthigt und hilflos).

Bäcker (halblaut zu Baumert). Dar Pakasche mächt ma no Garn drzune keesa.

Erste Weberfrau (welche nur wenig vom Cassentisch zurückgetreten war und sich von Zeit zu Zeit mit starren Augen hilfesuchend umgesehen hat, ohne von der Stelle zu gehen, faßt sich ein Herz und wendet sich von Neuem flehentlich an den Cassirer). Zich kan halt bale ....

iich wiß gar nee, wenn Se mer das Mal und ga'n mer ken'n Vorschuuß ... o Jesis, Jesis.

Pfeifer (ruft herüber). Das iis a Gejesere do! Lußt ock a Herr Jesus in Frieden. Ihr hat's ju suster ni a su ängstlich im a Herr Jesus. Paßt lieber uf Euern Mann uf, das und ma sit a nich aller Auchablicke hinger'm Kratsch'mfanster sitza. Mir kinn ken'n Vorschuß ga'n. Mir miss'n Rechenschaft ablegen dahier. 'S is au ni unser Geld. Von uns werd's dernachert verlangt. Wer de fleißig is und seine Sache versteht und ei der Furcht Gottes seine Arbeit verricht't, dar braucht iberhaupt nie ken'n Vorschuuß nich. Abgemacht Seefe.

Neumann. Und wenn a Bielauer Weber 's vierfache Lohn kricht, da verfumfeit er's vierfache und macht noch Schulden.

Erste Weberfrau (laut, gleichsam an das Gerechtigkeitsgefühl Aller apellirend). Jich bin gewiiß ni faul, ader iich kan ni meh a su furt. Jich ha halt do zwee Mal an Ibergang geha't. Und was de mei Man iis, dar iis o blußich halb; a war bei'n Zerler Schafer, ader dar hod'n doch au ni kin'n vo sen'n Schada halfa und do ... Zwinga kan ma's doch nee ... Mir arbta gewiiß was, mer uufbreeta. Ich ha schun viele Wucha ken'n Schlof ei a Aucha gehat, und 's werd au schunt wieder gihn, wenn ock iich und iich war' de Schwäche wieder a wing raus krija aus a Knucha. Ader Se missa halt o a eenzichtes Bißla a Eisahn ha'n. (Inständig, schmeichlerisch flehend.) Sein S' ock schunn gebata und bewillija mer das Mol a par Greschla.

Pfeifer (ohne sich stören zu lassen). Fiedler elf Silbergroschen.

Erste Weberfrau. Ock a par Greschla, daß m'r zu Brute kumma. D'r Pauer gibbt nischt meh uf a Borg. — Ma hoot a Häffla Kinder ...

Neumann (halblaut und mit komischem Ernst zum Lehrling).

Die Leinweber haben alle Jahre ein Kind, alle walle, alle walle, puff, paff, puff.

Der Lehrling (giebt ebenso zurück). Die Blitzkröte ist sechs Wochen blind (summt die Melodie zu Ende) alle walle, alle walle, puff, puff, puff.

Weber Reimann (das Geld nicht anrührend, welches der Cassirer ihm aufgezählt hat). Mer ha'n doch itzt immer drei-z'ntehalb Bima kriicht fer a Webe.

Pfeifer (ruft herüber). Wenn's Euch ni paßt, Reima, da braucht er blos ee Wort sa'n. Waber hot's genung. Bunt sujte wie Ihr seid. Fer a volles Gewichte gibbt's auch an vollen Lohn.

Weber Reimann. Das hi was fahl'n selde, an'n Gewichte....

Pfeifer. Brengt a fahlerfreies Stick Parchent, do werd auch am Luhn nischt fahl'n.

Weber Reimann. Das's hi und selde zu viel Placker dinne ha'n, das kan doch reen gar ni meeglich sein.

Pfeifer (im Untersuchen). War de gutt wabt, dar de gutt labt.

WeberHeiber (ist in der Nähe Pfeifer's geblieben um nochmals einen günstigen Augenblick abzupassen. Ueber Pfeifer's Wortspiel hat er mitgelächelt, nun tritt er an ihn und redet ihm zu wie das erste Mal). Ich wullde Se gittichst gebate ha'n, Herr Feifer, eeb Se verleicht und Se welda a su barmherzich sein und rechta mer a Fimfbimer Vorschuuß das Mol ni ab. Meine leit schun seit d'r Fasnich krumm eim Bette. Se kan mer ken'n Schlag Arbeit ni verrichta. Do muuß iich a Spulmadel bezal'n. Desthalbig...

Pfeifer (schnupft). Heiber, iich ha ni ock Euch alleene abzufertiga. Die Andern wull'n au drakumma.

Weber Reimann. A su ha iich de Werfte kriicht — a su ha iich se uufgebeemt und wieder runder genumma. A besser Garn wie ich kriicht ha, kan iich nee zurickbrenga.

Pfeifer. Paßt's euch ni, do braucht er euch blus keene Werfte mich abzuhulln. Mer han er genug, die de sich's Lader vo a Fissa dernoch ablaufa.

Neumann (zu Reimann). Wollt ihr das Geld nich nehmen?

Weber Reimann. Zich kan mich dorchaus a su ni zufriede gahn.

Neumann (ohne sich weiter um Reimann zu bekümmern). Heiber zehn Silbergroschen. Geht ab fünf Silbergroschen Vorschuß. Bleiben fünf Silbergroschen.

Weber Heiber (tritt heran, sieht das Geld an, steht, schüttelt den Kopf, als könnte er etwas garnicht glauben und streicht das Geld langsam und umständlich ein). O meins, meins! — (Seufzend.) Nu, do do!

Der alte Baumert (Heiber'n in's Gesicht). Ju, ju Franze! Do kan ees schunn manchmol enn Seufzrich gihn loon.

Weber Heiber (mühsam redend). Siich ock, iich ha a krank Madel derheeme zu lieja. Do mecht a Flaschla Medzin sein.

Der alte Baumert. Wu thut's er'n fahlen?

Weber Heiber. Nu siich ock, 's war halt vu kleen uuf a vermickerte Dingla. Zich wiß garnee... na, dir kan iich's ju san: — se hoot's miit uuf de Welt gebrucht. A su an Unrenichkeet iber und iber bricht 'r halt durch's Gblitte.

Der alte Baumert. Iberall hoot's was. Wu eemol's Armutt iis, do kimmt au Unglicke iber Unglicke. Do iis o kee Halt und keene Rettung.

Weber Heiber. Was hust d'nn do eigepackt ei dan Tichla?

Der alte Baumert. Mer sein halt gar blank derheeme. Do ha ich halt inse Hundla schlachta loon. Viel iis ni dra, a war o halb d'rhingert. 'S war a klee nette Hundla. Salber absteche mucht ich a nee. Zich kunnt mer eemol kee Herze ni fassa.

Pfeifer (hat Bäcker's Webe untersucht, ruft). Bäcker, dreizehntehalb Silbergroschen.

Bäcker. Das iis a schäbiches Almosen aber kee Luhn.

Pfeifer. Wer abgefertigt is, hat's Lokal zu verlassen. Mir kinn ins vorhero ni rihren.

Bäcker (zu den Umstehenden, ohne seine Stimme zu dämpfen). Das iis a schäbiges Trinkgeld, wetter nischt. Do sool ees trata vum friha Murcha biis ei de sinkniche Nacht. Und wenn ma achtza Tage iberm Stuhle gelaan hoot, Obend ver Obend wie ausgewunda, halb tränig ver Stob und Gluthitze, do hoot ma sich glicklich dreiz'ntehalb Bima derschindt.

Pfeifer. Hie wird nich gemault!

Bäcker. Vu ihn luß ich mer'sch Maul no lange nee verbieta.

Pfeifer (springt mit dem Ausruf). Das mecht ich doch amal sehn (nach der Glasthür und ruft in's Comptoir). Herr Dreißicher, Herr Dreißicher, mechten sie amal so freundlich sein!

Dreißiger (kommt. Junger Vierziger, fettleibig, astmatisch. Mit strenger Miene). Was — giebt's denn, Pfeifer?

Pfeifer (glupsch). Bäcker will's Maul ni verbitten lassen.

Dreißiger (giebt sich Haltung, wirft den Kopf zurück, fixiert Bäcker mit zuckenden Nasenflügeln). Ach so — Bäcker! — — (Zu Pfeiffer.) Is das der...? (Die Beamten nicken.)

Bäcker (frech). Ju, ju, Herr Dreißicher! (Auf sich zeigend.) Das iis dar (auf Dreißiger zeigend) und das is dar.

Dreißiger (indignirt). Was erlaubt sich denn der Mensch!?

Pfeifer. Dem geht's zu gutt! Der geht a so lange auf's Eis tanzen, bis a's amal versehen hat.

Bäcker (brutal). O du Fennigmannla, haal ock du deine Frasse. Deine Mutter maag sich wull ei a Neunmonda beim Basenreita am Lucifeer versahn han, das a su a Teiwel aus dir geworn iis.

Dreißiger (in ausbrechendem Jähzorn, brüllt). Maul halten! auf der Stelle Maul halten, sonst ... (er zittert, thut ein paar Schritte vorwärts).

Bäcker (mit Entschlossenheit ihn erwartend). Ich biin ni taub. Ich hiir no gut.

Dreißiger (überwindet sich, fragt mit anscheinend geschäftsmäßiger Ruhe). Is der Bursche nicht auch dabei gewesen?

Pfeifer. Das is a Bielauer Weber. Die sein iberall d'rbei, wo's an Unfug zu machen gibbt.

Dreißiger (zitternd). Ich sag' euch also: passirt mir das noch einmal und zieht mir noch einmal so eine Rotte Halbbetrunkener, so eine Bande von grünen Lümmeln am Hause vorüber wie gestern Abend — mit diesem niederträchtigen Liede ...

Bäcker. 's Bluttgericht meenen se wull?

Dreißiger. Er wird schon wissen, welches ich meine. Ich sag' euch also: hör' ich das noch einmal, dann laß' ich mir einen von euch 'rausholen und — auf Ehre, ich spaße nicht, — den übergebe ich dem Staatsanwalt. Und wenn ich 'raus bekomme, wer dies elende Machwerk von einem Liede ...

Bäcker. Das iis a schii Lied, das!

Dreißiger. Noch ein Wort und ich schicke zur Polizei — augenblicklich. — Ich fackle nicht lange. — Mit euch Jungens wird man doch noch fertig werden. Ich bin doch schon mit ganz andren Leuten fertig geworden.

Bäcker. Nu das wiil iich gleba. A su a richtcher Fabrikante, dar werd miit zwee=dreihundert Wabern fartich, eeb ma sich imsitt. Do läßt a o no ni a par mursche Knucha ibrich. A su enner dar hoot vier Maga wie an Kuh nnd a Gebiis wie a Wulf. Nee nee, do hoot's nischt!

Dreißiger (zu den Beamten). Der Mensch bekommt keinen Schlag Arbeit mehr bei uns.

Bäcker. O, eeb ich a'n Wabstuhle derhingere, aber ein Stroszagraba, das is mir eegal.

Dreißiger. 'Raus, auf der Stelle raus!

Bäcker (fest). Erst wiil üch mei Luhn han.

Dreißiger. Was kriegt der Kerl, Neumann?

Neumann. Zwölf Silbergroschen fünf Pfennige.

Dreißiger (nimmt überhastig dem Kassirer das Geld ab und wirft es auf den Zahltisch, so daß einige Münzen auf die Diele rollen). Da! — hier! — und nu rasch — mir aus den Augen!

Bäcker. Erscht wiil üch mei Luhn han.

Dreißiger. Da liegt sein Lohn; und wenn er nun nich macht, daß er 'raus kommt.... Es ist grade zwölf.... Meine Färber machen grade Mittag....

Bäcker. Mei Luhn gehirt ei meine Hand. Hie har gehirt mei Luhn. (Er berührt mit den Fingern der rechten, die Handfläche der linken Hand.)

Dreißiger (zum Lehrling). Heben Sie's auf, Tilgner.

Der Lehrling (thut es, legt das Geld in Bäcker's Hand).

Bäcker. Das muß alls sen richtchen Paß gihn. (Er bringt, ohne sich zu beeilen, in einen alten Beutel das Geld unter.)

Dreißiger. Nu? (Als Bäcker sich noch immer nicht entfernt, ungeduldig.) Soll ich nun nachhelfen?

(Unter den dichtgedrängten Webern ist eine Bewegung entstanden. Jemand stößt einen langen, tiefen Seufzer aus. Darauf geschieht ein Fall. Alles Interesse wendet sich dem neuen Ereigniß zu.)

Dreißiger. Was giebt's denn da?

Verschiedene Weber und Weberfrauen. „'Siis ennet higeschlan." — „'Siis a klee hiprich Jungla." — „Is's ernt de Kränkte aber was?!"

Dreißiger. Ja... wie denn? Hingeschlagen? (Er geht näher.)

Alter Weber. A leit halt do. (Es wird Platz gemacht. Man sieht einen etwa achtjährigen Jungen wie todt an der Erde liegen.)

Dreißiger. Kennt Jemand den Jungen?

Alter Weber. Aus insen Durfe iis a ni.

Der alte Baumert. Das sitt ju baal aus, wie Heinricha's. (Er betrachtet ihn genauer.) Ju, ju! Das iis Heinricha's Gustavla.

Dreißiger. Wo wohnen denn die Leute?

Der alte Baumert. Nu, duba bei ins, ein Kaschbache, Herr Dreißicher. Ha giht Musicke macha, und am Tage do leit a iberm Stuhle. Se han neun Kinder und's zaahnte iis unterwajens.

Verschiedene Weber und Weberfrauen. „Da Leuta giht's gar sihr kimmerlich." — Dann rant's ei de Stube." — „Das Weib hoot keene zwee Hemdla fer die neun Borschta."

Der alte Baumert (den Jungen anfassend). Nu, Jingerla, was hoot's denn mit Dir? Do wach ock uuf!

Dreißiger. Faßt mal mit an, wir wollen ihn mal aufheben. Ein Unverstand ohne gleichen, so'n schwächliches Kind diesen langen Weg machen zu lassen. Bringen Sie mal etwas Wasser, Pfeifer!

Weberfrau (die ihn aufrichten hilft). Mach ock ni ernt Dinge und sterb, Jingla!

Dreißiger. Oder Cognac, Pfeifer, Cognac is besser.

Bäcker (hat von Allen vergessen, beobachtend gestanden. Nun, die eine Hand an der Thürklinke, ruft er laut und höhnisch herüber). Gatt 'n ock was zu fressen, do werd a schunn zu sich kumma. (Ab.)

Dreißiger. Der Kerl nimmt kein gutes Ende. — Nehmen Sie ihn unter'm Arm, Neumann. — Langsam ... langsam ... so ... so ... wir wollen ihn in mein Zimmer bringen. Was wollen Sie denn?

Neumann. Er hat was gesagt, Herr Dreißiger! Er bewegt die Lippen.

Dreißiger. Was — willst Du denn, Jungel?

Der Junge (haucht). Mich h.. hingert!

Dreißiger (wird bleich). Man versteht ihn nich.

Weberfrau. Ich globe, a meente ...

Dreißiger. Wir werden ja sehn. Nur ja nich aufhalten. — Er kann sich bei mir auf's Sofa legen. Wir werden ja hören, was der Doctor sagt.

(Dreißiger, Neumann und die Weberfrau führen den Jungen in's Comptoir. Unter den Webern entsteht eine Bewegung, wie bei Schulkindern, wenn der Lehrer die Klasse verlassen hat. Man reckt und streckt sich, man flüstert, tritt von einem Fuß auf den andern und in einigen Sekunden ist das Reden laut und allgemein.)

Der alte Baumert. Sich gleeb immer, Bäcker hoot recht.

Mehrere Weber und Weberfrauen. „A sate ju o a su was." — „Das iis hie nischt Neues, das amol enn d'r Hunger schmeßt." — „Na, iberhaupt, was de da Winter irscht warn sol, wenn das hie und 's giht a su furt miit dar Lohnzwackerei." — „Und miit a Kartuffeln werd's das Johr gar schlecht." — „Hie werd's au ni anderscher, bis mer alle vund uuf'n Ricka liega."

Der alte Baumert. Am besta, ma macht's, wie d'r Nentwich Waber, ma lät sich a Schleesla im a Hals un knippt siich am Wabstuhle nuf. Do, nüm an' Prise, iich war uuf Neurode, do arbeit mei Schwoger ei d'r Fabricke, wu's a macha, a Schnupptoback. Dar hoot m'r a par Kernla gegahn dohie. Was träst denn du ei demm Tichla Schines?

Alter Weber. 'Siis ock a bißla Perlgraupe. D'r Wan von Ullbrichmiller fuhr ver m'r har. Do war a Saack a wing uufgeschlitzt. Das kimmt mir gar sihr zu passe, kanst gleeba.

Der alte Baumert. Zweeunzwanzich Mihlen sein ei Piterschwaal, und fer inserees fällt doch nischt ab.

Alter Weber. Ma muuß ebens a Mutt ni sinka loon, 's kimmt immer wieder was und hilft een' a Stickla wetter.

Weber Heiber. Ma muuß ebens, wenn d'r Hunger kimmt, zu a verza Nuthhalfern bata, und

wenn ma dodervone ernt ni sat werd, do muß ma an Steen eis Maul nahma und dra lutscha. Gell, Baumeri?

(Dreißiger, Pfeifer, sowie der Cassirer kommen zurück.)

Dreißiger. Es war nichts von Bedeutung. Der Junge ist schon wieder ganz munter. (Erregt und pustend umhergehend.) Es bleibt aber immer eine Gewissenlosigkeit. Das Kind ist ja nur so'n Hälmchen zum umblasen. Es ist rein unbegreiflich, wie Menschen ... wie Eltern so unvernünftig sein können. Bürden ihm zwei Schock Parchend auf, gute anderthalb Meilen Wegs. Es is wirklich kaum zum glauben. Ich werde einfach müssen die Einrichtung treffen, daß Kindern überhaupt die Waare nich mehr abgenommen wird. (Er geht wiederum eine Weile stumm hin und her.) Jedenfalls wünsche ich dringend, daß so etwas nicht mehr vorkommt. — Auf wem bleibt's denn schließlich sitzen? Natürlich doch auf uns Fabrikanten. Wir sind an allem schuld. Wenn so'n armes Kerlchen zur Winterszeit im Schnee stecken bleibt und einschläft, dann kommt so'n hergelaufener Seribent, und in zwei Tagen da haben wir die Schauergeschichte in allen Zeitungen. Der Vater, die Eltern, die so'n Kind schicken .... i bewahre, wo werden die denn schuld sein! Der Fabrikant muß 'ran, der Fabrikant is' der Sündenbock. Der Weber wird immer gestreichelt, aber der Fabrikant wird immer geprügelt: das is 'n Mensch ohne Herz, 'n Stein, 'n gefährlicher Kerl, den jeder Preßhund in die Waden beißen darf. Der lebt herrlich und in Freuden und giebt den armen Webern Hungerlöhne. — Daß so'n Mann auch Sorgen hat und schlaflose Nächte, daß er sein großes Risiko läuft, wovon der Arbeiter sich nichts träumen läßt, daß er manchmal vor lauter dividiren, addiren und multipliciren, berechnen und wieder berechnen nich' weiß, wo ihm der Kopf steht, daß er hunderterlei bedenken und

überlegen muß und immerfort so zu sagen auf Tod und Leben kämpft und concurrirt, daß kein Tag vergeht ohne Aerger und Verlust: darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Und was hängt nicht alles am Fabrikanten, was saugt nich' alles an ihm und will von ihm leben. Nee, nee! ihr solltet nur manchmal in meiner Haut stecken, ihr würd's bald genug satt kriegen. (Nach einiger Sammlung.) Wie hat sich dieser Kerl, dieser Bursche da, dieser Bäcker hier aufgeführt! Nun wird er gehen und ausposaunen, ich wäre wer weiß wie unbarmherzig. Ich setzte die Weber bei jeder Kleinigkeit mir nichts, dir nichts vor die Thür. Is' das wahr? Bin ich so unbarmherzig?

Viele Stimmen. Nee, Herr Dreißicher!

Dreißiger. Na, das scheint mir doch auch so. Und dabei ziehen diese Lümmels umher und singen gemeine Lieder auf uns Fabrikanten, wollen von Hunger reden und haben so viel übrig, um den Fusel quartweise consumiren zu können. Sie sollten mal die Nase hübsch wo anders neinstecken und sehen, wie's bei den Leinwandwebern aussieht. Die können von Noth reden. Aber ihr hier, ihr Parchentweber, ihr steht noch so da, daß ihr nur Grund habt, Gott im Stillen zu danken. Und ich frage die alten fleißigen und tüchtigen Weber, die hier sind: kann ein Arbeiter, der seine Sachen zusammenhält, bei mir auskommen oder nicht?

Sehr viele Stimmen. Ja, Herr Dreißicher!

Dreißiger. Na, seht ihr! — So'n Kerl, wie der Bäcker natürlich nicht. Aber, ich rathe euch, haltet diese Burschen im Zaune; wird mir's zu bunt, dann quittire ich. Dann löse ich das Geschäft auf, und dann könnt ihr seh'n, wo ihr bleibt. Dann könnt rih seh'n, wo ihr Arbeit bekomut. Bei Ehren-Bäcker sicherlich nicht.

Erste Weberfrau (hat sich an Dreißiger herangemacht, putzt

mit kriechender Demuth Staub von seinem Rock). Se han sich a brinkel agestrichen, gnädicher Herr Dreißicher.

Dreißiger. Die Geschäfte geh'n hundsmiserabel, das wißt ihr ja selbst. Ich setze zu, statt daß ich verdiene. Wenn ich trotzdem dafür sorge, daß meine Weber immer Arbeit haben, so setze ich voraus, daß das anerkannt wird. Die Waare liegt mir da in tausenden von Schocken, und ich weiß heut noch nicht, ob ich sie jemals verkaufen werde. — Nun hab' ich gehört, daß sehr viele Weber hierum ganz ohne Arbeit sind und da ... na, Pfeifer mag euch das Weitre auseinandersetzen. — Die Sache ist nämlich die: damit ihr den guten Willen seht ... ich kann natürlich keine Almosen austheilen, dazu bin ich nicht reich genug, aber ich kann bis zu einem gewissen Grade den Arbeitslosen Gelegenheit geben, wenigstens 'ne Kleinigkeit zu verdienen. Daß ich dabei ein immenses Risiko habe, ist ja meine Sache. — Ich denke mir halt: wenn sich ein Mensch täglich 'ne Quarkschnitte erarbeiten kann, so ist doch das immer besser, als wenn er überhaupt hungern muß. Hab ich nicht recht?

Viele Stimmen. Ja, ja! Herr Dreißicher.

Dreißiger. Ich bin also gern bereit, noch zweihundert Webern Beschäftigung zu geben. Unter welchen Umständen, wird Pfeifer euch auseinandersetzen. (Er will gehen.)

Erste Weberfrau (vertritt ihm den Weg, spricht überhastet, flehend und dringlich). Gnädijer Herr Dreißicher, ich wullde Sie halt recht freindlich gebaata han, wenn se verleicht ... ich ha halt zweemol an Ibergang gehat.

Dreißiger (eilig). Sprecht mit Pfeifer, gutte Frau, ich hab mich so schon verspätet. (Er läßt sie stehen.)

Weber Reimann (vertritt ihm ebenfalls den Weg. Im Tone der Kränkung und Anklage). Herr Dreißicher, iich muuß miich werklich beklan. Herr Feifer hoot mer ... Ich ha

doch fer mei Webe itzt immer zwölftehalb Bima kriecht...

Dreißiger (fällt ihm in die Rede). Dort sitzt der Expedient. Dorthin wendet euch: das is die richtige Adresse.

Weber Heiber (hält Dreißiger auf). Gnädiger Herr Dreißicher, (stotternd und mit wirrer Hast) ich wullde se vielmals gittigst gebaata han, eeb mer verleicht und a kennde mer... eeb mer d'r Herr Feifer verleicht und a kennde... a kennde.

Dreißiger. Was wollt ihr denn?

Weber Heiber. Da Vorschuuß, dann iich's letzte mool, iich meene, do iich...

Dreißiger. Ja, ich verstehe euch wirklich nicht.

Weber Heiber. Ich war a brinkla fihr ei Nuuth, weil...

Dreißiger. Pfeifers Sache, Pfeifers Sache. Ich kann wirklich nicht... macht das mit Pfeifer aus. (Er entweicht in's Comptoir.)

(Die Bittenden sehen sich hülflos an. Einer nach dem andern tritt seufzend zurück.)

Pfeifer (die Untersuchung wieder aufnehmend). Na, Annla, was brengst Du?

Der alte Baumert. Was sool's denn do setza fer a Webe, Herr Feifer?

Pfeifer. Fersch Webe zahn Silbergroschen.

Der alte Baumert. Nu das macht siich!

(Bewegung unter den Webern, Flüstern und Murren.)

Ende des ersten Aktes.

Zweiter Akt.

Personen des zweiten Aktes.

Der alte Baumert.
Mutter Baumert, seine Frau.
August, ihr Sohn.
Emma, }
Bertha, } ihre Töchter.
Fritz, uneheliches Kind der Emma.
Der alte Ansorge, Häusler und Weber.
Frau Heinrich, Weberfrau.
Moritz Jäger, entlassener Soldat, ehemaliger Webergeselle.

(Das Stübchen des Häuslers Wilhelm Anjorge zu Kaschbach, im Eulengebirge.)

In einem engen, von der sehr schadhaften Diele bis zur schwarz verräucherten Balkendecke nicht sechs Fuß hohen Raum, sitzen: zwei junge Mädchen, Emma und Bertha Baumert an Webstühlen, — Mutter Baumert, eine contracte Alte, auf einem Schemel am Bett, vor sich ein Spulrad, — ihr Sohn August zwanzigjährig, idiotisch, mit kleinem Rumpf und Kopf und langen, spinnenartigen Extremitäten auf einem Fußschemel, ebenfalls spulend. Durch zwei kleine, zum Theil mit Papier verklebte und mit Stroh verstopfte Fensterlöcher der linken Wand dringt schwaches, rosafarbenes Licht des Abends. Es fällt auf das weißblonde, offene Haar der Mädchen, auf ihre unbekleideten, mageren Schultern, sowie dünne wächserne Nacken, auf die Falten des groben Hemdes im Rücken, das, nebst einem kurzen Röckchen aus härtester Leinewand, ihre einzige Bekleidung ist. Der alten Frau leuchtet der warme Hauch voll über Gesicht, Hals und Brust: ein Gesicht, abgemagert zum Skelett, mit Falten und Runzeln in einer blutlosen Haut, mit versunkenen Augen, die durch Wollstaub, Rauch und Arbeit bei Licht entzündlich geröthet und wässrig sind — einen langen Kropfhals mit Falten und Sehnen, eine eingefallene, mit verschossenen Tüchern und Lappen verpackte Brust. — Ein Theil der rechten Wand, mit Ofen und Ofenbank, Bettstelle und mehreren grell getuschten Heiligenbildern steht auch noch im Licht. — Auf der Ofenstange hängen Lumpen zum trocknen, hinter dem Ofen ist altes, werthloses Gerümpel angehäuft. Auf der Ofenbank stehen einige alte Töpfe und Kochgeräthe, Kartoffelschalen sind zum dörren auf Papier gelegt ꝛc. ꝛc. — Von den Balken herab hängen Garnsträhne und Weifen. Körbchen mit Spulen stehen neben den Webstühlen. In der Hinterwand ist eine niedrige Thür ohne Schloß. Ein Bündel Weidenruthen ist daneben an die Wand gelehnt. Mehrere schadhafte Viertelkörbe stehen dabei. — Das Getöse der Webstühle, das

rythmische Gewuchte der Lade, davon Erdboden und Wände erschüttert werden, das Schlurren und Schnappen des hin und her geschnellten Schiffchens erfüllen den Raum. Da hinein mischt sich das tiefe, gleichmäßig fortgesetzte Getön der Spulräder, das dem Summen großer Hummeln gleicht.

Mutter Baumert (mit einer kläglichen, erschöpften Stimme, als die Mädchen mit weben innehalten und sich über die Gewebe beugen). Mißt er schunn wieder knippa!?

Emma (die ältere der Mädchen, zweiundzwanzigjährig. Indem sie gerißene Fäden knüpft). An' Art Garn iis aber das au!

Bertha (fünfzehnjährig). Das iis a su a bißla Zucht miit dar Werfte.

Emma. Wu a ock bleit a su lange? A iis doch furt schunn seit im a neune.

Mutter Baumert. Nu eben's, eben's! wu mag a ock blein, ihr Madel?

Bertha. Aengst' euch baleibe ni, Mutter!

Mutter Baumert. An' Angst iis das immer!

Emma (fährt fort zu weben).

Bertha. Horr amol, Emma!

Emma. Was iis denn?

Bertha. Mir war doch, 's kam ees.

Emma. 'S werd Ansorge sein, dar de heem kimmt.

Fritz (ein kleiner, barfüßiger, zerlumpter Junge von vier Jahren kommt herein geweint). Mutter miich hingert.

Emma. Wart, Fritzla, wart a wing! Großvater kimmt glei. A brengt Brut miite und Kernla.

Fritz. Miich hingert a sun, Mutterla!

Emma. Ich sa dersch ju. Biis ock ni eefältich. A werd ju glei kumma. A brengt a schii Brutla miite und Kernlakoffee. — Wenn ock werd Feierobend sein, do nimmt Mutter de getreuchta Apernaschalen, die trät se zum Pauer, und da gibbt er dersire a schii Neegla Puttermilch fersch Jungla.

Fritz. Wu iis a'n hii, Großvater?

Emma. Bein Fabrikanta iis a, abliwern, an Käte, Fritzla.

Fritz. Beim Fabrikanta?

Emma. Ju, ju, Fritzla! dunda bei Dreißichern ei Piterschwaal.

Fritz. Kriecht a do Brut?

Emma. Ju, ju, a gibbt 'n 's Geld, und do kann a siich Brut keefa.

Fritz. Gibbt dar Großvatern viel Geld?

Emma (heftig). O hiir uf, Junge, miit d'mm Gelabre. (Sie fährt fort zu weben, Bertha ebenfalls. Gleich darauf halten beide wieder inne.)

Bertha. Gih, Augusi, freu' Ansorga, eeb a ni wiil aleuchta.

Augusi (entfernt sich, Fritz mit ihm).

Mutter Baumert (mit überhandnehmender, kindischer Angst, fast winselnd). Ihr Kinder, ihr Kinder! Wu dar Man bleit?!

Bertha. A werd halt amol zu Hauffa neiganga sein.

Mutter Baumert (weint). Wenn a ock nee ernt ei a Kratsch'm ganga wär.

Emma. Flenna Se ock ni, Mutter! a su enner iis inse Vater doch nee.

Mutter Baumert (von einer Menge auf sie einstürzender Befürchtungen außer sich gebracht). Nu ... nu ... nu sat amol was sol nu bloßich warn? Wenn a 's nu ... wenn a nu heem kimmt ... Wenn a 's nu versefft und brengt nischt ni heem? Keen' Hampfels Salz iis meh ein Hause, kee Stickla Gebäcke. 'S mecht an Schausels Feurung sein. ...

Bertha. Laßa Si's gutt sein, Mutter! m'r han Mondschein. M'r gihn ei a Puusch. M'r nahma ins Augusta miite und hulln a par Rittla.

Mutter Baumert. Gell, das Euch d'r Jäger und kriecht Euch zu packa!

Ansorge (ein alter Weber mit hühnenhaftem Knochenbau, der sich tief bücken muß, um in's Zimmer zu gelangen, steckt Kopf und Oberkörper durch die Thür. Haupt und Barthaare sind ihm stark verwildert). Was sool denn sein?

Bertha. Se mechta Licht macha!

Ansorge (gedämpft, wie in Gegenwart eines Kranken sprechend). 'Süs ju noch lichte.

Mutter Baumert. Nu luß Du ins au no eim Finstern sitza.

Ansorge. Ich muuß miich halt o eirichta. (Er zieht sich zurück.)

Bertha. Nu do sist's, a su geizich üs a.

Emma. Do muuß ma nu sitza, bis 'n werd passa.

Frau Heinrich (kommt. Eine dreißigjährige Frau, die ein Kind unter'm Herzen trägt. Aus ihrem abgemüdeten Gesicht spricht marternde Sorge und ängstliche Spannung). Gu'n Abend mitnander.

Mutter Baumert. Nu, Heinricha, was brängst' ins denn?

Frau Heinrich (welche hinkt). Ich ha mer an Schorb eigetraata.

Bertha. Nu kumm har, setz diich. Ich war sahn, das ich a rauskriche.

(Frau Heinrich setzt sich, Bertha kniet vor ihr nieder und macht sich an ihrer Fußsohle zu schaffen.)

Mutter Baumert. Wie giht's d'n drheeme, Heinricha?

Frau Heinrich (verzweifelter Ausbruch). 'S giht heilich baal nimeh. (Sie kämpft vergebens gegen einen Strom von Thränen. Nun weint sie stumm.)

Mutter Baumert. Fer inser ees, Heinricha, wärsch am besta, d'r liebe Gott thät a Eisahn han und nähm ins gar vo d'r Welt.

Frau Heinrich (ihrer nicht mehr mächtig, schreit weinend heraus). Meine arma Kinder derhingern m'r! (Sie schluchzt und winselt.) Ich wees mr kenn Rat nimeh. Ma maag astalln,

was ma will, ma maag rimlaufa bis ma licha bleit. Ich biin meh tuut wie lebendig, und iis doch und iis kee anderscher warn. Neun hungriche Mäuler, die sool ees nu sat macha. Vo was d'n hä? Nächten Obend hatt' iich a Stickla Brut, 's langte no ni amol fer die zwee Klinsta. Wan sulď ich's d'n gahn, hä? Alle schriiga si ei miich nei: Mutterla mir, Mutterla mir.... Nee, nee! Und doorbeine kan ich itzt no laufa. Was sol irscht warn, wenn iich zum Licha kumme. Die par Aperna hoot ins 's Wasser miitgenumma. Mir han nischt zu brecha und zu beißa.

Bertha (hat die Scherbe entfernt und die Wunde gewaschen). M'r wulln a Fleckla drim binda (zu Emma) sich' amol ees.

Mutter Baumert. 'S giht ins ni besser, Heinricha.

Frau Heinrich. Du hust doch zum wingsta no deine Madel. Du hust an Man, dar de arbeita kan, aber menner dai iis m'r vergangte Wuche wieder hügeschlan. Doo hoot's a doch wieder gerissa und geschmissa, das ich ver Himmelsangst ni wußte, was afanga miid'n. Und wenn a asu an Asoll gehat hoot, do leid a m'r halt wieder acht Tage feste ei'm Bette.

Mutter Baumert. Menner iis an nischt nimeh wart. A fängt au a und klapt zusamma. 'S leid 'n uf d'r Brust und ein Kreuze. Und abgebrannt sei m'r ebenfalls o biis uf a Fennich. Wenn a heut ni und a brängt a par Greschla miite, do wiß ich au ni, was wetter warn sool.

Emma. Kanst's gleba, Heinricha. Mir sein a su weit.... Vater hoot mußt Ami'n miitnaihma. Mir missa 'n schlachta loon, das m'r ock reen wieder amol was ei a Maga kricha.

Frau Heinrich. Hätt'r nee an eenzichte Hampfels Mahl ibrich?

Mutter Baumert. O ni a ſu viel, Heinricha, kee Kernla Salz is meh ein Hauſe.

Frau Heinrich. Nu do wees iich nee! (Erhebt ſich, bleibt ſtehen, grübelt.) Do wees ich werklich nee! — Do kan ich m'r eemol ni halfa. (In Wuth und Angſt ſchreiend.) Ich wär ju zufriede, wenn's uf Schweinſutter langte! — Aber miit lara Hända darf ich eemol ni heemkumma. Das giht eemol nee. Do verzeih merſch Goot. Ich wiß mer do eemol kenn andern Roth nimeh. (Sie hinkt, links mit der Ferſe nur auftretend, ſchnell hinaus.)

Mutter Baumert (ruft ihr warnend nach). Heinricha, Heinricha! mach ni ernt an Tummheet.

Bertha. Die thutt ſich kee leeds a. Gleeb ock du das ni.

Emma. A ſu machts doch die immer. (Sie ſitzt wieder am Stuhl und webt einige Sekunden.)

Auguſt (leuchtet mit dem brennenden Talglicht ſeinem Vater, dem alten Baumert, der ſich mit einem Garnpack hereinſchleppt, voran).

Mutter Baumert. O jees's, o jees's Man, wu bleiſt ock du a ſu lange!?

Der alte Baumert. Na, beeß ock ni glei. Luß miich ock irſcht a brinkla verblooſa. Siech lieber dernoch, war de miitkimmt.

Moritz Jäger (kommt gebückt durch die Thür. Ein ſtrammer, mittelgroßer, rothbäckiger Reſerviſt, die Huſarenmütze ſchief auf dem Kopf, ganze Kleider und Schuhe auf dem Leibe, ein ſaubres Hemd ohne Kragen dazu. Eingetreten nimmt er Stellung und ſalutirt militäriſch. In forſchem Ton). Gu'n Obend, Muhme Baumert!

Mutter Baumert. Nu do, nu do! biſt du wieder drheeme? Huſt du ins no ni vergaſſa? Nu do ſetz dich ock. Kumm har, ſetz diich.

Emma (einen Holzſtuhl mit dem Rocke ſäubernd und Jägern hinſchiebend). Gu'n Obend, Moritz! willſt amol wieder ſahn, wie's bei arma Leuta ausſitt?

Jäger. Nu ſa m'r ock, Emma! ich wullt's ju ni gleeba. Du huſt ju a Jungla, da de baal kann Suldate warn. Wu huſt d'r d'n dann ageſchafft?

Bertha, (die dem Vater die wenigen mitgebrachten Lebensmittel

abnimmt, Fleisch in eine Pfanne legt und in den Ofen schiebt, während August Feuer anmacht). Du kennst doch a Finger Waber?

Mutter Baumert. M'r hat' an doch hie müt eim Stibla. A wullt se ju nahma, aber a war doch halt eemol schunn ganz marode uf de Brust. Ich ha doch das Madel gewarnt genung. Kunnd' se wull hürn? Nu iis ha längst tunt und vergassa, und die kan sahn, wie's a Junga durchbrengt. Nu sa m'r ock, Moritz, wie iis denn dirsch ganga?

Der alte Baumert. Nu biis ock ganz stille Mutter, fer dan iis Brut gewachsa; dar lacht ins alle aus; dar brengt Kleeder miite wie a Ferscht und an silberne Cilinderuhre und uba druuf no zahn Thaler bar Geld.

Jäger (großprasching hingepflanzt, im Gesicht ein prahlerisches Schwerenötherlächeln). Ich kan nich klagen. Mir iis's ni schlecht ganga under a Suldata.

Der alte Baumert. A iis Pursche gewaast bein Rittmeester. Hür ock, a redt wie de viirnahma Leute.

Jäger. Das feine Sprechen hab' ich mer a so angewehnt, das ich's gar nimeh lo'on kan.

Mutter Baumert. Nee, nee, nu sa mer ock! a su a Nischtegutts, wie das gewaast iis, und kimmt a su zu Gelde. Du warscht doch nie ni fer was Gescheuts zu gebraucha; du kuntst doch kee Strähnla hingereinander abhaspeln. Ock immer furt, naus; Meesekasta ufstelln und Ruthkatlasprenkel, das war dir lieber. Nu, iiß ne wohr?

Jäger. 'S iis wohr, Muhme Baumert. Ich sung ni ock Katla, ich sung o Schwalma.

Emma. Do kunda mir immerzu reda: Schwalma sein giftich.

Jäger. Das war mir egal. Wie iiß euch d'n d'rganga, Muhme Baumert?

Mutter Baumert. O jee's, gar gar schlimm ei da letzta vier Johrn. Siehch ock, ich ha halt's

Reißa. Siehch d'r ock amol meine Finger a. Ich wiß halt gar nee, ha iich an Fluuß kriicht aber was? Ich biin d'r halt a su älende! Ich kan d'r kee Glied ni bewäga. 'S gleebts kee Mensch, was iich muuß ser Schmerza derleida.

Der alte Baumert. Miit dar iiß itzt gar schlecht. Die machts nimeh lange.

Bertha. Am Murcha zieh mersche a, am Obend zieh mersche aus. M'r missa se sittern wie a klee Kind.

Muttert Baumert (fortwährend mit kläglicher, weinerlicher Stimme). Ich muuß miich bedinn loon hinga und vurna. Ich bin meehr als krank. Ich biin ock an Last. Was ha iich schunn a lieba Herrgoot gebaata, a sool miich doch blußich abrussa, o Jees's, o Jees's, das iis doch halt zu schlimm miit miir. Ich weeß doch gar nee ... de Leuta kenda denka ... aber iich biin doch 's Ärbta gewehnt vu Kindheet uf. Ich ha doch mein Sache immer kunnt leista, und nu uuf eemool (sie versucht umsonst sich zu erheben) 's giht und giht nimeh. — Ich ha an gunda Mann und gunde Kinder ha iich, aber wenn iich das sool miit asahn ...! Wie sahn die Mad'l aus!? Kee Blutt han se baal nimeh ei siich. An Farbe han se wie de Leinttücher. Das giht doch immer egal furt miit dan Schämeltrala, eebs a su an Mad'l dient aber ni. Was han die fer a bißla Laba. 'S ganze Johr kumma si ni vum Bänkla runder. Ni amol a par Klunkern han se sich derschindt, das se siich kenda d'rmiite bedecka und kenda siich amol ver a Leuta sahn loon, aber an Schritt ei di Kerche macha und kenda sich amol an Erquickung hulln. Ausssahn ihnn se wie de Galgageschlinke, junge Madel vu fusza und zwanzich.

Bertha (am Ofen). Nu das raucht wieder a su a bißla!

Der alte Baumert. Nu do siehch ock da Rauch. Na do nihm amol a, kan wull hie Wandel warn?

A sterzt heilich baal ei, d'r Uwa. Mir missa'n sterza loon, und a Room, dann missa m'r schlucka. Mir husta alle, enner meh wie d'r andre. Was hust't, hust't, und wenn's ins derwercht, und wenn glei die Plauze miitegiht; do freut ins o no kee Mensch dernoch.

Jäger. Das iis doch Anforchas Sache, das munß a doch ausbessern.

Bertha. Dar wär ins wull asahn. A mukscht a su meh wie genung.

Mutter Baumert. Dann nahma m'r a su schumm zu viel Platz weg.

Der alte Baumert. Und wemmer irscht umsmucka, do fliega mer naus. A hoot baal a halb Johr keene Mittzinse ni besahn.

Mutter Baumert. A su a celitzicher Man, dar kende doch imgäglich sein.

Der alte Baumert. A hoot au nischt, Mutter, 's gieht 'n o biise genung, wenn a o ken'n Stat macht mit senner Nuth.

Mutter Baumert. A hoot doch sei Haus.

Der alte Baumert. Nee, Mutter, was redst'n. A dan Hause dohie, do iis o no ni a klee Splitterla seine.

Jäger (hat sich gesetzt und eine kurze Pfeife mit schönen Quasten aus der einen, eine Quartflasche Branntwein aus der andern Rocktasche geholt). Das kan au hie baal nimeh a su wetter gihn. Ich ha mei Wunder gesahn, wie das hierim a su ausgsitt under a Leuta. Do laba ju ei a Stäta de Hunde no besser wie ihr.

Der alte Baumert (eifrig). Gell, gell vck? Du wißt's au!? Und sat ma a Woort, do heeßt's blußich, 's sein schlechta Zeita.

Anforge (kommt, ein irdenes Näpfchen mit Suppe in der einen, in der anderen Hand einen halbfertig geflochtenen „Viertelkorb"). Willkommen, Moritz! Bis du au wieder do?

Jäger. Schiin Dank, Vater Anforge.

Anſorge (ſein Näpfchen in's Röhr ſchiebend). Nu ſa m'r ock a: du ſiſt ju baal aus wie a Growe.

Der alte Baumert. Zeich amol dei ſchii Irhla. A hoot an neua Azug miite gebrucht und zahn Thaler bar Geld.

Anſorge (kopfſchüttelnd). Nu juju! — Nee nee! —

Emma (die Kartoffelſchalen in ein Säckchen füllend). Nu wiil iich ock gihn miit a Schal'n. Verlecht werd's langa uuf a Neegla Abgeloone. (Sie entfernt ſich.)

Jäger (während alle mit Spannung und Hingebung auf ihn achten). Na nu nahmt amol a: wie uft hat ihr m'r ni de Helle heeß gemacht. Dir warn ſe Moritz lihrn, hiß's immer, wart ock, wenn de werſcht zum Miltär kumma. Na nu ſatt' erſch, mir iis gar gutt ganga. A halb Johr do hat iich die Kneppe. Willich muuß ma ſein, das is 's Haupt. Ich ha 'n Wachtmeeſter de Stieweln gepuzt; ich ha 'n 's Fard geſtriegelt, Bier gehullt. Ich war a ſu geferre, wie a Wieslicha. Und uuf 'n Puſten war iich: Schwerkanon ju, mei Zeug, das muzt ock immer a ſu finkeln. Ich war d'r erſchte eim Stalle, d'r erſchte beim Appell, d'r erſchte eim Sattel; und wenn's zur Attake ging — marſch marſch! heiliges Kanonrihr, Kreuzdummerſchlag, Herrrdumeinegitte!! Und uufgepaßt ha iich, wie a Schißhund. Ich ducht' halt immer: hie hilft's niſcht, hie muzt de dra gleeba; und da rafft ich m'r halt a Kupp zuſamma, und do ging's o; und do kam's a ſu weit, das d'r Rittmeeſter und ſate ver d'r ganza Schwadron iber miich: Das iis ein Huſar, wie a ſein muuß. (Stille. Er ſetzt die Pfeife in Brand.)

Anſorge (kopfſchüttelnd). Do hußt du a ſu a Glicke gehat?! Nu juju! — nu neenee! (Er ſetzt ſich auf den Boden, die Weidenruthen neben ſich und flickt, ihn zwiſchen den Beinen haltend, an ſeinem Korbe weiter.)

Der alte Baumert. Do wulln m'r huffa, das de ins dei Glicke miitebrengſt. — Nu ſull mer wull amol miite trinka?

Jäger. Nu ganz natiirlich, Vater Baumert, und wenn's alle iis, kommt mehr. (Er schlägt ein Geldstück auf den Tisch.)

Anforge (mit blödem, grinsendem Erstaunen). O mei, mei, das giht ju hie zu ... do kreescht a Brota, do stiiht a Quart Brantwein, (er trinkt aus der Flasche) sullst laba, Moritz! — Juju! nu neenee! (Von jetzt an wandert die Schnapsflasche.)

Der alte Baumert. Kenda m'r ni zum wingsta zu alla heilicha Zeeta a su a Stickla Gebrootnes han, stat's das ma kee Fleesch zu sahn kriicht iber Johr und Tag? — A su muuß ma warta, bis een wieder amol a su a Hundla zuleeft, wie das hichte ver vier Wucha: und das kimmt ni uste viir eim Laba.

Anforge. Hußt Du Ami'n schlachta loon?

Der alte Baumert. Eeb a m'r vunt o no derhingern that ...

Anforge. Nu juju, — nu neenee.

Mutter Baumert. Und war a su a nette, bethulich Hundla.

Jäger. Seit ihr hierim immer no a su happich uuf Hundebroota.

Der alte Baumert. O Jes's, Jes's, wenn m'r ock und hätta 'n genung

Mutter Baumert. Nu do do, a su a Stickla Fleesch iis gar rathlich.

Der alte Baumert. Hust' Du ken'n Geschmak nimeh uuf su was? Nu do blei ock bei ins hie, Moritz, do werd' a siich baal wieder eifinda.

Anforge (schnüffelnd). Nu juju, — nu neence, das iis o no an' Guttschmecke — das macht gar a liblich Gerichla.

Der alte Baumert (schnüffelnd). D'r reene Zimmt, mecht ma sprecha.

Anforge. Nu sa ins amol deine Meenung, Moritz. Du wißt' doch, wie's ei d'r Welt daussa zugiht. Werd das nu hie amol anderscher warn miit ins Wabern, aber wie?

Jäger. Ma felds werklich huffa.

Anforge. Mir kinn d'r ni laba und ni starba hie duba. Ins giht's loda biise, kanst's gleeba. Enner wehrt siich biis uf's Bluit. Uuf de letzte muuß ma siich drei gaa'n. De Nuth frißt en 's Daach iberm Kuppe und a Boda under a Fissa. Friher, do ma noch am Stuhle arbta kunde, do hoot ma siich hallwegens miit Kummer und Nuth doch kund a su durchschlan. Hinte kan ich m'r schun'n iber Johr und Taag kee Stickla Arbeit mehr derobern. Miit dar Korbflechterei iis an ock, das ma sei bißla Laba a su hiefrista tutt. Sich flechte biis ei de Nacht nei, und wenn ich ei's Bette falle, do ha iich an Bima und sechs Fenniche derschindt. Du hust doch Bildung, nu do sa amol salber. Kan do wull a Auskumma sein bei dar Theurung. Drei Thaler muuß ich hiischmeißa nuf Hausssteuer, enn Thaler nuf Grundabgaba. Drei Thaler nuf Hauszinse, verza Thaler kan ich Verdinnst recha, blem fer miich sieba Thaler nuf's ganze Johr. Do dervone sool ma siich nu bekocha, beheeza, bekleeda, beschuhn, ma sol sich bestricka und beflicka, a Quartier muß ma han und was do no alls kimmt. — Is' s do a Wunder, wenn ma de Zinse ni zahln kan.

Der alte Baumert. 'S mißt amol enner hiigihn na Berlin, und mißt's 'n Keeniche viirstalln, wie's ins a su giht.

Jäger. O ni a su viel nitzt das, Vater Baumert. 'S sein er schunn genung ei a Zeitunga druf zu sprecha kumma. Aber die Reicha, die drehn und die wenda an Sache a su . . . die iberteifeln a besta Christa.

Der alte Baumert (kopfschüttelnd). Das se ei Berlin dann Pli ni han!

Anforge. Sa Du amol, Moritz, kan das wull meglich? Is do gar kee Gesetze d'rfiire? Wenn ee's

nu und schindt sich's Vast vo a Hända und kan doch seine Zinse ni ufbrenga; kan m'r d'r Pauer mei Häusta do wegnahma? 'Siis halt a Pauer, dar wül sei Geld han. Nu wiß iich gar nee, was de no warn sol? — Wenn iich halt und iich muuß aus dam Häusla nausgihn. . . . (Durch Thränen hervor würgend.) Hie biin iich gebor'n, hie hoot mei Vater am Wabstuhle gesassa, meh wie verzich Johr. Wie uft hoot a zu Muttern gesat: Mutter, wenn's müt mir amol a Ende nimmt, das Häusla haal feste. Das Häusla ha iich derrobert meent a iber'sche. Hie iis jeder Nal an dorchwachte Nacht, a jeder Balka a Johr trenge Brut. Do meßt ma doch denka . . .

Jäger. Die nahma een's Letzte, die sein's cumpabel.

Anforge. Nu, ju, ju! — nu, nee, nee! kimmt's aber a su weit, do wär mirsch schunn lieber, se triga mich naus, stats das iich uf meine ala Tage no naus laufe meßte. Das bißla starba do! Mei Vater starb o gerne genung. — Ock ganz im de Letzte, do wulld'n a wing Angst warn. Wie iich aber zu'n eis Bette krunch, do wurd a o wieder stille. — Wenn ma's a su bedenkt: Dozemal war iich a Jungla vo dreiza Johrn. Müde war iich, und do schlief iich halt ei, bei dam kranka Mane, — iich verstand's do ni besser — und do iich halt uswachte war a schunn kaald.

Mutter Baumert (nach einer Pause). Greif amol ei's Nihr, Berthla, und reech Anforga de Suppe.

Bertha. Dohie aßt, Vater Anforge!

Anforge (unter Thränen essend). Nu nee, nee — — nu juju!

Der alte Baumert (hat angefangen das Fleisch aus der Pfanne zu essen).

Mutter Baumert. Nu Vater, Vater, du werscht dich doch gedulda kinn'n. Luß ock Berthlan vor richtich viirscherrn.

Der alte Baumert (kauend). Ver zwee Johren war iich's letztemol zum Omtmole. Glei derno verkeeft iich a Gootstüüschrook. Do dervone keeft a m'r a Stickla Schweinernes. Seit dan do ha iich kee Fleesch nimeh gassa bis hint Obend.

Jäger. Mir braucha o irscht kee Fleesch, ver ins assa's de Fabrikanta. Die wata eim Fette rim bis hie har. War das ni gleebt, dar brauch ock nunder gihn uf Bielau und uf Piterschwaal. Do kan ma sei Wunder sahn: immer e Fabrikantaschluß hingern andern. Immer e Palast hingern andern. Müit Spiegelscheiba und Thermlan und eisna Zäuna. Nee, nee, do spürt kenner nischt vo schlechta Zeita. Do langt's uf Gebrootnes und Gebacknes, uf Eklipaascha und Kutscha, auf Guwernanta und war weeß was. Die sticht d'r Haber a su sihr! die wissa gar nee, was de schnell astallu ver Reechthum und Ibermutt.

Anforge. Ei a aala Zeita do war das ganz a ander Ding. Do lissa de Fabrikanta a Waber müitlaba. Hinte do brenga se alls alleene durch. Das kimmt aber dohar sprech iich: d'r hohe Stand gleebt nimeh a kenn Herrgootl und kenn Teiwel o ni. Do wissa se nischt vu Gebota und Stroosa. Do stahln se ins hal a letzta Bissa Brut und schwächa und undergroba ins das bißla Nahrung, wu se kinn'n. Vu da Leuta kimmt's ganze Unglicke. Wenn inse Fabrikanta und wärn gude Mensch, do wärn au fer ins keene schlechta Zeita sein.

Jäger. Do paßt amol auf, do war ich euch amol was schiines viirlasa. (Er zieht einige Papierblättchen aus der Tasche.) Kumm, August, renn ei de Schelzerei und hull noch a Quart. Nu August, Du lachst ju ei en' Bicha furt.

Mutter Baumert. Ich wiß ne, was mit dan Junga iis, dann giht's immer gutt. Dar lacht sich

de Hucke vuul, mag's kumma wie's wiill. Na, feeder, feeder! (August ab mit der leeren Schnapsflasche.) Gell ock Aller, du wißt, was gutt schmackt?

Der alte Baumert (kauend, vom Essen und Trinken muthig erregt). Moritz, du bist inse Man. Du kanst lasa und schreiba. Du wißt's, wie's im de Waberei bestellt iis Du hust a Herze fer de arme Waberbevelkerung. Du sellst inse Sache amol ei de Hand nahma dohie.

Jäger. Wenn's mehr ni iis. Das sellde mir ni druf akumma; dohie! da aala Fabrikantareudeln, dan weld ich viel zu gerne amol a Liedla uufspiel'n. Ich thät m'r nischt draus macha. Ich bin a imgänglicher Kerl, aber, wenn iich amol falsch war und ich krich's mit der Wutt, do nahm ich Dreißichern ei de eene, Dittricha, ei de andre Hand und schla se miit a Keppa anander, das n's Feuer aus a Auga springt.— Wenn mir und mer kenda's uufbreeta, das m'r zusamma hilda, do kennt m'r a Fabrikanta amol an suchta Krach macha.... Do braucht m'r kenn Keenich derzuue und keene Regierung, do kenda m'r eefach sau: mir wulln das und das, und a su und a su ni, und do wärsch bald aus en'n ganz andern Luche feisa dohie. Wenn die ock sahn, das nia Kriin hoot, do zieh'n se baal Leine. Die Battbrider kenn' ich! das sein gar feige Luder.

Mutter Baumert. 'S iis werklich baal wohr. Ich biin gewüß ni schlecht. Ich biin gewüß immer diejenichte gewast, die gesat hoot, die reicha Leuta missa an sein. Aber wenn's a su kimmt....

Jäger. Ver mir kende d'r Teiwel alle hulln, dar Nasse vergunnt iich's.

Bertha. Wu iis denn Vater? (Der alte Baumert hat sich stillschweigend entfernt.)

Mutter Baumert. Ich wiß nee, wu a mag hiesein.

Bertha. Jis ernt, das a das Fleeschernе nimeh gewehnt iis?!

Mutter Baumert (außer sich, weinend). Nu do satt' ersch, nu do satt' ersch! Do bleit's 'u no ni amol. Do werd a das ganza bißla schönes Assa wieder vo sich gahn.

Der alte Baumert (kommt wieder, weinend vor Ingrimm). Nee, nee! müt mir iis baal gar alle. Miich han se baal a su weit! Hoot ma siich amol was gnudes dergattert, do kan ma's ni amol mehr bei siich behaln. (Er sitzt weinend nieder auf die Ofenbank.)

Jäger (in plötzlicher Aufwallung, fanatisch). Und do derbeine gibt's Leute, Gerichtsschulza, garnie weit vu hie, Schmärwampa, die de's ganze Johr nischt wetter zu thun han, wie ins 'n Herrgoot eim Himmel a Tag abstahln. Die wulln behaupta, de Waber kenda gutt und gerne austumma, se wärn bloßich zu faul.

Anforge. Das sein gar keene Menschе. Das sein Unmenschе, sein das.

Jäger. Nu luß ock gutt sein, a hoot sei Fett. Jich und d'r ruthe Becker mir han's 'n eigetränkt und bevor m'r abzuga zu guter letzte, sanga m'r no's Bluttgerichte.

Anforge. O Jees's, Jees's, is das das Lied?

Jäger. Ju, ju. hie ha iich's.

Anforge. 'S heeßt do glee 's Dreißicher Lied aber wie.

Jäger. Jich war'sch amol viirlasa.

Mutter Baumert. War hoot denn das Lied derfunda?

Jäger. Das wiß kee Mensch ni. Nu hirt amol druuf. (Er liest, schülerhaft buchstabirend, schlecht betonend aber mit unverkennbar starkem Gefühl. Alles klingt heraus: Verzweiflung, Schmerz, Wuth, Haß, Rachedurst.)

Hier im Ort ist ein Gericht
Noch schlimmer als die Vehmen,
Wo man nicht erst ein Urtheil spricht,
Das Leben schnell zu nehmen.

Hier wird der Mensch langsam gequält,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt
Als Zeugen von dem Jammer.

Der alte Baumert (hat, von den Worten des Liedes gepackt und im Tiefsten aufgerüttelt, mehrmals nur mühsam der Versuchung widerstanden, Jäger zu unterbrechen. Nun geht alles mit ihm durch: stammelnd, unter Lachen und Weinen zu seiner Frau). Hier ist die Folterkammer. Dar das geschrieba, Mutter, dar sat die Warheet. Das kanst Du bezeuga ... wie heeßt's? Hier werden Seufzer ... wie? ... hie wärn se viel gezahlt ...

Jäger. Als Zeugen von dem Jammer.

Der alte Baumert. Du wißt's, was mir a su seufza enn Tag im a andern, eeb m'r stihn aber liega.

Jäger, (während Ansorge, ohne weiter zu arbeiten, in tiefer Erschütterung zusammengesunken dasitzt, Mutter Baumert und Bertha fortwährend die Augen wischen, fährt fort zu lesen).

Die Herr'n Dreißiger die Henker sind,
Die Diener ihre Schergen,
Davon ein Jeder tapfer schindt,
Anstatt was zu verbergen.
Ihr Schurken all, ihr Satansbrut,

Der alte Baumert (mit zitternder Wuth den Boden stampfend) Ja, Satansbrut!!!

Jäger (liest).

Ihr höllischen Dämone,
Ihr freßt der Armen Hab und Gut,
Und Fluch wird euch zum Lohne.

Ansorge. Nu, juju, das is au an Fluch warth.

Der alte Baumert, (die Faust ballend, drohend). Ihr freßt der Armen Hab und Gut.

Jäger (liest).

Hier hilft kein Bitten und kein Fleh'n,
Umsonst ist alles klagen.
„Gefällt's euch nicht, so könnt ihr gehn
Am Hungertuche nagen."

Der alte Baumert. Wie ſtiht's? Umſußte iſt alles klagen? Jedes Woort ... jedes Woort ... do iis alls a ſu richtig, wie ei d'r Bibel. Hie hilft kee Bitten und kee Fleh'n.

Anſorge. Nu, juju! nu, neenee! do thutt ſchunn niſcht halfa.

Jäger (lieſt).

Nun denke man ſich dieſe Noth
Und Elend dieſer Armen,
Zu Haus oft keinen Biſſen Brod,
Iſt das nicht zum Erbarmen!

Erbarmen, ha! ein ſchön' Gefühl,
Euch Kannibalen fremde,
Ein jedes kennt ſchon euer Ziel,
'S iſt der Armen Haut und Hemde.

Der alte Baumert (ſpringt auf, hingeriſſen zu delirranter Raſerei). Haut und Hemde. Alls richtich, 's is der Armuth Haut und Hemde. Hier ſtüh iich, Robert Baumert, Wabermeiſter vu Kaſchbach. War kan viirtrata und ſan.... Jich bin ein praver Menſch gewaſt mei Lebe lang, und nu ſatt miich a! Was ha iich drvo? Wie ſah iich aus? Was han ſe aus mir gemacht? Hier werd der Menſch langſam gequält. (Er reckt ſeine Arme hin.) Dohie, greift amol a, Haut und Knucha. Ihr Schurken all, ihr Satansbrut!! (Er bricht weinend vor verzweifelten Ingrimm auf einen Stuhl zuſammen.)

Anſorge (ſchleudert den Korv in die Ecke, erhebt ſich, am ganzen Leibe zitternd vor Wuth, ſtammelt hervor). Und das muuß anderſcher warn, ſprech iich, itzt auf der Stelle. Mir leida's nimeeh! Mir leida's nimeeh, mag's kumma, wie's will.

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Personen des dritten Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Der alte Ansorge.
Welzel, Gastwirt.
Frau Welzel, seine Frau.
Anna Welzel, seine Tochter.
Ein Reisender.
Wiegand, Tischler.
Hornig, Lumpensammler.
Ein Bauer.
Ein Förster.
Wittich, Schmied.
Hutsche, Gensdarm.
Eine Anzahl alter und junger Weber.

Die Schenkstube im Mittelkretscham zu Peterswaldau, ein großer Raum, dessen Balkendecke durch einen hölzernen Mittelpfeiler, um den ein Tisch läuft, gestützt ist. Rechts von dem Pfeiler, so daß der Pfosten nur verdeckt wird, liegt die Eingangsthür in der Hinterwand. Man sieht durch sie in den großen Hausraum, der Fässer und Brauergeräth enthält. Im Innern, rechts von der Thür in der Ecke, befindet sich das Schenksims: eine hölzerne Scheidewand von Mannshöhe mit Fächern für Schankutensilien, dahinter ein Wandschrank, enthaltend Reihen von Schnapsflaschen, zwischen Scheidewand und Likörschrank ein kleiner Platz für den Schenkwirth. Vor dem Schenksims steht ein mit bunter Decke gezierter Tisch. Eine hübsche Lampe hängt darüber, mehrere Rohrstühle stehen darum. Unweit davon an der rechten Wand führt eine Thür mit der Aufschrift „Weinstube" ins Honoratiorenstübchen. Noch weiter vorn rechts tickt die alte Standuhr. Links von der Eingangsthür, an der Hinterwand steht ein Tisch mit Flaschen und Gläsern und weiterhin in der Ecke der große Kachelofen. Die linke Seitenwand hat drei kleine Fenster, darunter hinlaufend eine Bank, davor je einen großen hölzernen Tisch, die schmale Seite der Wand zugekehrt. An den Breitseiten der Tische stehen Bänke mit Lehnen, an den inneren Schmalseiten je ein einzelner Holzstuhl. Das große Lokal ist blau getüncht, mit Plakaten, bunten Bilderbogen und Oeldrucken behangen, darunter das Portrait Friedrich Wilhelms IV.

Scholz Welzel, ein gutmütiges Koloß von über 50 Jahren, läßt hinter dem Schenksims Bier aus einem Fasse in ein Glas laufen.

Frau Welzel plättet am Ofen. Sie ist eine stattliche, sauber gekleidete Frau von noch nicht 35 Jahren).

Anna Welzel, eine 17jährige, hübsche Person mit prachtvollen, rothblonden Haaren sitzt propper gekleidet und mit einer Stickarbeit beschäftigt hinter dem gedeckten Tisch. Einen Augen-

blick blickt sie von der Arbeit auf und lauscht, denn aus der Ferne kommen Töne eines von Schulkindern gesungenen Grabchorals.

Meister Wiegand, der Tischler, sitzt an dem gleichen Tisch in seiner Arbeitstracht hinter einem Glase bairischen Bieres. Er ist ein Mann, dem man anmerkt, er weiß, worauf es in der Welt ankommt, wenn man ein Ziel erreichen will, nämlich auf Pfiffigkeit, Schnelligkeit und rücksichtsloses Fortschreiten.

Ein Reisender am Säulentisch kaut mit Eifer an einem deutschen Beefsteak. Er ist mittelgroß, wohlgenährt, wohlaufgeschwemmt, aufgelegt zur Heiterkeit, lebhaft und frech. Er trägt sich modern, seine Reiseeffekten, Tasche, Musterkoffer, Schirm, Ueberzieher und Plüschdecke liegen neben ihm auf Stühlen.

Welzel, (dem Reisenden ein Glas Bier zutragend, seitwärts zu Wiegand). 'S iis ju heute d'r Teifel luus ei dam Pieterschwaal.

Wiegand (mit einer scharfen trompetenden Stimme). Nu 's is halt doch Liewertag bei Dreißichern duba.

Frau Welzel. 'S ging aber doch sonste ni a ju lebhaft zu.

Wiegand. Nu 's kende vielleicht sein, 's wär wegen da Zweehundert neua Wabern, die a wiil no anahma jitzte.

Frau Welzel, (immer plättend). Ju, ju, das werd's sein. Wiil a zweehundert, do wern er wull sechshundert kumma sein. M'r han 'r ju genung vo dar Sorte.

Wiegand. O jess', jess', die langa zu. Und wenn's a au schlecht giht, die starba ni aus. Die setza meh Kinder ei de Welt, wie mer gebrancha kinn. (Der Choral wird einen Augenblick stärker hörbar.) Nu kimmt au no das Begräbniß d'rzune. D'r Rentwich Waber is doch gesturba.

Welzel. Dar hoot lange genung gemacht. Dar lief doch schunn iber Johr und Tag ock blußich rim wie a Gespenste.

Wiegand. Kannst's gleeba, Welzel, a su a klee numpern Särjln, a su a rasnich klee, winzich Dingln, das ha iich doch no kee mol ni zusammageleimt. Das war d'r a Leichla, das wiing no ni neunzig Fund.

Der Reisende, (tauend). Ich verstehe blos nich ... wo man hinblickt, in irgend 'ne Zeitung, da liest man die schauerlichsten Geschichten von der Webernot, da kriegt man einen Begriff von der Sache, als wenn hier die Leute alle schon dreiviertel verhungert wären. Und wenn man dann so'n Begräbniß sieht. Ich kam grade im Dorfe rein. Blechmusik, Schullehrer, Schulkinder, der Pastor und ein Zopp Menschen hinterdrein, Herrgott, als wenn der Kaiser von China begraben würde. Ja, wenn die Leute das noch bezahlen können ...! (Er trinkt Bier. Nachdem er das Glas wieder hingestellt, plötzlich mit frivoler Leichtigkeit.) Nich wahr, Fräulein? Hab' ich nich Recht?

Anna (lächelt verlegen und stickt eifrig weiter).

Der Reisende. Gewiß 'n Paar Morgenschuhe für 'n Herrn Papa.

Welzel. O iich maa sunne Dinger irscht ne a a Fuß ziehn.

Der Reisende. Na, hör'n Sie mal an! Mein halbes Vermögen gäb' ich, wenn die Pantoffeln für mich wär'n.

Frau Welzel. Fer sowas, da hat er eemal kee Verständnis nich.

Wiegand, (nachdem er mehrmals gehüstelt, mit dem Stuhle gerückt und einen Anlauf zum Reden genommen hat). Der Herr haben sich iber das Begräbnis wunderlich ausgedrückt. Nu sagen's amal, junge Frau, das is doch'n kleines Leichenbegängnis?

Der Reisende. Ja, da frag ich mich aber... Das muß doch barbarisch Geld kosten. Wo kriegen die Leute das Geld nu her?

Wiegand. Se werden ergebenst entschuldigen,

mein Herr, das is so'ne Unverständlichkeit unter der hiesigen armen Bevölkerungsklasse. Mit Erlaubnis zu sagen, die machen sich so'ne übertriebliche Vorstellichkeit von wegen der schuldigen Ehrfurcht und pflichtmäßigen Schuldigkeit gegen selig entschlafene Hinterbliebene. Wenn das und sind gar verstorbene Eltern, da is das nu so ein Aberglaube, da wird von den nächsten Nachkommen und Erblassern das letzte zusammengekratzt, und was die Kinder nich auftreiben, das wird von dem nächsten Magnaten geborgt. Und da kommen die Schulden bis über die Ohren; Hochwürden der Pastor wird verschuldet, der Küster und was da alles fer Leute herumstehen. Und das Getränk und das Essen und dergleichen Notdurft. Nee, nee, ich lobe mir respective Kindlichkeit, aber nich, daß die Leidtragenden ihr ganzes Leben unter Verpflichtigungen davor gedrückt werden.

Der Reisende. Erlauben Sie mal, das müßte doch der Pastor den Leuten ausreden.

Wiegand. Se werden ergebenst entschuldigen, mein Herr, ich muß hier befürworten, daß jede kleine Gemeinde ihr kirchliches Gotteshaus hat und ihren Seelenhirten Hochwürden erhalten muß. An so'nem großen Begräbnisfest, da hat die hohe Geistlichkeit ihre scheene Jibervorteilung. Desto zahlreicher so eine Grablegung gehandhabt wird, je imfänglicher auch die Offertorien fließen. Wer die hiesigen arbeitenden Verhältnisse kennt, der kann mit unmaßgeblicher Bestimmtheit behaupten, die Herren Farrer dulden bloß widerstreblich die stillen Begräbnisse.

Hornig (kommt, kleiner, obeniger Alter, ein Ziehband um Schulter und Brust. Er ist Lumpensammler). Schiin gun Tag o. An eefache mecht ich bitten. Na, junge Frau, han se was Lumpiges? Jungfer Anna! Schiene Zoopbändla, Hemdbändla, Strumpbändla ha ich ein Waanla, schiene Steckmulda, Haarmulda, Häkla und Esla. Alls

ga ich fer a par Lumpa. (In verändertem Tone.) Vo da Lumpa do werd a schie weiß Papierla gemacht, und do schreibt der liebe Schatz a hibsch Briewla druf.

Anna. O, iich bedank miich, iich mag ken'n Schatz.

Frau Welzel, (einen Bolzen einlegend). A so is das Madel. Vom Heirathen wüll se nischt wissen.

Der Reisende. (springt auf, scheinbar freudig überrascht, tritt an den gedeckten Tisch und streckt Anna die Hand hinüber). Das is gescheidt, Fräulein, machen Sie's wie ich. Topp! Geben Sie mir den Patsch! Wir beide bleiben ledig.

Anna, (puterroth, giebt ihm die Hand). Nu Sie sein doch schon verheirathet?!

Der Reisende. I Gott bewahre, ich thu bloß so. Sie denken wohl, weil ich den Ring trage?! Ach den habe ich bloß an den Finger gesteckt um meine bestrickende Persönlichkeit vor unlauteren Angriffen zu schützen. Vor Ihnen fürchte ich mich nicht. (Er steckt den Ring in die Tasche.) — Sagen Sie mal im Ernst, Fräulein, wollen Sie sich niemals och nur so'n ganz kleenes bissel verheirathen?

Anna, (kopfschüttelnd). O wärsch doch!

Frau Welzel. Sie bleibt Ihn lädich oder'sch muß was sihr Rares sein.

Der Reisende. Nu warum och nich? 'N reicher schlesischer Magnat hat die Kammerjungfer seiner Mutter geheirathet, und der reiche Fabrikant Dreissiger hat ja auch 'ne Scholzentochter genommen. Die is nich halb so hibsch wie Sie, Fräulein, und fährt jetzt sein in Equipage mit Livréediener. Warum d'n nich? (Er geht umher sich dehnend und die Beine vertretend.) Eine Tasse Kaffee wer' ich trinken.

Anforge und der alte Baumert kommen, jeder mit einem Pack, und setzen sich still und demütig zu Hornig an den vordersten Tisch links.

Welzel. Willkommen! Vater Anforge, sitt man Dich wider amal.

Hornig. Kimmſt Du o no amol aus Den'n verräucherta Geniſte gekrucha?

Anſorge, (unbeholfen und ſichtlich verlegen). Ich ha m'r wieder amol ann Werſte gehullt.

Baumert. A wiil fer zahn Bihma arbta.

Anſorge. Ich hätt's ni gemacht, aber miit dar Korbflechterei hoot's au a Ende genumma.

Wiegand. 's iis immer beſſer wie niſcht. A tutt's ju ock, daß d'r an Beſchäftigung hat. Ich biin ſihr gutt bekannt mit Dreißigern. Ver acht Taga nahm ich 'n de Duppelfanſter raus. Do redta m'r driiber. A tutt's blußig aus Barmherzigkeet.

Anſorge. Nu ju, ju — nu nee, nee.

Welzel (den Webern je einen Schnaps vorſetzend). Hie werd ſein. Nu ſa amol, Anſorge. Wie lange huſt Du Dich ni meeh raſirn loon? — Dar Herr mechts gerne wiſſa.

Der Reiſende (ruft herüber). Ach, Herr Wirt, das hab' ich doch nich geſagt. Der Herr Webermeiſter iſt mir nur aufgefallen durch ſein ehrwürdiges Ausſehen. Solche Hühnengeſtalten bekommt man nicht oft zu ſehn.

Anſorge (kraut ſich verlegen den Kopf). Nu ju, ju — nu nee, nee.

Der Reiſende. Solche urkräftige Naturmenſchen ſind heutzutage ſehr ſelten. Wir ſind von der Kultur ſo beleckt.... aber ich hab' noch Freude an der Urwüchſigkeit. Buſchige Augenbrauen! So'n wilder Bart....

Hornig. Nu ſahn's ock, werter Herr, iich war hn amol was ſan: bei da Leuta do langt's halt ni uf a Balbier, und a Raſiermaſſer kinn ſe ſich ſchunn lange ni derſchwinga. Was wächſt, wächſt. Uf a äußern Menſcha kinn die niſcht ni verwenda.

Der Reiſende. Aber ich bitte Sie, lieber Mann, wo wer' ich denn.... (Leiſe zum Wirt.) Darf man dem Haarmenſchen 'n Glas Bier anbieten?

Welzel. I baleibe, dar nimmt nischt. Dar hoot gar kom'sche Mucka.

Der Reisende. Na, dann nich. Erlauben Sie, Fräulein? (Er nimmt an dem gedeckten Tische Platz.) Ich kann Sie versichern, Ihr Haar sticht mir schon, seit ich rein kam, derart in die Augen, dieser matte Glanz, diese Weichheit, diese Fülle! (Er küßt gleichsam entzückt seine Fingerspitzen.) Und diese Farbe .... wie reifer Weizen. Wenn Sie mit dem Haar nach Berlin kommen, Sie machen Furore. Parole d'honneur, mit dem Haar können Sie an den Hof gehen.... (Zurückgelehnt das Haar betrachtend.) Prachtvoll, einfach prachtvoll.

Wiegand. Derwegen hat se ja auch eine scheene Benennung erfahren.

Der Reisende. Wie heißt sie denn da?

Anna (lacht immerfort in sich hinein). O. Hiirn Se ni druuf!

Hornig. Das is doch d'r Fuchs, ni wahr?

Welzel. Nu hiirt aber uf! Macht m'r das Madel ni no vund gar verdreht! Se hon 'r schunt Raupa genung ei a Kupp gesetzt. Hinte wiill se an Growa, murne sool's schun a Ferscht sein.

Frau Welzel. Mach Du das Madel ni schlecht, Man! Das iis kee Verbrechen, wenn d'r Mensch wiill vorwärts kumma. A su wie Du freilich denkst, a su genka ni alle. Das wär an ni gutt, do käm Kenner vom Flecke, dablieb a se alle sitza. Wenn Dreißiders Grußvater a su hätte geducht, do wär a wull sein a armer Waber gebliebeen. Itzt sein se steenreech. D'r ale Tromtra war o ni meh wie a armer Waber, nu hot a zwelf Rittergitter und is uba druf adlich geworn.

Wiegand. Alls, was de Recht iis, Welzel. Ei dar Sache do is Deine Frau uf'm rechtlichen Wege. Das kann ich underfertigen. Hätt ich a

su wie Du geducht, wu wern ock itzt meine sieba Gesellu?

Hornig. Du wißt druf zu laufa, das muuß Dir dr Neid loon. Wenn d'r Waber no uf zwee Ben'n rimleeft, do machst Du'n schunn a Sarg fertich.

Wiegand. War de wiil mütkumma, muß siich derzune haln.

Hornig. Ju, ju, Du hälst Dich o noch derzune. Du wißt besser wie a Dukter, wenn d'r Tud im a Waberkindla kimmt.

Wiegand (kaum noch lächelnd, plötzlich wüthend). Und Du wißt's besser wie de Pullzei, wu de Nipper sitza under a Wabern, und die de sich jede Wuche a hibsch Neegla Spul'n ibrig macha. Du kimmst na Lumpa und nimmst o a Feisla Schnußgarn, wenn's druuf akimmt.

Hornig. Und Dei Weeße bliht uf'm Kerchhowe. Je mehr das de uf de Hubelspähne schlofa gihn, im desto besser fer Diich. Wenn Du die viela Kindergrabla asiehst, do kloppst Du dr uf a Bauch und sahst: 'S war heuer wieder a gudes Jahr; die klenn Kreppe sein wieder gefalln, wie de Maikawer vo a Veenta. Do kan' ich m'r wieder a Quart zulän de Wuche.

Wiegand. Derwegen, do wär iich no lange kee Hehler.

Hornig. Du machst hichstens amol an reicha Purchasabrikanta an kuppelte Rechnung, aber hulst a Paar iibrige Bratla vu Dreißijersch Bau, wenn d'r Mond amol grade ni scheina thut.

Wiegand (ihm den Rücken wendend). O, rädd' Du mit wann De willst, ock mit mir ni. (Plötzlich wieder.) Liichahornich!!

Hornig. Tuta-Tischler!

Wiegand (zu den Anwesenden). A kan's Viehch beherxen.

Hornig. Sich Dich viir, ja ich d'r bloſſich ſuſter mach ich amol mei Zeechen. (Wiegand wird bleich.)

Frau Wetzel (war hinausgegangen und ſetzt nun dem Reiſenden Kaffe vor). Soll ich Ihn'n a Kaffee lieber in's Stiebel tragen?

Der Reiſende. J, was denken Sie! (Mit einem ſchmachtenden Blick auf Anna.) Hier will ich ſitzen, bis ich ſterbe.

Ein junger Förſter und ein Bauer (der Letztere mit einer Peitſche kommen, Beide) Gu'n Mittag! (Sie bleiben am Schenktiſch ſtehen.)

Der Bauer. Zwee Ingwer mechta mir han.

Welzel. Willkommen mit n'ander! (Er gießt das Verlangte ein; die Beiden ergreifen die Gläschen, ſtoßen damit an, trinken davon und ſtellen ſie auf das Schenktiſch.)

Der Reiſende. Nun, Herr Förſter, tüchtigen Marſch gemacht?

Der Förſter. 'S geht. Ich komme von Steinſeiffersdorf.

(Erſter und zweiter alter Weber kommen und ſetzen ſich zu Anſorge, Baumert und Hornig.)

Der Reiſende. Entſchuldigen Sie, ſind Sie Gräflich Hochheimſcher Förſter?

Der Förſter. Gräflich Keil'ſch bin ich.

Der Reiſende. Freilich, freilich, das wollt' ich ja auch ſagen. Es is hier zu ſchlimm mit den vielen Grafen und Baronen und Freiherrlichen Gnaden. Man muß 'n Rieſengedächtnis habn. Zu was haben Sie denn die Axt, Herr Förſter?

Der Förſter. Die hab ich Holzdieben weggenommen.

Der alte Baumert. Inſe Herrſchaft, die nimmt's gar ſihr genau müt a paar Scheitla'n Brennhulz.

Der Reiſende. Nu erlauben Sie, das geht doch ooch nich, wenn da jeder holen wollte...

Der alte Baumert. Mit Verlaub zu räda, hie iis das wie ieberall, müt a klenn und a grußa

Dieba; hie sein welche, die treiba Hulzhandel ei'm Grußa und wer'n reich vu gestohlna Hulze. Wenn aber a armer Waber ...

Erster alter Weber (unterbricht Baumert). Mir derfa kee Zweigla nahma, aber de Herrschaft, die grefft ins desto furscher a, die zieht ins 's Lader egelganz ieber de Uhren runder. Do sein zu entrichta Schutzgelder, Spinngelder, Naturalleistunga, do muuß ma umsuste Gänge laufa und Howearbeit thun, eeb ma wiil aber ni.

Anforge. 'S is halt a su: was ins dr Fabrikante iebrich läßt, das hullt ins d'r Edelman vund aus dr Tasche.

Zweiter alter Weber (hat am Nebentisch Platz genommen) Ich ha's o 'n gnädijen Herrn salber gesat. Se werdn gittigst verzeihn, Herr Graf, meent ich iebern, das Johr kann ich a su viel Howetage emol ni leista. Ich streits emol ni! Denn warum? Se wern entschuldijen mir hoot's Wasser alls zu Schanda gemacht. Mei bißla Acker hoot's weggeschwemmt. Ich muuß Tag und Nacht schaffa, wenn iich wiill laba. A su a Unwaater... Ihr Leute, Ihr Leute! Ich stand ock immer und rang de Hände. Dar schiine Boden, dar kam ock immer a su ieber a Barg rundergewellt und eis Häusla nei; und dar schiine, teure Soma! ... O Jes's, o jes's, do ha ich ock immer a su ei de Wulka nei geprillt und acht Tage lang ha ich geflennt, daß ich bal keene Stroße ni meeh saag ... Und dernoert kund ich mich mit achtzig schwära Rawern Boden ieber a Barg wieder nunsquälu.

Der Bauer (roh). Ihr macht ju a schauderhaftiges Gelamntire dohie. Was de d'r Himmel schickt, das miss' mir ins alle gefalln loon. Und wenn's 'ich sust'r ni zum Besta giht, waar iis denn Schuld, wie Ihr salber? Wie's Geschäft gutt ging, was hat'r

gemacht? Alls verspielt und versuffa hat'r. Hätt' Ihr'ch dozemol was drspart, do wär itzt a Nothpfennich do sein, do braucht'r kee Garn und kee Hulz stahln.

Erster junger Weber. (mit einigen Kameraden im „Hause", spricht laut zur Thüre herein). A Pauer bleit a Pauer, und wenn a schläft biis im Nenne.

Erster alter Weber. Das iis itzt a su: D'r Pauer und d'r Edelmann, die ziehn a e'n Strange. Willl a Waber an' Wohnung han, do sat d'r Pauer, iich ga d'r a klee Lechla zum drinne Wunn, Du zahlst m'r schiine Zinse und hilfft m'r mei Hei und mei Getreide reibränga, und wenn de ni willst, do siech, wu de bleist. Kimmt enner zum Zweeta, dar machts wie d'r irschte.

Baumert (grimmig). Ma is wie a Griebsch, a dan alle rimfrassa.

Der Bauer. (aufgebracht). O, Ihr verhungerta Luder, zu was wert Ihr zu gebraucha? Kinnt Ihr an Flug ei a Acker dricka? Kinnt Ihr wull an gleiche Furche ziehn, aber an Mandel Habergarba uf a Wan reecha? Ihr seid ju zu nischt nitze wie zum Faullenza, und bei a Weibern lieja. Ihr wert Scheißkerle! Ihr kennt een was nitza. (Er hat indeß gezahlt und geht ab. Der Förster folgt ihm lachend. Welzel, der Tischler und Frau Welzel lachen laut. Der Reisende für sich. Als das Gelächter verstummt, tritt Stille ein.

Hornig. A su a Pauer dar iis wie a Bremmerichse . . . Wenn iich ni wesste, was hie fir a Nut iis. Ei da Derfern hi nuff. Was hoot ma doo als zu saahn kriicht. Zu viern und simma laga se nakich nuf en eenzichta Struusack.

Der Reisende (in milde verweisendem Tone). Erlauben Sie mal, lieber Mann. Ueber die Not im Gebirge sind doch die Ansichten recht verschieden, wenn Sie lesen können . . .

Hornig. O, ich las alls vum Blatte runder, a su gutt wie Sie. Nee, nee, iich warsch wissa iich

biin genung rimkumma bei da Leuta. Wenn ma 's Kupfel Stick a verzich Joor uf'm Puckel gehatt hoot, do werd ma wull was wissa zu guder letzt. Wie warsch denn miit Fullern? Die Kinder, die klaubta mit Nupperfch Gäusa eim Miste rim. Geftnrba fein de Leute — nakicht — uf a Flissa eim Hauje. Stinkniche Schlichte han fe gefraffa vor Himmelsangft. Hiegerofft hoot fe d'r Hunger zu hunderta und aberhunderta.

Der Reifende. Wenn Sie lefen können, müffen Sie doch auch wiffen, daß die Regierung genaue Nachforfchungen hat anftelln laffen, und daß . . .

Hornig. Das kennt ma, das kennt ma: Do kimmt fo a Herr von d'r Regierung, dar alls fchumm beffer wiß, wie wenn a's gefahn hätte, dar giht a fu a bißla eim Durfe rim, wu de Baache ausfließt, und de fchinfta Häufer fein. De fchin'n blanka Schuhe, die wiil a fich wetter ni befchmutza. Do denkt a halt, 's werd wull ieberal a fu fchiin ausfahn und fteigt ei de Kutfche und fährt wieder heem. Und do fchreibt a no Berlin, 's wär und wär eemol keene Nut nich. Wenn a aber und hätte a wing Geduld gehat und wär ei da Derfern nuf geftiega, biis wu de Baache eitritt, und ieber de Baache nieber uf de kleene Seite, aber gar abfeit wu de klen'n eenzelna Klitfcha ftihn, die aala Schaubanaafter a a Barja, die de manchmol a fu fchwarz und hiefällig fein, daß f'n f'Streichhelzla ni verluhnt im a fu a Ding azuftecka, do wär a wull anderfch han no Berlin berichf't. Zu mir hätta fe fulln kumma de Herrn vo d'r Regierung, die's ni han gleeba wullu — daß hie an Nuth wär. Ich hätta amol was ufgezeicht. Ich welda a mol de Anga uffneppa ei alla da Hungernaaftern hie nei.

(Man hört draußen das Weberlied fingen.)

Welzel. Do finga fe fchunn wieder das Teifelslied.

Wiegand. Die ſtell'n ju 's ganze Durf uf a Kupp.

Frau Welzel. S'is reen, als wenn was in d'r Luft läg'.

(Jäger und Bäcker Arm in Arm, an der Spitze einer Schaar junger Weberburſchen, betreten larmend das „Haus" und von da die Wirtsſtube.)

Jäger. Schwadron halt! Abgeſeſſen! Die Angekommenen begeben ſich zu den verſchiedenen Tiſchen, an denen bereits Weber ſitzen, mit ihnen Geſpräche anknüpfend.)

Hornig, (Bäcker zurufend). Nu ſa ock bluſſich, was giht denn viir, daß d'r a ſu ei hella Hauſa beinander ſeid?

Bäcker (bedeutſam). Verleichte werd amol was viirgihn. Gell ocke, Moritz?!

Hornig. Nu werſch doch! Macht ock ni Dinge.

Bäcker. 'Siis o ſchimn Blutt gefluſſa. Willſt's ſahn? (Er ſtreift ſeinen Ärmel herauf und zeigt ihm blutende Impfſtellen am nackten Oberarm. Wie er, ſo thun auch viele der jungen Weber an den übrigen Tiſchen.)

Bäcker. Beim Bader Schmidt war mer, impfa loon.

Hornig. Na nu werds Taag. Do kan ma ſiich ni wundern, daß a ſu a Teeps iis muf alla Gaſſa. Wenn ſujte Leubel eim Durfe rim ſchwuchtern.!

Jäger, (ſich protzenhaft auffpielend, mit lauter Stimme). Glei zwee Quart, Welzel! Ich zahl's. Denkſt ernt, iich ha kee Puttputt? Nu harr ock ſachte! Wenn mir ſuſter wellda, do kennda miir Scheps trinka und Kaffee lappern, biis murne frih, a ſu gutt wie a Reeſender. (Gelächter unter den jungen Webern.)

Der Reiſende (mit komiſchem Erſtaunen). Meinen Sie mir oder meinen Sie mich? (Der Wirt, die Wirtin und ihre Tochter, Tiſchler Wiegand und der Reiſende lachen.)

Jäger. Immer dan, dar freut.

Der Reiſende. Erlauben Sie mal, junger Menſch, Ihr Geſchäft ſcheint recht gut zu gehn.

Jäger. Jich kan ni klan. Jich biin Kunfektionsreeſender. Jich mach miid'n Fabrikanta Halbpart. Je meh d'r Waber hingert, im deſto fetter ſpeis iich. Je griſſer de Nuth, deſto griſſer mei Brut.

Bäcker. Das huste gutt gemacht, sullst laba, Moritz!

Welzel (hat den Kornschnaps gebracht. Auf dem Rückwege zum Schenksims bleibt er stehn und wendet sich langsam in all seinem Phlegma und seiner Massigkeit wieder den Webern zu. Mit eben soviel Ruhe als Nachdruck.) Lusst Ihr da Herrn zufriede, dar hoot Euch nischte nich gethan.

Stimmen junger Weber. Mir thun 'n ju au nischt.

(Frau Welzel hat mit dem Reisenden einige Worte gewechselt. Sie nimmt die Tasse mit dem Kaffeerest, und bringt sie in das Nebenstübchen. Der Reisende folgt ihr dahin unter dem Gelächter der Weber.)

Stimmen junger Weber (singend). Die Herren Dreißiger die Henker sind, die Diener ihre Schergen....

Welzel. Pscht, pscht! Das Lied singt, wu't' er wullt. Ei men' Hause duld iich's nee.

Erster alter Weber. A hoot ganz Recht, lußt Ihr das Singa.

Bäcker (schreit). Aber bei Dreißigern miß mer noo amool verbeizieln. Dar muuß inse Lied no amool zu hiirn krija.

Wiegand. Treibt's ock ni gar zu tulle, daß a ni ernt amool falsch verstiiht! (Gelächter und Hoho!!)

Der alte Wittig (ein grauhaariger Schmied, ohne Mütze, in Schurzfell und Holzpantinen, rußig, wie er aus der Werkstatt kommt, ist eingetreten und wartet am Schenksims stehend auf ein Glas Brantwein). Luß ock Du die geruhig a wing a Thiater macha. Die Hunde, die de viel kläffa, beißa ni.

Stimmen alter Weber. Wittich, Wittich!

Wittig. Hie hengt a. Was gibbt's denn?

Stimmen alter Weber. „Wittig iis do." „Wittig, Wittig." „Kumm har, Wittich, setz Dich zu ins." „Kumm har zu ins, Wittich."

Wittig. Jich waar müch ei Obacht nahma und waar niich zu suchta Gotha setza.

Jäger. Kumm, trink amool miit.

Wittig. O behaal der denn Brantwein. Wiil ich trinka, zahl ich a salber. (Er setzt sich mit seinem Schnaps-

glas zu Baumert und Anforge. Dem letzteren auf den Bauch klopfend.) Was haben die Waber fer eine Speif'? Sauerkraut und Läufefleifch.

Der alte Baumert (extatifch). Nu aber wie d'n do, wenn fe nu, und fein nimmee zufriede dermiite?

Wittig (mit gemachtem Staunen den Weber dumm anglotzend). Nu, nu, nu, fa mer ock, Heinerla, bift Du's? (Unbändig herauslachend.) Ihr Leute, Ihr Leute, ich lach mich tnut. Der ale Baumert wiil Rebellion macha. Nu wer'n merfch han: Itzt fanga de Schneider o a, dann wer'n de Välammla rebellfch, dann de Mäufe und Ratta. O du meine Gitte, das werd a Tanz warn. (Er will fich ausfchütten vor Lachen.)

Der alte Baumert. Nu fich ock, Wittig, iich biin no immer darfelbigte wie frieher. Ich fa o itzt no, wenn's ei Guden gäng, wärfch beffer.

Wittig. Dreck! werds giihn, aber ni ein Guden. Wu wer a fu was eim Guden ganga? Is er'nt ei Frankreich eim Guden ganga? Hoot ernt d'r Robfpiir a Reicha de Patfchla geftreechelt? Do hiß blußig: Allee fchaff fort. Immer nuff uff de Giljotine. Das muß giihn, allong fangfang. De gebratna Gänfe kumma een ni eis Maul gefleun.

Der alte Baumert. Wenn iich ock und hätte hallwäge mein Auskumma . . .

Erfter alter Weber. Ins ftiiht halt's Waffer biis hierim, Wittich.

Zweiter alter Weber. Ees mag baal gar ni mee heem gihn. Eb ma nu fchachtert aber ma lät fich fchlofa, ma hingert uuf beede Arta.

Erfter alter Weber. D'rheeme verliert ma vund ganz a Verftand.

Der alte Anforge. Mir is itzt fchuun eegal, 's kimmt a fu, aber a fu.

Stimmen alter Weber (mit fteigender Erregung). „Nernt hoot ma Ruh." „O ken'n Geift ni zur Arbeit hoot

ma." Duba bei ins ei Steenkunzendurf sitzt enner schunn a ganza Taag a d'r Baache und wäscht siich, nackt wie a Gott gemacht hoot. Dann hoot's gar a Kupp verwerrt.

Dritter alter Weber (erhebt sich, vom Geiste getrieben und fängt an mit „Zungen" zu reden, den Finger drohend erhoben). Es ist ein Gericht in der Luft! Geselłet euch nicht zu den Reichen und Vornehmen! Es ist ein Gericht in Luft! Der Herr Zebaot ... (Einige lachen. Er wird auf den Sitz niedergedrückt.)

Welzel. Dar derf ock a eenzichtes Glasla trinka, do werrt's n glei aus'n Kuppe.

Dritter alter Weber (fährt wieder auf). Doch ha! sie glauben an keinen Gott, noch weder Hell noch Himmel. Religion ist nur ihr Spott ...

Erster alter Weber. Luß gutt sein, luß!

Bäcker. Luß Du da Mau sei Gesetzla bata. Das kan sich manch ees zu Harza nahma.

Viele Stimmen (tumultuarisch). „Lußt' a räda!" „Lußt' a!"

Dritter alter Weber (mit gehobener Stimme). Daher die Helle die Seele weit aufgesperrt und den Rachen aufgethan, ohne alle Maaße, daß hinunterfahren alle die, so die Sache der Armen beugen und Gewalt üben im Recht der Elenden, spricht der Herr.

(Tumult.)

Dritter alter Weber, (plötzlich schülerhaft declamirend).

Und doch wie wunderlich geht's,
Wenn man es recht will betrachten,
Wenn man des Leinewebers Arbeit will verachten!

Bäcker. Mir sein aber Purchawaber.

(Gelächter.)

Hornig. A Leinwabern gihts no viel älender. Die schleicha ock bluffich no wie de Gespenster zwischer a Barja rim. Ihr dohie hat doch no Kriin zum Uuffmucka.

Wittig. Denkst Du ernt hie iis schunt 's Schlimmste voriiber? Das bißla Fursche, was die no eim Leibe han, das werd a d'r Fabrikante schunt o vunt anstreiba.

Bäcker. A hoot ju gesat: De Waber werda no fer an Quargschniite arbeita.

(Tumult.)

Verschiedene alte und junge Weber. War hoot das gesat?

Bäcker. Das hot Dreissiger iiber Waber gesat.

Ein junger Weber. Das Aas sellt ma ärschlich ufknippa.

Jäger. Hiir a miol uns miich, Wittich, Du hust immer a ju viel derzahlt vo d'r franzesicha Revolution. Du hust immer 's Maul a ju vuul genumma. Nu kennde verleicht baal Gelegenheit warn, daß enner mid kennde zeiga, wie's miid'n beschaffa iis: eeb a a Grußmaul is aber a Ehrenman.

Wittig. (jähzornig aufbrausend). Sa no e Wort Junge! Hust Du gehirt Kugeln pfeiffa? Hust Du uf Vorpusta gestanda ei Feindesland?

Jäger. Nu, biis ock ni falsch. Mir sein ju Kumroda. Ich ha's ju ni schlimm gemeent.

Wittig. Uf die Kumrodschaft plamp iich. Du Laps, ufgebloseuer!

Gendarm Kutsche (kommt).

Mehrere Stimmen. Pscht, pscht, Pulzei!

(Es wird eine unverhältnißmäßig lange Zeit gezischt, bis völlige Ruhe eingetreten ist.)

Kutsche (unter tiefem Schweigen aller übrigen seinen Platz an der Mittelsäule einnehmend). An klenn Kurn mecht ich bitten.

(Wiederum völlige Ruhe.)

Wittig. Nu, Kutsche sullst wull amol zum Rechta sahn hie bei ins?

Kutsche (ohne auf Wittig zu hören). Gun Tak' o, Meester Wiegand.

Wiegand (noch immer in der Ecke vor dem Schenktisch). Schön Dank, Kutsche.

Kutsche. Wie gehts Geschäft?

Wiegand. Dank fer de Nochfrage.

Bäcker. D'r Verwalter hoot Angst, m'r kennda ins a Maga verderba, vo dam viela Luhn, das m'r krieja. (Gelächter.)

Jäger. Gell ock, Welzel, mir han alle Schweinernes gassa und Fetttunke und Kließla und Sauerkraut, und itzt trink mer irscht no Schlampanjerwein.

(Gelächter.)

Welzel. Hinga nim scheint de Sunne.

Kutsche. Und went Ihr und hätt plutze Schlampanjer und Gebrotnes, derwegen werd Ihr no lange ni zufrieda sein. Zich ha o kenn Schlampanjer, und 's muuß halt an gihn.

Bäcker (mit Bezug auf Kutsches Nase). Dar begißt seine kohlrute Gurke miit Brantwein und Schepsbier. Do dervone werd se o reif.

(Gelächter.)

Wittig. A su a Schandàrm hoot a schweres Laba: eemol muuß a an verhingerta Batteljunga eis Looch stecka, dann muß a wieder amol a hibsch Wabermadel dicke macha, dann muuß a sich wieder amol sternhagelsmäßig bekreescha und's Weib durchprijaln, das se ver Himmelangst zu a Nuppern gelaufa kimmt; und a su uf'n Fare rimschappern, ei a Fadern liega bis im neune, das iis gar ke leichte Ding dohie!

Kutsche. Schwutz Du immerzu. Du werscht dich schunn no bei Zeita im a Hals räda. Ma weeß ju längst, was Du fer a Briderla biſt. Dei unfrihreriſch Maulwerk das iis längst bekannt biis nuff zum Landroth. Zich kenn en'n, dar brengt iber Johr und Taag Weib und Kind eis Armahaus mit Saufa und Kratsch'mhocka und sich salber eis Gefängnis, dar

werd uufhetza und uufhetza, biis 's werd a Ende mit Schrecka nahma.

Wittig (lacht bitter heraus). War wiß au, was kimmt?! Uf de letzte kaunste gar Recht han. (Zähzornig hervorbrechend.) Kimmt's aber a su weit, dann wiß iich o, wan ich's zu verdanka ha, war mich verklatscht hoot bei a Fabrikanta und uf d'r Herrschaft, und verschändt und verleumdt, daß iich ken'n Schlaag arbeit meh besah, — war mir de Pauern hoot uuf a Hals gehetzt und de Miller, daß iich de ganze Wuche kee Fard zum beschlan krieje, aber an Reefa im a Rad zu macha. Ich wiß, war das iis. Ich ha die infamte Karnalje amol vum Fare gezeun, weil se an klen'n tumma Junga wäjen a paar unreefa Berna mid'n Uchsaziemer hoot durchgewalkt. Und ich sa Dir, Du kennst miich, brengst Du miich eis Gefängniß, do mach Du au glei Dei Testament. Hiir iich ock was vu weiter Ferne länta, do nahm iich, was ich krieje, 's iis nu a Hufeisa aber Hammer, au Radspeiche aber a Wassereemer, und do sich iich Diich uf, und wenn iich Diich sool aus'n Bette hulln, vo Denner Hure weg, iich reiß Dich rans und schlo D'r a Schadel ei, a su wohr wie iich Wittich heeße. (Er ist aufgesprungen und will auf Kutsche losgehen.)

Alte und junge Weber (ihn zurückhaltend). Wittich, Wittich, blei bei Verschtande.

Kutsche (hat sich unwillkürlich erhoben, sein Gesicht ist blaß. Während des Folgenden retirirt er. Je näher der Thür, desto muthiger wird er. Die letzten Worte spricht er schon auf der Thürschwelle, um im nächsten Augenblick zu verschwinden). Was willst Du vo mir? Mit Dir ha iich nischt ni zu schaffa. Ich ha miit a hiichta Wabern zu räda. Dir ha iich nischt ni gethon. Du gihst mich nischt a. Euch Wabern aber sool iich's ausrichta: D'r Herr Pulzeiverwalter läßt Euch verbieta das Lied zu singa — das Dreißigerlied, aber wie sich's genennt. Und wenn das Gesinge uf dr Gasse ni glei ufhirt, do werd a d'rfire surja, daß d'r

eim Stockhause meh Zeit und Ruhe kriejt. Do kiunt 'r dann singa bei Wasser und Brut, a su lange, wie d'r lustig seid. (Ab.)

Wittig (schreit ihm nach). Garnischt hoot a ins zu verbieta, und wenn mir prillu, daß de Fanster schwerrn, und wenn ma ins hiirt biis uf Reechenbach, und wenn mir singa, daß alla Fabrikanta de Häuser iber'm Kuppe zusammasterza und alla Verwaltern de Helme uf'm Schadel tanza. Das giht niemanda nischt a

Bäcker (ist inzwischen aufgestanden, hat pantomimisch das Zeichen zum Singen gegeben und beginnt nun selbst mit allen gemeinschaftlich).

Hier im Ort ist ein Gericht,
Viel schlimmer als die Vehmen,
Wo man nicht mehr ein Urtheil spricht,
Das Leben schnell zu nehmen.

(Der Wirth sucht zu beruhigen, wird aber nicht gehört. Wiegand hält sich die Ohren zu und läuft fort. Die Weber erheben sich und ziehen unter dem Gesang der folgenden Verse Wittig und Becker nach, die durch Winke ꝛc. das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch gegeben haben.)

Hier wird der Mensch langsam gequält,
Hier ist die Folterkammer,
Hier werden Seufzer viel gezählt,
Als Zeugen von dem Jammer.

(Der größte Theil der Weber singt den folgenden Vers schon auf der Straße, nur einige junge Burschen noch im Innern der Stube, während sie zahlen. Am Schluß der nächsten Strophe ist das Zimmer leer bis auf Welzel, seine Frau, seine Tochter, Hornig und den alten Baumert.)

Ihr Schurken all', ihr Satansbrut!
Ihr höllischen Cujone!
Ihr freßt der Armen Hab' und Gut,
Und Fluch wird euch zum Lohne.

Welzel (räumt mit Gleichmut Gläser zusammen). Die sein ju hinte gar tälsch.

Der alte Baumert (ist im Begriff zu gehen).

Hornig. Nu sa blos, Baumert, was iis denn eim Gange?

Der alte Baumert. Zu Dreißigern gihn wulln se halt, sahn das a 'was zulät zum Luhne, dohie.

Welzel. Machſt Du au no miite bei jujta Tullheeta?!

Der alte Baumert. Nu ſihch ock, Welzel, a mir leihts nee. A Junges kan manchmol und a Alles muuß. (Ein wenig verlegen ab.)

Hornig (erhebt ſich). Das ſellt miich doch wundern, wenn's hie ni amol biiſe kām.

Welzel. Das die ala Krepper o vunt a Verſtand verliern!?

Hornig. A jeder Menſch hoot halt an'n Sahnſucht!

Ende des dritten Aktes.

Vierter Akt.

Personen des vierten Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Der alte Ansorge.
Dreißiger.
Pfeiffer.
Wittich.
Kutscher.
Frau Dreißiger.
Kittelhaus, Pastor.
Frau Kittelhaus.
Weinhold, Kandidat der Theologie. Hauslehrer bei Dreißiger.
Heide, Polizeiverwalter.
Junge und alte Weber und Weberfrauen.

(Peterswaldau. — Privatzimmer des Parchent-Fabrikanten Dreißiger. Ein im frostigen Geschmack der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts luxuriös ausgestatteter Raum. Die Decke, der Ofen, die Thüren sind weiß; die Tapete gradlinig kleingeblümt und von einem kalten, bleigrauen Ton. Dazu kommen rothüberzogene Polstermöbel aus Mahagoniholz, reich geziert und geschnitzt, Schränke und Stühle von gleichem Material und wie folgt vertheilt: Rechts, zwischen zwei Fenstern mit kirschrothen Damastgardinen steht der Schreibsekretär, ein Schrank, dessen vordere Wand sich herabklappen läßt, — ihm gerade gegenüber das Sofa, unweit davon ein eiserner Geldschrank, vor dem Sofa der Tisch, Sessel und Stühle, — an der Hinterwand ein Gewehrschrank. Diese, sowie die anderen Wände sind durch schlechte Bilder in Goldrahmen theilweise verdeckt. Ueber dem Sofa hängt ein Spiegel mit stark vergoldetem Roccocorahmen. Eine einfache Thür links führt in den Flur, eine offene Flügelthür der Hinterwand in einen mit dem gleichen ungemüthlichen Prunk überladenen Salon. Im Salon bemerkt man zwei Damen, Frau Dreißiger und Frau Pastor Kittelhaus damit beschäftigt, Bilder zu besehen, — ferner den Pastor Kittelhaus im Gespräch mit dem Kandidaten und Hauslehrer Weinhold.)

Kittelhaus (ein kleines, freundliches Männchen tritt gemüthlich plaudernd und rauchend mit dem ebenfalls rauchenden Kandidaten in das Vorderzimmer; dort sieht er sich um und schüttelt, da er Niemand bemerkt, verwundert den Kopf). Es ist ja durchaus nicht zu verwundern, Herr Kandidat: Sie sind jung. In Ihrem Alter hatten wir Alten — ich will nicht sagen dieselben Ansichten, aber doch ähnliche. Aehnliche jedenfalls. Und es ist ja auch was schönes um die Jugend — um alle die schönen Ideale, Herr Kandidat. Leider

nur sind sie flüchtig, flüchtig wie Aprilsonnenschein. Kommen Sie erst in meine Jahre. Wenn man erst mal dreißig Jahre, das Jahr zweiundfünfzigmal — ohne die Feiertage — von der Kanzel herunter den Leuten sein Wort gesagt hat, dann ist man nothwendigerweise ruhiger geworden. Denken Sie an mich, wenn es mit Ihnen so weit sein wird, Herr Kandidat.

Weinhold (neunzehnjährig, bleich, mager, hochaufgeschossen mit schlichtem langen Blondhaar. Er ist sehr unruhig und nervös in seinen Bewegungen). Bei aller Ehrerbietung, Herr Pastor ... Ich weiß doch nicht ... Es existirt doch eine große Verschiedenheit in den Naturen.

Kittelhaus. Lieber Herr Kandidat, Sie mögen ein noch so unruhiger Geist sein — (im Tone eines Verweises) und das sind Sie — Sie mögen noch so heftig und — ungeberdig gegen die bestehenden Verhältnisse angehen. Das legt sich alles. Ja, ja, ich gebe ja zu, wir haben ja Amtsbrüder, die in ziemlich vorgeschrittenem Alter noch recht jugendliche Streiche machen. Der eine predigt gegen die Branntweinpest und gründet Mäßigkeitsvereine, der andere verfaßt Aufrufe, die sich unleugbar recht ergreifend lesen. Aber was erreicht er damit? Die Noth unter den Webern wird, wo sie vorhanden ist, nicht gemildert. Der sociale Frieden dagegen wird untergraben; nein, nein, da möchte man wirklich fast sagen: Schuster bleib bei Deinem Leisten, Seelsorger, werde kein Wanstsorger. Predige dein reines Gotteswort, und im übrigen laß Den sorgen, der den Vögeln ihr Bett und ihr Futter bereitet hat und die Lilie auf dem Felde nicht läßt verderben. — Nun aber möcht' ich doch wirklich wissen, wo unser liebeswürdiger Wirth so plötzlich hingekommen ist.

Frau Dreißiger (kommt von der Pastorin gefolgt nach vorn. Sie ist eine dreißigjährige, hübsche Frau von einem kernigen und robusten Schlage. Ein gewisses Mißverhältniß zwischen ihrer Art zu reden, oder sich zu

bewegen und ihrer vornehm reichen Toilette ist auffällig). Se haben ganz recht, Herr Pastor. Wilhelm macht's immer so. Wenn'n was einfällt, da rennt er fort und läßt mich sitzen. Da hab' ich schon so drüber geredt, aber da mag man sagen, was man will.

Kittelhans. Liebe, gnädige Frau, dafür ist er Geschäftsmann.

Weinhold. Wenn ich nicht irre, ist unten etwas vorgefallen.

Dreissiger. (kommt. Echauffirt aufgeregt). Nun, Rosa, ist der Kaffee servirt?

Frau Dreissiger (schmollt). Ach, daß Du och immer fortlaufen mußt.

Dreissiger (leichthin). Ach was weißt Du!

Kittelhans. Um Vergebung! Haben Sie Aerger gehabt, Herr Dreissiger?

Dreissiger. Den habe ich alle Tage, die Gott der Herr werden läßt, lieber Herr Pastor. Daran bin ich gewöhnt. Nun Rosa?! Du sorgst wohl dafür.

Frau Dreißiger (geht mißlaunig und zieht mehrmals heftig an dem breiten, gestickten Klingelzug).

Dreißiger. Jetzt eben, (nach einigen Umgängen.) Herr Candidat, hätte ich Ihnen gewünscht, dabei zu sein. Da hätten Sie was erleben können. Uebrigens ... Kommen Sie, fangen wir unsern Whist an.

Kittelhaus. Ja, ja, ja und nochmals ja! Schütteln Sie des Tages Staub und Last von den Schultern und gehören Sie uns.

Dreißiger (ist an's Fenster getreten, schiebt eine Gardine beiseit und blickt hinaus. Unwillkürlich). Bande!!! — komm doch mal her, Rosa! (Sie kommt.) Sag doch mal: ... Dieser lange, rothhaarige Mensch dort! ...

Kittelhaus. Das ist der sogenannte rothe Bäcker.

Dreißiger. Nu sag mal, ist das vielleicht derselbe, der Dich vor zwei Tagen insultirt hat? Du

weißt ja, was Du mir erzähltest, als Dir Johann in den Wagen half.

Frau Dreißiger (macht einen schiefen Mund, gedehnt). Ich wöß nich mehr.

Dreißiger. Aber so laß doch jetzt das beleidigt thun. Ich muß das nämlich wissen. Ich habe die Frechheiten nun nachgerade satt. Wenn es der ist, so zieh ich ihn nämlich zur Verantwortung. (Man hört das Weberlied singen.) Nun hören Sie blos, hören Sie blos!

Kittelhaus (überaus entrüstet.) Will denn dieser Unfug wirklich immer noch kein Ende nehmen? Nun muß ich aber wirklich auch sagen: es ist Zeit, daß die Polizei einschreitet. Gestatten Sie mir doch mal! (Er tritt ans Fenster.) Nun sehen Sie an, Herr Weinhold! Das sind nun nicht blos junge Leute, da laufen auch alte, gesetzte Weber in Masse mit. Menschen, die ich lange Jahre für höchst ehrenwerth und gottesfürchtig gehalten habe. Sie laufen mit. Sie nehmen theil an diesem unerhörten Unfug. Sie treten Gottes Gesetz mit Füßen. Wollen Sie diese Leute vielleicht nun noch in Schutz nehmen?

Weinhold. Gewiß nicht Herr Pastor. Das heißt, Herr Pastor ... cum grano salis. Es sind eben hungrige, unwissende Menschen. Sie geben halt ihre Unzufriedenheit kund, wie sie's verstehen. Ich erwarte gar nicht, daß solche Leute...

Fr. Kittelhaus (klein, mager, verblüht, gleicht mehr einer alten Jungfer als einer Frau.) Herr Weinhold, Herr Weinhold! aber ich bitte Sie!

Dreißiger. Herr Candidat, ich bedaure sehr.. Ich habe Sie nicht in mein Haus genommen, damit Sie mir Vorlesungen über Humanität halten. Ich muß Sie ersuchen, sich auf die Erziehung meiner Knaben zu beschränken, im Uebrigen aber meine An-

gelegenheiten mir zu überlaßen, mir ganz allein! Verstehen Sie mich?

Weinhold (steht einen Augenblick starr und todtenblaß, und verbeugt sich dann mit einem fremden Lächeln. Leise.) Gewiß, gewiß, ich habe Sie verstanden. Ich sah es kommen; es entspricht meinen Wünschen. (Ab.)

Dreißiger. (brutal). Dann aber doch möglichst bald, wir brauchen das Zimmer.

Frau Dreißiger. Aber Wilhelm, Wilhelm!

Dreißiger. Bist Du wohl bei Sinnen? Du willst einen Menschen in Schutz nehmen, der solche Pöbeleien und Schurkereien wie dieses Schmäh́lied da vertheidigt.

Frau Dreißiger. Aber Männdel, Männdel, er hat's ja garnicht...

Dreißiger. Herr Pastor, hat er's vertheidigt? Oder hat er's nicht vertheidigt?

Kittelhaus. Herr Dreissiger, man muß es seiner Jugend zugute halten.

Fr. Kittelhaus. Ich weiß nicht, der junge Mensch ist aus einer so guten und achtbaren Familie. Vierzig Jahr war sein Vater als Beamter thätig und hat sich nie auch nur das geringste zu schulden kommen lassen. Die Mutter war so überglücklich, daß er hier ein so schönes Unterkommen gefunden hatte. Und nun ... nun weiß er sich das so wenig wahrzunehmen.

Pfeifer (reißt die Flurthür auf, schreit herein). Herr Dreissicher, Herr Dreissicher! se han a feste. Se mechta kumma. Se han en'n gefangt.

Dreißiger (hastig). Ist Jemand zur Polizei gelaufen?

Pfeifer. D'r Herr Verwalter kimmt schunn di Treppe ruff.

Dreißiger (in der Thür). Ergebener Diener, Herr Verwalter! Es freut mich, daß Sie gekommen sind.

Kittelhaus. (macht den Damen pantomimisch begreiflich, daß es besser sei, sich zurückzuziehen. Er, seine Frau und Frau Dreißiger verschwinden in den Salon).

Dreißiger (im höchsten Grade aufgebracht, zu dem inzwischen eingetretenen Polizeiverwalter) Herr Verwalter, ich habe nun endlich einen der Hauptsänger von meinen Färbereiarbeitern festnehmen lassen. Ich konnte das nicht mehr weiter mit ansehen. Die Frechheit geht einfach in's Grenzenlose. Es ist empörend. Ich habe Gäste und diese Schufte erdreisten sich... sie insultiren meine Frau, wenn sie sich zeigt, meine Knaben sind ihres Lebens nicht sicher. Ich riskire, daß sie meine Gäste mit Püffen traktiren. Ich gebe Ihnen die Versicherung, wenn es in einem geordneten Gemeinwesen ungestraft möglich sein sollte, unbescholtene Leute, wie ich und meine Familie, fortgesetzt öffentlich zu beschimpfen ... ja dann ... dann müßte ich bedauern, andere Begriffe von Recht und Gesittung zu haben.

Polizeiverwalter (etwa fünfzigjähriger Mann, mittelgroß, corpulent, vollblutig. Er trägt Cavalleriuniform mit Schleppsäbel und Sporen). Gewiß nicht... Nein ... gewiß nicht, Herr Dreißiger! — Verfügen Sie über mich. Beruhigen Sie sich nur, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung. Es ist ganz in der Ordnung ... Es ist mir sogar sehr lieb, daß Sie einen der Hauptschreier haben festnehmen lassen. Es ist mir sehr recht, daß die Sache nun endlich mal zum klappen kommt. Es sind so'n paar Friedensstörer hier, die ich schon lange auf der Pike habe.

Dreißiger. So'n paar grüne Burschen, ganz recht, arbeitsscheues Gesindel, faule Lümmels, die ein Luderleben führen, Tag für Tag in den Schenken rumhocken, bis der letzte Pfennig durch die Gurgel gejagt ist. Aber nun bin ich entschlossen, ich werde diesen berufsmäßigen Schandmäulern das Handwerk legen, gründlich. Es ist im allgemeinen Interesse, nicht nur im eigenen Interesse.

Polizeiverwalter. Unbedingt! ganz unbedingt, Herr Dreißiger. Das kann Ihnen kein Mensch verdenken. Und so viel in meinen Kräften steht . . .

Dreißiger. Mit dem Kanschu müßte man hineinfahren in das Lumpengesindel.

Polizeiverwalter. Ganz recht, ganz recht. Es muß ein Exempel statuirt werden.

Gensdarm Kutsche (kommt und nimmt Stellung. Man hört, da die Flurthür offen ist, das Geräusch von schweren Füßen, welche die Treppe heraufpoltern). Herr Verwalter, ich melde gehorsamst: m'r han einen Menschen festgenommen.

Dreißiger. Wollen Sie den Menschen sehen, Herr Polizeiverwalter?

Polizeiverwalter. Ganz gewiß, ganz gewiß. Wir wollen ihn zuallererst mal aus nächster Nähe betrachten. Thun Sie mir den Gefallen, Herr Dreißiger, und bleiben Sie ganz ruhig. Ich verschaffe Ihnen Genugthuung, oder ich will nicht Heide heißen.

Dreißiger. Damit kann ich mich nicht zufrieden geben, der Mensch kommt unweigerlich vor den Staatsanwalt.

Jäger (wird von fünf Färbearbeitern herein geführt, die an Gesicht, Händen und Kleidern mit Farbe befleckt, direct von der Arbeit herkommen. Der Gefangene hat die Mütze schief sitzen, trägt eine freche Heiterkeit zur Schau und befindet sich in Folge des vorherigen Branntweingenusses in gehobenem Zustand). O ihr älenda Kerle! — Arbeiter wullt 'r sein? Kumroda wullt 'r sein? Eeb iich das machte — eeb iich mich vergreifa thät a menn Genußa, do thät ich denka, de Hand meßt m'r verfaulu dohie! (Auf einen Wink des Verwalters hin veranlaßt Kutsche, daß die Färber ihre Hände von dem Opfer nehmen. Jäger steht nun frei und frech da, während um ihn alle Thüren verstellt werden.)

Polizeiverwalter (schreit Jägern an). Mütze ab, Flegel! (Jäger nimmt sie ab, aber sehr langsam, ohne sein ironisches Lächeln aufzugeben.) Wie heißt Du?

Jäger. Ha iich mit Dir schunn die Schweine gehitt? (Unter dem Eindruck der Worte entsteht eine Bewegung unter den Anwesenden.)

Dreißiger. Das ist stark.

Polizeiverwalter (wechselt die Farbe, will aufbrausen, kämpft den Zorn nieder). Das übrige wird sich finden. — Wie Du heißt frage ich Dich? — (Als keine Antwort erfolgt, rasend.) Kerl sprich, oder ich lasse Dir fünfundzwanzig überreißen.

Jäger (mit vollkommener Heiterkeit und ohne auch nur durch ein Wimperzucken auf die wüthende Einrede zu reagiren, über die Köpfe des Anwesenden hinweg zu einem hübschen Dienstmädchen, welches, im Begriff den Kaffee zu serviren, durch den unerwarteten Anblick betroffen, mit offenem Munde stehen geblieben ist.) Nu sa m'r ock, Plättbraatla-Emilie, bis Du itzt bei dar Gesellschaft. Na do sihch ock, das de hie nausfindst. Hie kan amool dr Wind gihn, und dar bläst alls weg iber Nacht. (Das Mädchen starrt Jäger an, wird, als sie begreift, daß die Rede ihr gilt, roth vor Scham, schlägt sich die Hände vor die Augen und läuft hinaus, das Geschirr zurücklassend, wie es gerade steht und liegt. Wiederum entsteht eine Bewegung unter den Anwesenden.)

Polizeiverwalter (nahezu fassungslos zu Dreißiger). So alt, wie ich bin ... eine solche unerhörte Frechheit ist mir doch ...

Jäger (spuckt aus).

Dreißiger. Kerl, Du bist in keinem Viehstall, verstanden?!

Polizeiverwalter. Nun bin ich am Ende mit meiner Geduld. Zum letzten Mal: wie heißt Du?

Kittelhaus, (der während der letzten Scene hinter der ein wenig geöffneten Salonthür hervorgeblickt und gehorcht hat, kommt nun, durch die Geschehnisse hingerissen, um, bebend vor Erregung, zu interveniren). Er heißt Jäger, Herr Verwalter. Moritz ... nicht? ... Moritz Jäger. (Zu Jäger.) Nu sag blos, Jäger, — kennst Du mich nich mehr?

Jäger (ernst). Sie sein Paster Kittelhaus.

Kittelhaus. Ja, Dein Seelsorger, Jäger! Derselbe, der Dich als kleines Wickelkind in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen hat. Derselbe, aus dessen Händen Du zum ersten Mal den Leib des Herrn empfangen hast. Erinnerst Du Dich noch? Da hab ich mich nun gemüht und gemüht

und Dir das Wort Gottes an's Herz gelegt. Ist das nun die Dankbarkeit?

Jäger (finster, wie ein geduckter Schuljunge). Ich ha ju enn Thaler Geld ufgeläht.

Kittelhaus. Geld, Geld ... Glaubst Du vielleicht, daß das schnöde, erbärmliche Geld ... Behalt Dir Dein Geld... das ist mir viel lieber. Was das für ein Unsinn ist. Sei brav, sei ein Christ! Denk an das, was Du gelobt hast. Halt Gottes Gebote, sei gut und sei fromm. Geld, Geld...

Jäger. Ich bin Quäker, Herr Paster, ich gleeb a nischt meh.

Kittelhaus. Was, Quäker, ach rede doch nicht! Mach, daß Du Dich besserst, und laß unverdaute Worte aus dem Spiel! Das sind fromme Leute, nicht Heiden wie Du. Quäker! was Quäker!

Polizeiverwalter. Mit Erlaubniß, Herr Pastor. (Er tritt zwischen ihn und Jäger.) Kutsche! binden Sie ihn die Hände!

(Wüstes Gebrüll von draußen: „Jäger! Jäger, full rauskumma!")

Dreißiger, (gelinde erschrocken, wie die übrigen Anwesenden, ist unwillkürlich an's Fenster getreten). Was heißt denn das nun wieder?

Polizeiverwalter. O, das versteh ich: das heißt, daß sie den Lumpen wieder raus haben wollen. Den Gefallen werden wir ihnen nun aber mal nicht thun. Verstanden, Kutsche? Er kommt in's Stockhaus.

Kutsche (mit dem Strick in der Hand zögernd). Mit Respect zu vermelden, Herr Verwalter, mir werden woll inse Noth haben. Es is eine ganz verfluchte Hetze Menschen. De richtche Schwefelbande, Herr Verwalter. Do iis dar Bäcker, do iis dar Schmied ...

Kittelhaus. Mit gütiger Erlaubniß, — um nicht noch mehr böses Blut zu machen, würde es nicht angemessener sein, Herr Verwalter, wir versuchten

es friedlich? Vielleicht verpflichtet sich der Jäger gutwillig mitzugehen oder so . . .

Polizeiverwalter. Wo denken Sie hin!! Meine Verantwortung! Auf so etwas kann ich mich unmöglich einlassen. Vorwärts Kutsche! nich lange gefakelt.

Jäger (die Hände zusammenlegend und lachend hinhaltend). Immer feste, feste, a su fest, wiet'er kimt. 'Siis ju doch nee uf lange. (Er wird gebunden von Kutsche mit Hülfe der Kameraden).

Polizeiverwalter. Nu vorwärts, marsch! (Zu Dreißiger.) Wenn Sie Sorge haben, dann lassen Sie sechs Mann von den Färbern mitgehen. Die können ihn in die Mitte nehmen. Ich reite voran, Kutsche folgt. Wer sich entgegenstellt wird niedergehauen.

(Geschrei von unten: „Kikeriki—i!! Wau, wau, wau".)

Polizeiverwalter (nach dem Fenster drohend). Canaillen! ich werde euch bekikerikien und bewauwauen. Marsch, vorwärts! (Er schreitet voran hinaus mit gezogenem Säbel, die andern folgen mit Jäger.)

Jäger (schreit im Abgehen). Und wenn siich de gnädge Frau Dreißichern o noo a su stulz macht, die iis deshalb ni meh, wie inser ees. Die hoot menn Vater viel hundertmol fer drei Fennige Schnaps viirgesatzt. Schwadron links schwenkt, marsch, ma—rsch! (Ab mit Gelächter.)

Dreißiger (nach einer Pause scheinbar gelassen). Wie denken Sie, Herr Paster? Wollen wir nun nicht unsern Whist machen? Ich denke der Sache steht nun nichts mehr im Wege. (Er zündet sich eine Cigarre an, dabei lacht er mehrmals kurz, so bald sie brennt, laut heraus.) Nu fang ich an, die Geschichte komisch zu finden. Dieser Kerl! (In einem nervösen Lachausbruch.) Es ist aber auch unbeschreiblich lächerlich. Erst der Krakel bei Tisch mit dem Candidaten. Fünf Minuten darauf empfiehlt er sich. Fort über alle Berge, dann diese Geschichte. Und nun spielen wir unsern Whist weiter.

Kittelhaus. Ja aber ... (Gebrüll von unten.) Ja aber .. Wissen Sie: die Leute machen einen so schrecklichen Skandal.

Dreißiger. Ziehen wir uns einfach in das andere Zimmer zurück. Da sind wir ganz ungestört.

Kittelhaus (unter Kopfschütteln). Wenn ich nur wüßte, was in diese Menschen gefahren ist. Ich muß dem Candidaten darin recht geben, wenigstens war ich bis vor Kurzem auch der Ansicht, die Webersleute wären ein demüthiger, geduldiger und lenksamer Menschenschlag. Geht es Ihnen nicht auch so, Herr Dreißiger?

Dreißiger. Freilich waren sie geduldig und lenksam, freilich waren es früher gesittete und ordentliche Leute. So lange nämlich die Humanitätsdusler ihre Hand aus dem Spiele ließen. Da ist ja den Leuten lange genug klar gemacht worden, in welchem entsetzlichen Elend sie drin stecken. Bedenken Sie doch, all die Vereine und Comités zur Abhilfe der Webernoth. Schließlich glaubt es der Weber, und nun hat er den Vogel. Nun komme einer her und rücke ihnen den Kopf wieder zurecht. Jetzt ist er im Zuge. Jetzt murrt er ohne Aufhören. Jetzt paßt ihm das nicht und jens nicht. Jetzt möchte alles gemalt und gebraten sein.

(Plötzlich ein vielstimmiges aufschwellendes Hurrahgebrüll.)

Kittelhaus. So haben sie denn mit all ihrer Humanität nichts weiter zuwege gebracht, als daß aus Lämmern über Nacht buchstäblich Wölfe geworden sind.

Dreißiger. Ach was! bei kühlem Verstande, Herr Pastor, kann man der Sache vielleicht sogar noch 'ne gute Seite abgewinnen. Solche Vorkommnisse werden vielleicht in den leitenden Kreisen nicht unbemerkt bleiben. Möglicherweise kommt man dort doch mal zu der Ueberzeugung, daß es so nicht mehr lange

weiter gehen kann, daß etwas geschehen muß, wenn unsre heimische Industrie nicht völlig zugrunde gehen soll.

Kittelhaus. Ja, woran liegt aber dieser enorme Rückgang, sagen Sie blos?

Dreißiger. Das Ausland hat sich gegen uns durch Zölle verbarrikadirt. Dort sind uns die besten Märkte abgeschnitten und im Inland müssen wir ebenfalls auf Tod und Leben concurriren, denn wir sind preisgegeben, völlig preisgegeben.

Pfeifer (kommt athemlos und blaß hereingewankt). Herr Dreißicher, Herr Dreißicher!

Dreißiger (bereits in der Salonthür, im Begriff zu gehen, wendet sich geärgert). Nu, Pfeiffer, was giebt's schon wieder?

Pfeiffer. Nee ... nee ... nu laßt mich zufriede!

Dreißiger. Was is denn nn los?

Kittelhaus. Sie machen ein ja Angst, reden Sie doch.

Pfeiffer (immer noch nicht bei sich). Na, da lußt mich zufriede! nee so was! nee so was aber och! Die Obrichkeit .... na, den wird's gutt gehn.

Dreißiger. In's Teufels Namen, was is Ihnen denn so in die Glieder geschlagen. Hat Jemand den Hals gebrochen?

Pfeiffer (fast weinend, vor Angst schreit heraus). Se han a Jäger Moritz befreit, a Verwalter gepriegelt und fortgejat, a Schandarm gepriegelt und fortgejat. Ohne Helm ... a Sabel zerbrocha ... nee, nee!

Dreißiger. Pfeifer, Sie sind wohl übergeschnappt.

Kittelhaus. Das wäre ja Revolution.

Pfeifer (auf einem Stuhl sitzend, am ganzen Leibe zitternd, wimmernd). Herr Dreißicher, 's werd ernst! Herr Dreißicher, 's werd ernst!

Dreißiger. Na, dann kann mir aber die ganze Polizei . . .

Pfeiffer. Herr Dreißicher, 's werd ernst!

Dreißiger. Ach, halten Sie's Maul, Pfeiffer! Zum Donnerwetter!

Frau Dreißiger (mit der Pastorin aus dem Salon). Ach, das ist aber wirklich empörend, Wilhem. Der ganze schöne Abend wird uns verdorben. Nu hast Du's, nu will de Frau Pastern am liebsten zu Hause gehn.

Kittelhaus. Liebe, gnädige Frau Dreißiger, es ist doch vielleicht heute wirklich das beste . . .

Frau Dreißiger. Aber Wilhem, Du solltest doch auch mal gründlich dazwischen fahren.

Dreißiger. Geh Du doch und sags 'n! Geh Du doch! Geh Du doch! (Vor dem Pastor stillstehend, unvermittelt.) Bin ich denn ein Tyrann? Bin ich denn ein Menschenschinder?

Kutscher Johann (kommt). Gnädge Frau, ich ha de Färde d'rweile ageschirrt. A Jorgel und's Carlchen hat d'r Herr Cannedate schon ei a Wagen gesetzt. Kimmt's gar schlimm, do fahr m'r huus.

Frau Dreißiger. Ja, was soll denn schlimm kommen.

Johann. Nu ich weeß halt an ni. Ich meen halt aju! 's wern halt immer meeh Leute. Se han halt doch a Verwalter mit sammt 'n Schandarme furtgejat.

Pfeifer. 'S werd ernst, Herr Dreißiger! 's werd ernst!

Frau Dreißiger (mit steigender Angst). Ja, was soll denn werden? — Was wollen die Leute? — Se könn' uns doch nich iberfallen, Johann?

Johann. Frau Madame, 's sein ride Hunde drunter.

Pfeifer. 'S werd Ernst, bitt'rer Ernst.

Dreißiger. Maul halten, Esel! Sind die Thüren verrammelt.

Kittelhaus. Thun Sie mir den Gefallen ... Thun Sie mir den Gefallen ... Ich habe einen Entschluß gefaßt ... Thun Sie mir den Gefallen ... (Zu Johann.) Was verlangen denn die Leute?

Johann (verlegen). Meeh Lohn wulln se halt han, die tumma Luder.

Kittelhaus. Gut, schön! — Ich werde hinausgehen und meine Pflicht thun. Ich werde mit den Leuten mal ernstlich reden.

Johann. Herr Paster, Herr Paster! das lassen se ock unterwäjens. Hie iis jedes Woort imsuste.

Kittelhaus. Lieber Herr Dreißiger, noch ein Wörtchen. Ich möchte Sie bitten: stellen Sie Leute hinter die Thür, und lassen Sie sogleich hinter mir abschließen.

Frau Kittelhaus. Ach, willst Du das wirklich, Joseph?

Kittelhaus. Ich will es. Ich will es. Ich weiß, was ich thue. Hab' keine Sorge, der Herr wird mich schützen.

Frau Kittelhaus (drückt ihm die Hand, tritt zurück und wischt sich Thränen aus den Augen).

Kittelhaus (indeß von unten herauf ununterbrochen das dumpfe Geräusch einer großen, versammelten Menschenmenge heraufdringt). Ich werde mich stellen ... Ich werde mich stellen, als ob ich ruhig nach Hause ginge. Ich will doch sehen, ob mein geistliches Amt ... ob ich nicht mehr so viel Respekt genieße bei diesen Leuten ... Ich will doch sehen ... (Er nimmt Hut und Stock). Vorwärts also, in Gottes Namen. (Ab, begleitet von Dreißiger, Pfeifer und Johann.)

Frau Kittelhaus. Liebe Frau Dreißiger, (sie bricht in Thränen aus und umhalst sie) wenn ihm nur nicht ein Unglück zustößt!

Frau Dreißiger (wie abwesend). Ich weeß garni, Frau

Pastern, mir is a so... Ich weeß garni, wie mir zu mutte is. So was kann doch reen garni menschenmeeglich sein. Wenn das a so is ... das is ja grade, als wie wenn's Reichthum a Verbrechen wär. Sehn's ock, wenn mir das hätte Jemand gesagt, ich weeß garni, Frau Pastern, am ende wär ich lieber in mein' kleenlichen Verhältnissen drinne geblieben.

Frau Kittelhaus. Liebe Frau Dreißiger, es giebt in allen Verhältnissen Enttäuschungen und Aerger genug.

Frau Dreißiger. Nu freilich, nu freilich, das denk ich mir doch och ebens. Und das mir mehr haben, als andere Leute ... nu Jes's, mir haben's doch och nich gestohlen. 'S is doch Heller fer Pennig uf rechtlichem Wege erworben. So was kann doch reen garni meeglich sein, daß die Leute iber een herfallen. Is denn mein Mann schuld, wenn's Geschäfte schlecht geht? (Von unten herauf dringt tumultuarisches Gebrüll. Während die beiden Frauen noch bleich und erschrocken einander anblicken, stürzt Dreißiger herein.)

Dreißiger. Rosa, wirf Dir 'was über und spring in den Wagen, ich komme gleich nach! (Er stürzt nach dem Geldschrank, schließt ihn auf und entnimmt ihm verschiedene Werthsachen.)

Johann (kommt). Alls bereit. Aber nu schnell, eebs Hingerthor vund besetzt iis.

FrauDreißiger (in panischem Schrecken den Kutscher umhalsend). Johann, liebster, bester Johann! Rett' uns, aller aller allerbester Johann! Rette meine Jungen, ach, ach ...

Dreißiger. Sei doch vernünftig! Laß doch den Johann los.

Johann. Madame, Madame! Sein 's ock ganz geruhich. Inje Rappa sein gutt imstande, die hullt kenner ei, war de ni beiseite giht, werd ibergefahrn. (Ab.)

Frau Kittelhaus (in rathloser Angst). Aber mein Mann? Aber ... aber mein Mann? Aber, Herr Dreißiger, mein Mann?

Dreißiger. Frau Paſter, Frau Paſter, er is ja geſund. Beruhigen Sie ſich doch nur, er is ja geſund.

Frau Kittelhaus. Es iſt ihm 'was Schlimmes zugeſtoßen. Sie ſagen's blos nich, Sie ſagen's blos nich.

Dreißiger. O laſſen Sie's gut ſein, die werden's bereun. Ich weiß ganz genau, weſſen Hände dabei waren. Eine ſo namenloſe, ſchamloſe Frechheit bleibt nich ungeroch'n. Eine Gemeinde, die ihren Seelſorger mißhandelt, pfui Teufel! Tolle Hunde, nichts weiter, toll gewordene Beſtien, die man demgemäß behandeln wird. (Zu Frau Dreißiger, die wie betäubt daſteht.) Nu ſo geh' doch und rühr' Dich! (Man hört ſchlagen gegen die Hausthür.) Hörſt Du denn nich, das Geſindel iſt wahnſinnig geworden. (Man hört Klimpern von zerbrechenden Scheiben, die im Parterre eingeworfen werden.) Das Geſindel hat den Sonnenkoller. Da bleibt nichts übrig, wir müſſen machen, daß wir fortkommen.

(Man hört vereint rufen: „Expedient Feifer ſull rauskumma!" — Expedient Feifer ſull rauskumma!")

Frau Dreißiger. Feifer, Feifer, ſie wollen Feifer raushaben.

Pfeifer (ſtürzt herein). Herr Dreißicher, am Hingerthor ſtehn o ſchunn Leute. De Hausthir hält keene drei Minuten mehr. D'r Wittichſchmied haut mit an Färdecimer druf nei wie a Unſinnicher. (Von unten Gebrüll lauter und deutlicher: „Expedient Feifer ſull rauskumma! — Expedient Feifer ſull rauskumma!")

Fr. Dreißiger (rennt davon, wie gejagt; ihr nach Frau Kittelhaus. Beide ab).

Pfeifer (horcht auf, wechſelt die Farbe, verſteht den Ruf und iſt im nächſten Moment von wahnſinniger Angſt erfaßt. Das folgende weint, wimmert, bettelt, winſelt er in raſender Schnelligkeit durcheinander. Dabei überhäuft er Dreißiger mit kindiſchen Liebkoſungen, ſtreichelt ihm Wangen und Arme, küßt ſeine Hände und umklammert ihn ſchließlich, wie ein Ertrinkender, ihn dadurch hemmend und feſſelnd und nicht von ihm loslaſſend). Ach liebſter, ſcheenſter, allergnädigſter Herr Dreißicher, luſſen ſe mich nich zuricke, ich hab ihn immer treu ge-

dient; ich hab och de Leute immer gutt behandelt. Meeh Lohn, wie feſtgeſetzt war, kunt ich'n doch nich geben. Verlaſſen ſe mich nich, ſe machen mich kalt. Wenn ſe mich finden, ſchlagen ſe mich todt. Ach Gott im Himmel, ach Gott im Himmel! Meine Frau, meine Kinder . . .

Dreißiger (indem er abgeht, vergeblich bemüht, ſich von Pfeifer loszumachen). Laſſen Sie mich doch wenigſtens los, Menſch! Das wird ſich ja finden; das wird ſich ja alles finden. (Ab mit Pfeifer.)

(Einige Secunden bleibt der Raum leer. Im Salon zerklirren Fenſter. Ein ſtarker Krach durchſchallt das Haus: hierauf brauſendes Hurrah! danach Stille. Einige Secunden vergehen, dann hört man leiſes und vorſichtiges Trappen die Stufen zum erſten Stock empor, dazu nüchterne und ſchüchterne Ausrufe: „links!" „uuba uuff!" „pſcht!" „tuſe! tuſe!" „ſchipp ock ni!„ „hilf ſcherja!" „praatz, ha ich a Ding!" „macht furt ihr Werjebänder!" „mir giihn zur Huzt!" „gih Du nei!" „o gih Du!"

Es erſcheinen nun junge Weber und Webermädchen in der Flurthür, die nicht wagen einzutreten, und eines das andere hereinzuſtoßen ſuchen. Nach einigen Secunden iſt die Schüchternheit überwunden, und die ärmlichen, mageren, theils kränklichen, zerlumpten oder geflickten Geſtalten vertheilen ſich in Dreißigers Zimmer und im Salon, alles zunächſt neugierig und ſcheu betrachtend, dann belaſtend. Mädchen verſuchen die Sofas, es bilden ſich Gruppen, die ihr Bild im Spiegel bewundern. Es ſteigen einzelne auf Stühle, um die Bilder zu betrachten und herabzunehmen, und inzwiſchen ſtrömen immer neue Jammergeſtalten vom Flur herein.)

Erſter alter Weber (kommt). Nee, nee, do Inßt mich ader doch zufriede! Dunda do fanga ſe gar ſchunn a und richta an Sache zugrunde. Nu die Tollheet! Do is doch kee Sinn und kee Verſtand o ni dinne. Ims Ende wird das no gar ſiir a biiſe Ding. Warde hie an hella Koop behellt, dar macht ni miite. Ich war miich ein Obacht nahma und war miich a ſujchta Untoota betheilicha.

(Jäger, Bäcker. Mittich mit einem hölzernen Eimer, Baumert und eine Anzahl junger und alter Weber kommen, wie auf der Jagd nach etwas hereingeſtürmt, mit heiſeren Stimmen durcheinander rufend.)

Jäger. Wu iis a hie?

Bäcker. Wu iis dar Menſchaſchinder?

Baumert. Kinn mir Gras fraſſa, friß du Sägeſpäne.

Wittich. Wenn m'rn kriecha, knippa mer'n uuf.

Erster junger Weber. Mir nahma'n bei a Beun und schmeißa'n zum Fanster naus, uff de Steene. das ar baal fer immer liecha bleit.

Zweiter junger Weber (kommt). A üs furt über alle Barche.

Alle. War denn?

Zweiter junger Weber. Dreißicher.

Bäcker. Feifer o?

Stimmen. Sicht Feifern! sicht Feifern!

Baumert. Such, such Feiferla, s' üs a Waberschmann auszuhingern. (Gelächter.)

Jäger. Wenn mersch o ni kriecha, das Dreißicherviehch..., arm sool a warn.

Baumert. Arm sool a warn, wie ane Kerchamaus. Arm sool a warn: (Alle stürmen in der Absicht zu demoliren auf die Salonthüre zu.)

Bäcker (der voran eilt, macht eine Wendung und läßt die Anderen auf.) Halt, hiert uuf müch! Sei mer hie fartich, do fang m'r irscht recht a. Vu hie aus gih m'er no d'r Biele niber, zu Dittricha, dar de di mechanscha Wabstihle hoot. Das ganze Aelende kimmt vo a Fabrika.

Der alte Anforge (kommt vom Flur herein. Nachdem er einige Schritte gemacht, bleibt er stehen, sieht sich ungläubig um, schüttelt den Kopf, schlägt sich vor die Stirn und sagt). 'War bün üch? D'r Waber Anton Anforge. Is a verruckt geworn, Anforge? 'S üs wahr, miit mir dreht sich's im's Kreisla rim wie an Brense. Was macht a hier? Was a lustig üs, werd a wull macha. Wu üs a hier, Anforge? (Er schlägt sich wiederholt vor den Kopf.) Ich bin ni gescheut! Zich stih fer nischt. Ich bün ni recht richtig. Gitt weg, gitt weg! Gitt weg, Ihr Rebeller! Kupp weg, Beene weg, Hände weg. Nimmst du m'r mei Häusla, nahm ich d'r dei Häusla. Immer drum! (Mit Geheul ab in den Salon. Die Anwesenden folgen ihm mit Geheul und Gelächter.)

Ende des vierten Aktes.

Fünfter Akt.

Personen des fünften Aktes.

Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Wittich.
Hornig.
Der alte Hilse, Weber.
Seine Frau.
Gottlieb, sein Sohn.
Luise, dessen Frau.
Schmidt, Chirurgus.
Junge und alte Weber und Weberfrauen.

(Langen-Bielau. — Das Weberstübchen des alten Hilse. Links ein Fensterchen, davor ein Webstuhl, rechts ein Bett, dicht daran gerückt ein Tisch. Zu Winkel rechts der Ofen mit Bank. Um den Tisch, auf Kitsche, Bettkante und Holzschemel sitzend: der alte Hilse, seine ebenfalls alte, blinde und fast taube Frau, sein Sohn Gottlieb und dessen Frau Luise, bei der Morgenandacht. Ein Spulrad mit Garnwinde steht zwischen Tisch und Webstuhl. Auf den gebräunten Deckbalken ist allerhand altes Spinn-, Spul- und Webegeräth untergebracht. Lange Garnsträhne hängen herunter. Vielerlei Prast liegt überall im Zimmer umher. Der sehr enge, niedrige und flache Raum hat eine Thür nach dem „Hause" in der Hinterwand. Dieser Thür gegenüber im „Hause" steht eine andere Thür offen, die den Einblick gewährt in ein zweites, dem ersten ähnliches Weberstübchen. Das Haus ist mit Steinen gepflastert, hat schadhaften Putz und eine baufällige Holztreppe hinauf zur Dachwohnung. Ein Waschfaß auf einem Schemel ist theilweise sichtbar; ärmlichste Wäschestücke, Hausrath armer Leute steht und liegt durcheinander. Das Licht fällt von der linken Seite in alle drei Räumlichkeiten.)

Der alte Hilse (ein bärtiger, starknochiger, aber nun von Alter, Arbeit, Krankheit und Strapazen gebeugter und verfallener Mann. Veteran, einarmig. Er ist spitznasig von fahler Gesichtsfarbe, zitrig, scheinbar nur Haut, Knochen und Sehne und hat die tiefliegenden, charakteristischen, gleichsam wunden Weberaugen. — Nachdem er sich mit Sohn und Schwiegertochter erhoben, betet er:)

Du lieber Herrgoot, mir kinn Dir gar nee genung Dank bezeicha, das Du ins au diese Nacht ei denner Gnade und Gitte ... und hust Dich inser erbarmt. Das mir au diese Nacht ni han ken'n Schada genumma. „Herr Deine Gitte reicht so weit", und mir sein arme, büse

ſündhafte Menſchakinder, ni waart, daß dei Fuuß ins zertritt, a ſu ſündhaftich und ganz verderbt ſein mir. Aber Du lieber Vater willſt ins aſahn und anahma im Deines teuren Sohnes inſes Herrn un Heilands Jeſus Chriſtus willen. „Jeſu Blutt und Gerechtigkeit, das iis mein Schmuck und Ehrenkleid.“ Und wenn au miir, und mer wern manchmol kleemittich under Denner Zuchtrutte — wenn, und der Uwa d'r Leutrung und brennt gar zu rasnich heeß — do rechs ins ni zu huch a, vergieb ins inſe Schuld. Gibb ins Geduld, himmliſcher Vater, daß mir nach dieſem Leeben und wern theelhoftig Deiner ewiga Sälichkeet, amen.

Mutter Hilſe (welche vorgebeugt mit Anſtrengung gelauſcht hat, weinend). Nee, Vaterla, Du machſt a zu a ſchii Gebaate machſt' Du immer.

(Luiſe begiebt ſich an's Waſchfaß, Gottlieb in's gegenüberliegende Zimmer.)

Der alte Hilſe. Wu iis denn's Maadel?

Luiſe. Nüber no Piterſchwaal — zu Dreißichern. Se hoot wieder a par Strähne verſpult nächt'n Obend.

Der alte Hilſe (ſehr laut ſprechend). Na, Mutter, nu waar iich D'r'ſch Radla brenga.

Mutter Hilſe. Nu brängs, brängs, Aaler.

Der alte Hilſe (das Spulrad vor ſie hinſtellend). Sieh ock, iich welt D'r'ſch ju zu gerne abnahma...

Mutter Hilſe. Nee.. nee.. was thät ock iich afanga mit dar viela Zeit!?

Der alte Hilſe. Ich war D'r de Finger a wing abwiſcha, das nee ernt's Garn und werd fettich — hirſcht (Er wiſcht ihr mit einem Lappen die Hände ab.)

Luiſe (vom Waſchfaß). Wu hätt' mir ock Fettes gaſſa!?

Der alte Hilſe. Homm mer kee Fett's, aſſ me'r'ſch Bruut trenche — homm mer kee Bruut, aſſ mer Kartuffeln — homm mer keene Kartuffeln au ni, do aſſ mer rockne Kleee.

Luise (bazich). Und homm mer kee Schwarzmahl, do macha mer'sch wie Wenglersch dunda, do sah m'r dernoodh, wuu d'r Schinder a verreckt' Fard hoot verschorrt das graba m'r aus, und do laba mer a mol a par Wucha vo Luder —: a su mach mer'sch! nivohr?

Gottlieb (aus dem Hinterzimmer). Was Geier hust Du fer a Geschwutze!?

Der alte Hilse. Du selltst Dich meh virsahn miit gottlosa Räda! (Er begiebt sich an den Webstuhl, ruft). Wullst m'r ni halfa, Gootlieb — 's sein ock a par Fadla z'um Dorchziehn.

Luise (vom Waschfaß aus). Gootlieb, sullst Vatern zureecha.

(Gottlieb kommt. Der Alte und sein Sohn beginnen nun die mühsame Arbeit des „Kammstechen": Fäden der Werfte werden durch die Augen der Kämme oder Schäfte am Webstuhl gezogen. Kaum haben sie begonnen, so erscheint im „Hause" Hornig.

Hornig (in der Stubenthür). Viel Glick zum Handwerk!

Der alte Hilse und Sohn. Schiin Dank, Hornich! Nu sa amol, wenn schläfst Du d'n eenklich? Bei Tage gihst uf a Handel, ei dr Nacht stihst de uf Wache.

Hornig. Ich ha doch gar kenn Schlof nimeh!....?

Luise. Willkommen, Hornich!

Der alte Hilse. Na was brängst Du Gudes?

Hornig. Schiine Neuichkeeten, Meester. De Piterschwaaler han amool an Teiwel riskirt und han a Fabrekant Dreißicher mit samst der ganza Familche zum Luche naus gejat.

Anna (mit Spuren von Erregung). Hornich leucht wieder amol ei a hella Murja nei.

Hornich. Dasmol ni Jungefrau! dasmol ni. — Schiine Kinderscherzla hätt' iich ein Waanla. Nee nee iich sa reene Warheet. Se honn a heilich furtgejat. Gesten Dobend iis a no Reechenbach kumma. Na Gott zu Dir! Do han'sch doch ni irscht amool wullt behaaln, — aus Forcht ver a Wabern, — do hoot a doch plutze wieder furtgemußt uuf Schweinz nei —

Der alte Hilse (Er nimmt Fäden der Werfte vorsichtig auf und bringt sie in die Nähe des Kammes, durch dessen eines Auge der Sohn von der anderen Seite mit einem Drahthäkchen greift, um die Fäden hindurchzuziehen.) Nu hust' aber Zeit, das 't mushirscht, Hornich!

Hornig. Ich wil ni miit heela Knucha vo d'r Stelle gihn. Nee, nee, das wiß ju baal jedes Kind.

Der alte Hilse. Nu sa amool, biin iich nu verwerrt, aber bist Du verwerrt.

Hornig. Nu das heeßt. Was iich Dir d'rzahlt, ha, das iis a su wohr, wie Amen ei d'r Kerche; iich wälde ju nischt san, wenn iich und iich hätt ni d'rbeine gestanda, aber a su ha iichs doch gesahn. Miit eegna Oga, wie ich Diich hie sahn thu, Gootlieb. Geteemlirt hann se'n Fabrikanta sei Haus, unda vun Kaller uuf biis uba ruff under de Daachreiter. Aus a Koschbern hann se's Porzlan geschmissa — immer iberscha Daach nunder. Wie viel hundert Schoock Purcha liecha ock ei d'r Baache?! 'S Wasser kan nimeh furt, kanst's gleeba, 's kam immer iber a Rand riber gewellt, 's sag urntlich schwisselblo aus vu dann viela Indigo, dan se han aus a Fanstern geschutt. Die himmelbloa Stobwulka, die kama ock immer a su gepulwert. Nee, nee, durt han se schunn färchterlich geäschert. Ni ock ernt eim Wohnhause.... Ei d'r Farberei... uuf a Speichern...! 'S Treppageländer zerschlan, de Diela uufgerissa — Spiegel zertrimmert — Soosa, Sessel, alls zerrissa und zerschlissa, zerschniita und zerschmissa — zertrata und zerhackt — nee verpucht! — kanst's gleeba, schlimmer wie eim Kriege.

Der alte Hilse. Und das selda hichte Waber gewast sein!? (Er schüttelt langsam und ungläubig den Kopf. An der Thür haben sich neugierige Hausbewohner gesammelt).

Hornig. Nu, was denn suster? Ich kennde ju alle mit Nama genenn. Ich fuhrt a Landroth dorch's Haus. Do ha iich ju miit viela geredt. Sie warn a su iungänglich, wie suster. Se machta ihre Sache a su tuse weg, aber se machta's grindlich. D'r Land-

roth redte miit viela. Do warn se a su teemittich wie suster. Ader abhaln lißa se sich ni. Die schinsta Mebelsticke, die worda zerhackt, eglganz wie fersch Luhn.

Der alte Hilse. A Landroth hättst Du dorchs Haus gefiehrt?

Hornig. Nu, iich war miich doch ni ferchta. Ich biin doch bekannt bei da Leuta, wie a biise Greschla. Ich ha doch miit kenn nischt. Jich stih doch miit alla gutt. A su gewiiß, wie iich Hornich heeße, a su wohr biin iich durchganga. Und er kinnt's treiste gleeba —: mir iis urntlich weech wurn hie rim — und'n Landroth, dann sag iich's wull au a — 's ging 'n nohnde genung. Denn warum? — Ma hirte au no ni amool a eenzichtes Woort, a su schweigs'm ging's har. Urntlich feierlich ward een zu Mutte, wie die arma Hungerleider und nama amool ihre Rache — dohie.

Luise (mit ausbrechender, zitternder Erregung. Zugleich die Augen mit der Schürze reibend). A su iis ganz recht, a su muß kumma!

Stimmen der Hausbewohner. „Hie gäbs o Menschaschinder genung." „Do diiba wohnt glei enner." „Daar hoot vier Faare und sechs Kutschwahne eim Stalle und läßt seine Waber d'rfiire hingern."

Der alte Hilse (immer noch ungläubig.) Wie selde das a su rauskumma sein, durt diiba?

Hornig. War wiß' nu!? War wiß' au!? Enner spricht a su, d'r andre a su.

Der alte Hilse. Was sprecha se denn?

Hornig. Na, Gott zu Dir, Dreißicher selde gesat hon: de Waber kenda ju Gras frassa, wenn se hingern täta. Ich wiß nu wetter ni.

(Bewegung auch unter den Hausbewohnern, die es einer dem andern unter Zeichen der Entrüstung weiter erzählen.)

Der alte Hilse. Nu hiir amool, Hornich. Du

kennſt mer meinswächn ſan: Vater Hilfe, murne mußt Du ſtarba. Das kan ſchun meeglich ſein, werd' iich ſprecha — worim denn ni? — Du kennſt mer ſan: Vater Hilfe, murne beſicht Dich d'r Keenich vu Preiſſen — aber das Waber, Menſche wie iich und mei Suhn — und ſelda ſuchte Sacha han virgehat. Nimmermeehr! Nii und nimmer war iich das gleeba.

Mielchen (ſiebenjähriges, hübſches Mädchen, mit langen, offenen Flachshaaren, ein Körbchen am Arm, kommt hereingeſprungen. Der Mutter einen ſilbernen Eßlöffel entgegenhaltend). Mutterla, Mutterla! ſihch ock, was ich ha! Do ſullſt mer a Kleedla d'rfire keefa.

Luiſe. Was kimmſt 'n Du a ſu gejahdert, Madel? (Mit geſteigerter Aufregung und Spannung.) Was brengſt 'n do wieder geſchloppt, ſa amool. Du biſt ju ganz hinger a Oden kumma. Und de Feifla ſein no eim Kirbla. Was ſool denn das heeßa, Madel?

Der alte Hilfe. Madel, wu huſt Du dann Leffel har?

Luiſe. Kan ſein, ſe hoot a gefunda.

Hornig. Seine zwee, drei Thaler iis dar gutt warth.

Der alte Hilfe (außer ſich). Naus, Madel! naus! Glei machſt das d' naus kimmſt. Werſcht Du glei fulcha, aber ſool iich an Prichel nahma?! Und dann Leffel träſt hie, wuſt' a haar huſt. Naus! Willſt Du ins olle müitſamma zu Dieba macha, hä? Dare, Dir war ich's mauſa austreiba (er ſucht etwas zum hauen).

Mielchen (ſich an der Mutter Röcke klammernd, weint). Gruußvaterla, hau mich nee — mer — han's — doch ge—gefunda. De — Spul ... Spul — Kinder — hon — alle — welche.

Luiſe (zwiſchen Angſt und Spannung hervor ſtoßend). Nu doo ſiſt's doch, gefunda hoot ſi's. Wu huſt's denn gefunda?

Mielchen (schluchzend). Ei Piterſch — waal hom — merſch ge—funda, ver Dreißicherſch — Hauſe.

Der alte Hilſe. Nu do hätt m'r ju de Beſchärung. Nu mach aber lang, ſuſter war ich d'r nuf a Trabb halfa.

Mutter Hilſe. Was giht denn vür?

Hornig. Iß wiil iich dr was ſan, Vater Hilſe. Luß Gootlieba a Roock aziehn, a Leſſel nahma und nuf's Amt trau.

Der alte Hilſe. Gootlieb, ziech d'r a Roock a!

Gottlieb (ſchon im Anziehen begriffen, eifrig). Und do war iich uf de Kanzlei giihn und ſprecha: ſe ſelda's ni ibel nahma, a ſu a Kind hätte halt doch no ne a ſu's Verſtändniß dervoone. Und doo brächt iich da Leſſel. Hier nuf zu flern Madel!

(Das weinende Kind wird von der Mutter in's Hinterzimmer gebracht, deſſen Thür ſie ſchließt. Sie ſelbſt kommt zurück.)

Hornig. Seine drei Thaler kan dar gutt warth han.

Gottlieb. Gieb ock a Tichla, Anna, daß a nee zu Schada kimmt. Nee nee, a ſu, a ſu a teuer Dingla (er hat Thränen in den Augen, während er den Löffel einwickelt.)

Luiſe. Wenn mir a hätta, kennt mer viele Wucha laba.

Der alte Hilſe. Mach, mach, feder Dich! Feder Dich a ſu ſihr, wie de kannſt! Das wär a ſu was! Das fahlt' mer noo grade. Mach, das mer da Satansleffel vum Halſe kriecha.

(Gottlieb ab mit dem Löffel.)

Hornig. Na nu war iich au ſahn, das ich wetter kumme. (Er geht, unterhält ſich im Haus noch einige Sekunden, dann ab.)

Chirurgus Schmidt (ein queckſilbriges, tugliches Mannchen mit weinrothem, pfiffigem Geſicht kommt in's Haus). Gu'n morgen, Leute! Na, das ſind m'r ſcheene Geſchichten. Kommt mir nur! (Mit dem Finger drohend.) Ihr habt's dick hinter'n Ohren. (In der Stubenthür, ohne herein zu kommen.) Gu'n morgen, Vater

Hilfe! (Zu einer Frau im „Hause“.) Nu Mutterle, wie steht's midn Reißen? Besser, wie? Na säht ihr woll. Vater Hilfe, ich muß doch och mal schaun, wie's bei Euch aussieht. Was Teuwel, is denn dem Mutterle?

Luise. Herr Docter, de Lichtoodern sein er vertrencht, se sitt gar gar nischt mehr.

Chirurgus Schmidt. Das macht der Staub und das Weben bei Licht. Na sagt amal, kennt ihr Euch dariber 'n Versch machen? Ganz Peterschwaldau is ja auf'n Beinen hierriber. Ich setz mich heut frieh in meinen Wagen, denke nischt ibels, nicht mit einer Faser. Höre da förmlich Wunderdinge. Was in drei Teiwels Namen ist denn in die Menschen gefahren, Hilfe? Wüthen da wie ein Rudel Welfe. Machen Revolution, Rebellion; werden renitent, plündern und marodiren ... Mielchen! wo iß denn Mielchen? (Mielchen, noch roth vom Weinen, wird von der Mutter herein geschoben.) Da, Mielchen, greif mal in meine Rockschöße. (Mielchen thut es.) Die Fefferniße sind Deine. Na, na; nich alle auf einmal. Schwernotsmädel! Erst singen! Fuchs du hast die ... na? Fuchs du hast die ... Gans ... Wart nur Du, was Du gemacht hast: Du hast ja die Sperlinge uf'n Pfarrzaune Stengelscheißer genannt. Die haben's angezeigt bei'm Herr Kanter. Na nu sag blos ein Mensch. An finfzehnhundert Menschen sind auf der Achse. (Fernes Glockenläuten.) Hört mal: — in Reichenbach leuten sie Sturm. Finfzehnhundert Menschen. Der reine Weltuntergang. Unheimlich!

Der alte Hilfe. Do kumma si werklich hieriber no Bielau?

Chirurgus Schmidt. Nu freilich, freilich, ich bin ja durchgefahren. Mitten durch a ganzen Schwarm. Am liebsten wär ich abgestiegen und hätte glei jed'm a Pilwerle gegeben. Da trottelt eener hinter'm andern her, wie's graue Elend und verfiren ein Gesinge, daß

een fermlich a Magen umwendt, daß een richtig zu wirchen anfängt. Mei Friedrich uf'm Bocke, der hat genatscht wie a alt Weib. Mir mußten uns glei d'rhinter her 'n tichtichen Bittern kofen. Ich mechte kee Fabrikante sein, und wenn ich gleich uf Gummirädern fahr'n kennte. (Fernes Singen.) Horcht mal! Wie wenn man mit a Knecheln 'n alten, zersprungenen Bunzeltopp bearbeitt. Kinder, das dauert nich fünf Minuten, da hammersche hier. Adje Leute. Macht keene Tummheiten. Militär kommt gleich dahinter her. Bleibt bei Verstande. Die Peterswaldauer ham a Verstand verloren. (Nahes Glockenläuten.) Himmel nu fangen unsere Glocken auch noch an, da müssen ja die Leute vont ganz verrikt werd'n. (Ab in den Oberstock.)

Gottlieb (kommt wieder. Noch im „Hause" mit fliegendem Athem) Ich ha se gesahn, ich ha se gesahn. (Zu einer Frau im „Hause".) Se sein do, Muhme, se sein do! (In der Thür.) Se sein do, Vater, se sein do! Se hon Bumstanga und Stichliche und Hacka. Se stihn schunn bei'm äberschta Dittriche und niacha Nandai. Se kriicha glee Geld ausgezahlt. O jes's, was werd ock no waarn dohie? Ich sah ni hii. A su viel Leute, nee a su viel Leute! Wenn die iscbt, und nahma an Alauf — o verpucht, o verpucht! do sein inse Fabrikanta o bloo dra.

Der alte Hilse. Was bist' n a su gelaufa. Du werscht a su lange jächa, biste werscht wieder amool bei aales Leida han, biste werscht wieder amool uf'n Ricka licha und im dich schlan.

Gottlieb (halb und halb freudig erregt). Nu ich mußte doch laufa, fuster hätta die mich su feste gehaln. Se prillta su schun alle: ich selde de Hand an hierecka. Pat' Baumerk war o dr'beine. Dar meent' iber mich, hull d'r an an Finfbihmer, du bist o a armer Hungerleider. A sate gar: ja du's denn Vater.... Ich seld's ihn sahn, Vater, se selda kumma und selda nüit

halfa a Fabrikanta de Schindrei heemzahlu. (Mit Leidenschaft.) 's käma jitzt andre Zeita, meent' a. Jitzt thät a ganz andre Ding warn miit ins Wabern. M'r selda alle kumma und's miithalfa dorchsetza. Mir welda alle itzt o inse Halbfindla Fleesch zum Sunntiche han, und a alla heiliga Taga amool an Bluttwursicht und Kraut. Das thät jitzt alls a ganz andre Gesichte kriicha, meenta iber miich.

Der alte Hilse (mit unterdrückter Entrüstung). Und das wiil dei Pate sein?! Und heeßt diich a an sujta sträflicha Werke miit theelnahma?! Luß du diich nee ei sujte Sacha ei, Gootlieb. Do hoot d'r Teifel seine Hand im Spiele. Das iis Satansarbeit, was die macha.

Luise (übermannt von leidenschaftlicher Aufregung, heftig). Ju, ju, Gootlieb, kasser du dich hinger a Uwa ei de Helle, niim d'r an Koochleffel ei de Hand und a Schißferla Puttermilch auf de Knie, ziech d'r a Reckla a und spriich Gebaatla a, su biist'n Vater recht. — Und das wiil a Man sein?

(Lachen der Leute im „Hause".)

Der alte Hilse (bebend mit unterdrückter Wuth). Und du willst an richt'che Frau sein, hä? Do war ich drsch amool uruhlich san. Du willst an Mutter sein und hust a su a meschantes Maulwerk dohie. Du willst de'nn Madel Lihrn gahn und hetzt den'n Man auf zu Verbrecha und Ruchlosichkeeta?!

Luise (maßlos). Miit eura bigotta Räda .... dodervone do iis mer o no ni amool a Kind sat geworn. Derwegen han se gelahn, alle viere ei Unfloot und Lumpa. Do wurd no ni amool a enzichte Winderla treuche. Jich wiil an Mutter sein, daß wißt! und derwegen, daß wißt, winsch ich a Fabrikanta de Helle und de Pest ei a Racha nei. Jich biin ebens an Mutter. — Drhält ma will a su a Wärmla?! Jch ha meh geflennt wie Oden gehult,

vo dann Auchablicke a, wu a ſu a Hiperla auf de Welt kam, bis d'r Tuut und drbarmte ſiich driiber. Ihr hat euch an Teiwel geſchiirt. Ihr hatt gebatt und geſunga, und iich ha m'r de Fiſſe bluttich gelaufa nooch an eenzichta Neegla Puttermilch. Wie viel hundert Nächte ha ich mer a Kupp zerklaubt, wie iich ock und iich kende a ſu a Kindla ock a eenzich mol im a Kerchhoof rimpaſcha. Was hoot a ſu a Kindla verbrocha, hä? und muß a ſu a elendigliches Ende naahma — und düba bei Dittricha, do wern ſe ei Wein gebadt und mit Milch gewaſcha. Nee, nee! wenn's hie lusgiht — ni zahn Faare ſulln miich zuricke haaln. Und das ſa iich: ſterma ſe Dittrichas Gebäude — iich biin de Irſchte — und Gnade jeden dar miich wiil abhaaln. — Ich has a ſat, a ſu viel ſtiht feſte.

Der alte Hilſe. Du biſt gar verfalln, dir iis ni zu halfa.

Luiſe (in Raſerei). Euch iis nee zu halfa. Lappärſche ſeid ihr. Haderlumpe aber keene Manne. Gattſchliche zum aſeecha. Weechquorggeſichter, dide ſer Kinderklappern reißaus nahma. Karle, die dreimool „ſchiin dank" ſan ſer an Tracht Priigel. Euch han ſe de Dodern a ſu laar gemacht, das der ni amool meh kint ruut alaufa ein Geſichte. An Peitſche ſelt ma nahma und euch a Kriin eilbleun ei eure faula Knucha. (Schnell ab.)

(Verlegenheitspauſe.)

Mutter Hilſe. Was iis denn miit Lisla'n, Vater?

Der alte Hilſe. Niſchte, Mutterla. Was ſool denn ſein?!

Mutter Hilſe. Sa amool, Vaterla, macht mirſch bluſſich a ſu was viir, aber leuta de Glocka?

Der alte Hilſe. Se wern emn begraba, Mutterla.

Mutter Hilſe. Und miit mir wiils halt immer

noo kee Ende nahma. Worim ſtarb iich ock gar nee, Man?

(Pauſe.)

Der alte Hilſe (läßt die Arbeit liegen, richtet ſich auf, mit Feierlichkeit). Gootlieb! — Dei Weib hoot ins a ſune Sacha geſat. Gootlieb, ſiehſch amool haar! (Er entblößt ſeine Bruſt.) Dohie ſaß a Ding, a ſu gruß wie a Fingerhutt. Und wu iich men'n Arm ha gelnſſa, das wiß d'r Keenich. De Mäuſe hom mer'n ni abgefraſſa. (Er geht hin und her.) Dei Weib — a die duchte noo gar kee Menſch, do ha iich ſchumm mei Blutt quartweiſe verſch Vaterland verſpritzt. Und deshalba mag ſe piern, a ſu viel wie ſe Luſt hoot. — Das ſool mir recht ſein. Das iis mir Schißkojenne. — Ferchta? Ich und miich ferchta? Vor was denn ferchta, ſa m'r a eenzichte mool. Wu da Par Suldata, die de verleicht und kumma hinger a Rebellern har? O Jekerla! wärſch doch! Das wär halb ſchlimm. Nee, nee, wenn iich ſchumm a wing murſch biin nuf a Ricka droot. — Wenn's drnuf akimmt, ha ich Knucha wie Hellwenbeen. Do nahm iich's ſchunt no muf miit a par kumpichta Bajonettern. — Na und wenn's gar ſchlimm käm!? O viel zu gerne, viel zu gerne thät iich Feirobend macha. Zum Starba ließ iich miich gewiß ni lange bitta. Lieber heut wie murne. Nee, nee. Und's wär o gar! denn was verläßt ee's denn? Dann aala Marterkaſta werd ma doch ni ernt beweina? Das Heſſla Himmelsangſt und Schinderei do, das ma Laba nennt, das liß ma gerne genung eim Stiche — Aber dann, Gootlieb! dann kimmt was — und wenn ma ſich das au no veſcherzt — dernort iiß vunt ganz alle.

Gottlieb. War wiß, was kimmt, wenn ees tut iis? Geſahn hoots kenner.

Der alte Hilſe. Ich ſa d'rſch, Gootlieb! zweifle ni a dann Enzichta, was mir arma Menſche han.

Ver was hätt iich denn hie gesässa — und Schemmel getrata nuf Murd verzich und meh Johr? und hätte ruich zugesahn, wie daar durt diiba ei Hoffart und Schwelgerei labt — und Guld macht aus meu'n Hunger und Kummer. Ver was denn? Weil iich an Hoffnung ha. Ich ha was ei aller dar Ruth. (Durch's Fenster weisend.) Du hust hie deine Parte — iich diiba ei jenner Welt: das ha iich gedncht. Und iich luß miich virteeln — iich ha an'n Gewißheet. Es ist uns verheißen. Gericht werd gehalten: aber nich mir sein Richter, sundern: mein iis die Racha, spricht dr Herr, inse Gott.

Eine Stimme (durchs Fenster). Waber raus!

Der alte Hise. — Ver mir — macht was dr lustich seid. (Er steigt in den Webstuhl.) Miich werd'r wull missa dinne loon.

Gottlieb (nach kurzem Kampf). Jich war gihn und war arbta. Maag kumma, was will. (Ab. Man hört das Weberlied, vielhundertstimmig und in nächster Nähe gesungen: es klingt wie ein dumpfes monotones Wehklagen.)

Stimmen der Hausbewohner (im „Hause".) „O jemersch, jemersch, nu kumma se aber wie de Domsa." — „Wu sein ock die viela Waber har?" — „Schipp ock ni, iich will oo was sahn." — „Nu siehch ock die lange Latte, die de vurna weg giht." — „Ach! ach! nu kumma se knippeldicke!"

Hornig (tritt unter die Leute im „Hause"). Gell, das iis amool a su a Tiater? A su was sitt ma ni alle Tage. Ihr sullt ock ruf kumma zum äberschta Dittriche. Do han se schnun wieder a Ding gemacht, das an Art hoot. Daar hoot kee Haus nimeh, keene Fabricke nimeh — keen Weinkaller nimeh, kee garnischte meh. Die Flaschla, die saufa se aus ... do nahma se siich gar ni irscht amol Zeit de Fruppa rauszureißa. Ees, zwee, drei, sein de Hälse runder. Eeb se sich 's Maul nischneida mit a Scherba aber ni. Manche

laufa rim und blutta wie de Schweine. — Nu warn se dan hüchta Dittrich au noo huuchnahma.

(Der Massengesang ist verstummt).

Stimmen der Hausbewohner. Die sahn doch reen gar ni a su büse aus

Hornig. Nu lußt's gutt sein! wart's ock ab! itzt nahma s'n de Gelegenheet irschte richtich ei Augaschein. Siehch ock, wie se da Palast vu alla Seita nuf's Kurn nahma. Satt ock dann klenn dicka Man — a hoot an Faareimer miite. Das üs a Schmiid vu Piiterschwahl, a gar a siihr gefirre Mannla. Dar heebt die dickste Thiren ei, wie Schaumprazeln — das kinnt 'r gleeba. Wenn dar amool an Fabrikanta ei de Mache kriecht — dar hoot aber verspielt, dohie!

Stimmen der Hausbewohner. „Praaz hust a Ding!" „Do flug a Steen ei's Fanster!" „Nu krücht's d'r aale Dittrich mit d'r Angst." „A hängt an Tuffel raus." „An Tuffel hängt a raus?" „Was stihts denn druuf?" „Kannst du ni lasa?" „Was seld ock aus mir warn, wenn iich ni lasa kende." „Na, lies amool!" „Ihr — sollt — alle beefrie — digt werden, Ihr — sollt — alle — befriedigt werden."

Hornig. Das kunnd a underwajens loon. Halfa thutt's o ni a su viel. Die Brüder han eegne Mucka. Hie üs uf de Fabrike abgesahn. De mechanscha Stihle, die wulln se doch aus d'r Welt schaffa. Die sein's doch halt eemool, die a Handwabr zu Grunde richta: das sitt doch a Blinder. Nee, nee! die Christa sein heut eemol eim Zuge. Die brengt kee Landrooth und kee Verwalter zu Verstande — und keene Tuffel schun lange ni. War die hoot sahn wertschafta — dar wiß, was 's geschlan hoot.

Stimmen der Hausbewohner. „Ihr Leute,

ihr Leute a su ane Menschheet!" — „Was wulln denn die?" — (hastig.) „Die kumma ju iber die Bricke riber!? — (ängstlich.) „Die kumma wull uuf de kleene Seite?" (in höchster Ueberraschung und Angst.) „Die kumma zu ins, die kumma zu ins." „Se hulln de Waber aus a Häusern raus."

(Alle flüchten, das „Haus" ist leer. Ein Schwarm anständischer beschmutzt, bestaubt, mit von Schnaps und Anstrengung gerötheten Gesichtern, wüst. übernächtigt, abgerissen, dringt mit dem Ruf: „Waber raus!" in's „Haus" und zerstreut sich von da in die einzelnen Zimmer. In's Zimmer des alten Hilse kommt Bäcker und einige junge Weber mit Knütteln und Stangen bewaffnet. Als sie den alten Hilse erkennen, stutzen sie, leicht abgekühlt.)

Bäcker. Vater Hilse, hiirt uuf mit dar Exterei. Lußt ihr das Bänkla dricka, war Lust hoot. Ihr braucht Euch kenn Schada nimeh airata. Doderfüre werd gefurcht warn.

Erster junger Weber. Ihr sullt au kenn Taag ni meh hungrich schloofa gihn.

Zweiter junger Weber. D'r Waber sool wieder a Daach iber a Kupp und a Hemde uuf a Leib kriega.

Der alte Hilse. Wu brängt euch d'r Teiwel har miit Stanga und Aexta.

Bäcker. Die schla mer azwee uuf Dittrichas Puckel.

Zweiter junger Weber. Die mach m'r glihnich und stuppa se a Fabrikanta ei a Racha. Das se au amool merka, wie Hunger brennt.

Dritter junger Weber. Kummt miit, Vater Hilse! mir gahn kee Pardoon.

Zweiter junger Weber. Miit ins hoot o kenner Derbarma gehat. Weeder Gott no Mensch. Itzt schaffa mir ins salber Recht.

Der alte Baumert (kommt herein, schon etwas unsicher auf den Füßen, einen geschlachteten Hahn unter'm Arm. Er breitet die Arme aus). Brii — derla — mir sein alle Briider! Kummt a mei Herze, Briider!

(Gelächter.)

Der alte Hilse. A su sist du aus, Willem!?

Der alte Baumert. Gustav, Du!? Gustav, armer Hungerleider, kumm an mei Herze. (Gerührt.)

Der alte Hilse (brummt). Luß mich zufriede.

Der alte Baumert. Gustav, a su iß. Glick muuß d'r Mensch han. Gustav, schmeiß amol a Auge nuf miich. Wie sah iich aus? Glick muß d'r Mensch han! Sah iich nee aus wie a Groowe. (Sich auf den Bauch schlagend.) Noot amool, was ei dan Bauche stackt? A Edelmansfrassa stackt ei dann Bauche. Glick muuß d'r Mensch han, do kriecht a Schlampancher und Hasagebrootnes. — — Ich war Euch was san: mir han halt an Fahler gemacht: Zulanga miß mer.

Alle (durcheinander). Zulanga miß mer, hurrah!

Der alte Baumert. Und wem' ma de irschta guda Bissa verdrickt hoot, do spirt ma's wull baale ei d'r Natur. H — uchjesus, do kriicht ma an Fursche, a su stark wie a Bremmer. Do treibt's een de Stärke aus a Gliedmaßa ock a su raus, das ma gar nimeh sitt, wu ma hieheebt. Verflugasich die Luft aber o!

Jäger (in der Thür, bewaffnet mit einem alten Kavalleriesäbel). Mir han a par vermooste Attaka gemacht.

Bäcker. Mir han'n die Sache schun sihr gutt begriffa. Ees, zwee, drei, seimer dinne ei a Häusern. Do gihts aber o schunn wie helles Feuer. Das ock a su prasselt und zittert. Das de Funka spritza, wie ei d'r Feueresse.

Erster junger Weber. Mir selda gar amol a klee Feuerla macha.

Zweiter junger Weber. Mir ziehn no Reechenbach und zinda a Reicha de Häuser überm Kuppe a.

Jäger. Das war dann a Gestrichnes. Do kriichta se irscht gar viel Feuerkasse. (Gelächter.)

Bäcker. Von hie zieh mer no Freibrich zu Tromtra'n

Jäger. M'r selda amol de Beomta hunch nahma. Ich ha's gelasa, vu a Birokratern kimmt alles Unglickliche.

Zweiter junger Weber. Mir ziehn bale no Brassel. Mir kriecha ju immer meh Zulauf.

Der alte Baumert (zu Hilse). Nu trink amol, Gustav!

Der alte Hilse. Ich trink nie ke'n Schnaps.

Der alte Baumert. Das war ei d'r ala Welt, heut sei mir ei emer andern Welt, Gustav!

Erster junger Weber. Alle Tage üs nee Kerms. (Gelächter.)

Der alte Hilse (ungeduldig). Ihr Hellabrände, was wullt Ihr bei mir.

Der alte Baumert (ein wenig verschüchtert, überfreundlich). Nu siehch ock, üch wullt d'r a Hahnla bränga. Sullst Muttern dervone an Suppe kocha.

Der alte Hilse (betroffen, halb freundlich). O, gih und sas Muttern.

Mutter Hilse (hat, die Hand am Ohr, mit Anstrengung hingehorcht, nun wehrt sie mit den Händen ab). Lusst miich zufriede. Ich maag keene Hiinlasuppe.

Der alte Hilse. Hust recht, Mutter. Ich au ni. A su eene schmm gar ni. Und Dir, Baumert! Dir will üch a Wort san. Wenn de Aala schwutza wie de kleim Kinder, do stiht d'r Teiwel uf'm Kuppe ver Freeda, Und das d'r'sch wißt! Das d'r'sch alle wißt: Ich und Jihr, miir han nischt ni gemeen. Miit menn Willa seit'r nee hie. Ihr hat hie no Recht und Gerechtichkeet nischt ni zu sicha!

Stimme. War ni miit ins üs, dar üs wider ins.

Jäger (brutal drohend). Du bist gar sihr schief gewickelt. Hiir amool, Aaler, mir sein keene Diebe.

Stimme. Mir han Hunger, wetter nischt.

Erster junger Weber. Mir wulln laba und

wetter nischt. Und deshalbich ham mer a Strick dorchgeschniita a dammer hinga.

Jäger. Und das war ganz recht! (Dem Alten die Faust vor's Gesicht haltend.) Sa Du no ee Woort. Do setzt's a Ding nei — mitta ei's Zifferblat.

Bäcker. Gatt Ruhe, gatt Ruhe, luß Du da ala Man. — Vater Hilse: a su denka mir eemol: ehnder tuut, wie a su a Laba no eemol afanga.

Der alte Hilse. Ha iich's ni gelabt sechzich und meh Johr?

Bäcker. Das iis eegal, anderscher muuß doch warn.

Der alte Hilse. Am Nimmermehrschtage.

Bäcker. Was mir ni guttwillich kriecha, das nahma mir mit Gewalt.

Der alte Hilse. Mit Gewalt? (Lacht.) Nu do lußt Euch baal begraba dohie. Se werns Euch beweisa, wu de Gewalt stackt. Nu wart ock, Perschla!

Jäger. Ernt wächen a Suldata? Mir sein au Suldata gewast. Miit a par Cumpanieen wern mir schunn fertich warn.

Der alte Hilse. Miid'n Maule, do gleeb iich's. Und wenn au: Zweee jat'r naus, zahne kumma'r wiedr rei.

Stimmen (durch's Fenster). Miltär kimmt. Satt ich viir!

(Allgemeines, plötzliches Verstummen. Man hört einen Moment schwach Querpfeifen und Trommeln. In die Stille hinein ein kurzer, unwillkürlicher Ruf: „O verpucht! Ich mach lang!" (Allgemeines Gelächter.)

Bäcker. War redt hie vu ausreißa? War iis das gewaast?

Jäger. War tutt sich hie ferchta, ver a par lumpichta Pickelhauba? Ich war Ech kumdiren. Ich biin beim Commis gewaast. Ich kenn da Schwindel.

Der alte Hilse. Miit was wullt'ern schissa? Wull miit a Prücheln, hä?

Erſter junger Weber. Da ala Kroop lußt zufriede, a iis ni recht richtich eim Äberſtibla.

Zweiter junger Weber. A wing übertrabt iis a ſchun.

Gottlieb (iſt unbemerkt unter die Aufſtändiſchen getreten, packt den Sprecher). Sullſt Du an ala Mane a ſu flämiſch kumma?

Erſter junger Weber. Luß mich zufriede, ich ha niſcht geſat biiſes.

Der alte Hilſe (ſich ins Mittel legend). O luß Du a labern. Vergreif Dich ni, Gootlieb. A werd baal genung eiſahn, war de hinte verwerrt iis, ich aber har.

Bäcker. Gihſt' mit ins, Gootlieb?

Der alte Hilſe. Das wird a wull blein loon.

Luiſe (kommt in's Haus, ruft herein). O halt Euch ni auf irſcht. Miit ſuchta Gebattbichla-Hengſta verliert irſcht keene Zeit. Kummt auf a Platz! Uf a Platz ſulter kumma. Pat Baumert kummt a ſu ſchnell wietr kiunt. Dr Majoor ſpricht miit a Leuta vinn Fare runder. Se ſelda heem gihn. Wennter ni ſchnell kummt, ham mer verſpielt.

Jäger (im Abgehen.) Du huſt an ſchinn tappern Man.

Luiſe. Wu hätt iich an Man? Ich ha gar kenn Man!

(Im „Hauſe" ſingen einige.)

'S war amool a kleener Man
Hee, juchhee!
Daar wuld a gruß Weibla han
Hee didel didel dim dim dim heiraſſaſſa!

Der alte Wittich (iſt, einen Pferdeeimer in der Fauſt, vom Oberſtock gekommen, will hinaus, bleibt im „Hauſe" einen Augenblick ſtehen.) Druuf! war de kee Hundsfutt ſein will, Hurrah! (Er ſtürmt hinaus. Eine Gruppe, darunter Luiſe und Jäger folgen ihm mit „Hurrah".)

Bäcker. Laabt gſund, Vater Hilſe, mir ſprecha ins wieder. (Will ab.)

Der alte Hilſe. Das gleeb iich wull ſchwerrlich. Fimf Johr laab iich nimeh. Und ehnder kiunnſte ni wieder raus.

Bäcker (verwundert stehen bleibend). Wudn har, Vater Hilse?

Der alte Hilse. Aus 'n Zuchthause, wuhar dn suste.

Bäcker (wild herauslachend). Das wär mir schun lange recht. Do kriicht ma wenst sat Brnut, Vater Hilse! (Ab.)

Der alte Baumert (war in stumpfsinniges Grübeln, auf einem Schemel hockend, verfallen; nun steht er auf). 'S is wohr, Gustav, an' kleene Schleuder ha iich. Aber derwegen biin ich no klar genung eim Heete — dohie. Dn hust deine Meenung vo daar Sache, ich ha meine. Ich sa: Bäcker hoot recht, nimmt's a Ende ei Kääta und Stricka: — Eim Zuchthause iis immer no besser wie drheeme. Doo iis ma versurcht; do brauch ma ni darba. Ich wullde ju gerne ni miitmacha. Aber siech ock, Gustav; d'r Mensch muuß doch a eenzichte Mool an Auchablick Luft kriecha. (Langsam nach der Thür.) Lab gesnnd, Gustav. Selde was viirfalln, spriich a Gebaatla fer miich miite, hirscht! (Ab.)

(Von den Aufständischen ist nun keiner mehr auf dem Schauplatz. Das „Haus" füllt sich allmälig wieder mit neugierigen Bewohnern. Der alte Hilse knüpft an der Werfte herum. Gottlieb hat eine Art hinterm Ofen hervor geholt und prüft bewußtlos die Schneide. Beide, der Alte und Gottlieb, stumm bewegt. Von draußen dringt das Summen und Brausen einer großen Menschenmenge.)

Mutter Hilse. Nu sa ock, Man — de Diela zittern ju a su sihr — was giht den viir. Was sool denn hie warn?

(Pause.)

Der alte Hilse. Gootlieb!

Gottlieb. Was sool iich denn?

Der alte Hilse. Luß du die Axt liecha.

Gottlieb. War sool denn Hulz kleene macha? (Er lehnt die Axt an den Ofen.)

(Pause.)

Mutter Hilse. Gootlieb, hiir du nuf das, was dr Vater sat.

Stimme (vor dem Fenster singend)
Kleener Mau blei ock d'rheem
Hee, juchhee!
Mach Schüssel und Taller reen
Hei didel didel, dim dim dim. (Vorüber.)

Gottlieb (springt auf, gegen das Fenster mit geballter Faust) Dos, mach mich ni wilde!

(Es kracht eine Salve.)

Mutter Hilse (ist zusammengeschrocken). O, Jesus Christus, nu dunnert's wull wieder!?

Der alte Hilse (mit unwillkürlich gefalteten Händen). Nu, lieber Herrgoot eim Himmel! schitze die arma Waber, schitz meine arma Brüder!

(Es entsteht eine kurze Stille.)

Der alte Hilse (für sich hin, erschüttert). Jitzt fließt Blutt.

Gottlieb Hilse (ist im Moment, wo die Salve kracht, aufgesprungen und hält die Art mit festem Griff in der Hand, verfärbt, kaum seiner mächtig, vor tiefer, innerer Aufregung). Na, sool ma sich ernt itzt o no kuscha?

Ein Webermädchen (vom „Haus" aus in's Zimmer rufend). Vater Hilse, Vater Hilse, gitt vum Fanster weg. Bei ins duba eis Aberstibla iis an Kugel dorch's Fanster gefleun. (Verschwindet.)

Mielchen (steckt den lachenden Kopf zum Fenster hinein). Gruußvaterla, Gruußvaterla, se han müt a Flinta geschußa. A pare sein hii gefalln, euer dar dreht sich asu im's Kringla rim, immer im's Radla rim, euner dar thut asu zappeln wie a Sparlich, dam ma a Kupp wegreßt. Ach, ach und a su viel Blutt kam getreetscht —! (Sie verschwindet.)

Eine Weberfrau. A par han se kaalt gemacht.

Ein alter Weber (im „Hause"). Paßt ock uf, nu nahma sie's Miltär huuch.

Ein zweiter Weber (fassungslos). Nee, nu satt blossig, de Weiber, satt blossig de Weiber! wern se ni de Recke huuch häba! wern se ni's Miltär aspucka.

Eine Weberfrau (ruft herein). Gootlieb, siehch der amal dei Weib a, die hot mehr Krüu wie Du, die springt ver da Bajonettern rim, wie wenn se zur Musicke tanza thät.

(Vier Männer tragen einen Verwundeten durch's Haus. Stille Man hört deutlich eine Stimme sagen) 'S iis d'r Ulbrichs Waber.

Die Stimme (nach wenigen Secunden abermals). 'S werd wull Feierobend sein mid'n, a hoot an' Prellkugel ei's Uhr gekrüicht. (Man hört die Männer eine Holztreppe hinauf gehen. Draußen plötzlich). Hurrah, Hurrah!

Stimmen im Hause. „Wu hans'n de Steene haar?" „Nu, zieht aber Leine!" „Vum Schussehbau." „Nu hattsee Suldata." „Nu regut's Flasterſteene."

(Draußen Angstgekreisch und Gebrüll sich fortpflanzend bis in den Hausflur. Mit einem Angstruf wird die Hausthür zugeschlagen.

Stimmen im „Hause". „Se lada wieder". „Se wern glei wieder an' Salve gaan". „Vater Hilse, gitt weg vum Fanster".

Gottlieb Hilse (rennt nach der Axt). Was, was, was! Sein mir tulle Hunde!? Sull'n mir Pulver und Blei frassa, stat's Brunt? (Mit der Art in der Hand einen Moment lang zögernd, zum Alten.) Sool mir mei Weib derschußa wahrn? Das sool ni geschahn! (Im Fortstürmen.) Uufgepaßt, itzt kumm iich! (Ab.)

Der alte Hilse. Gootlieb, Gootlieb!

Mutter Hilse. Wu iis denn Gootlieb?

Der alte Hilse. Bei'm Teiwel iis a.

Stimme vom „Hause". Gitt vum Fanster weg, Vater Hilse!

Der alte Hilse. Jich ni! Und wennt er alle vunt drehnig werd! (Zu Mutter Hilse mit wachsender Extase.) Hi hoot mich mei himml'scher Vater hargesatzt. Gell Mutter? Hi blein mer sitza und thun, was mer schuldig sein, und wenn d'r ganze Schuie verbrennt. (Er fängt an zu weben.)

(Eine Salve kracht. Zu Tode getroffen richtet sich der alte Hilse hoch auf und plumpt vornüber auf den Webstuhl. Zugleich erschallt verstärktes Hurrah-Rufen. Mit Hurrah stürmen die Leute, welche bisher im Hausflur gestanden, ebenfalls

hinaus. Die alte Frau sagt mehrmals fragend) „Vaterla, Vaterla was iis denn mit Dir?“ (Das ununterbrochene Hurrah-Rufen entfernt sich mehr und mehr. Plötzlich und hastig kommt Mielchen ins Zimmer gerannt.)

Mielchen. Grunßvaterla, Grunßvaterla, je treiba de Suldata zum Durfe naus, je han Dittricha's Haus gesternt, je macha's a su, als wie diiba bei Dreißigern. Grunßvaterla!? (Das Kind erschrickt, wird aufmerksam, steckt den Finger in den Mund und tritt vorsichtig dem Todten näher.) Grunsvaterla!?

Mutter Hilfe. Nu mach ock, Mann, und spriich a Woort, 's kan een ju urntlich Angst waarn.

Schluß.

Das Weberlied wird gesungen nach der Melodie:
„Es liegt ein Schloß in Oesterreich“.

Druck von R. Boll, Berlin NW.

Gesammt-Personenverzeichniß.

Dreißiger, Parchend-Fabrikant.
Frau Dreißiger
Pfeiffer, Expedient } bei Dreißiger.
Neumann, Cassirer } bei Dreißiger.
Der Lehrling } bei Dreißiger.
Weinhold, Hauslehrer bei Dreißiger's Söhnen.
Pastor Kittelhaus.
Frau Pastor Kittelhaus.
Heide, Polizeiverwalter
Kutschke, Gensdarm.
Welzel, Gastwirth.
Frau Welzel.
Anna Welzel.
Wiegand, Tischler.
Ein Reisender.
Ein Bauer.
Ein Förster.
Schmiedt, Chirurgus.
Hornig, Lumpensammler.
Weber.
Bäcker.
Moritz Jäger.
Der alte Baumert.
Mutter Baumert.
Bertha } **Baumert.**
Emma } **Baumert.**
Fritz. Emma's Sohn (vier Jahre alt).
August Baumert.
Der alte Anfange.
Frau Heinrich.
Der alte Hilse.
Frau Hilse.
Gottlieb Hilse.
Luise, Gottlieb's Frau.
Mielchen, Tochter. (4 Jahre alt.)
Eine große Menge junger und alter Weber und Weberfrauen.

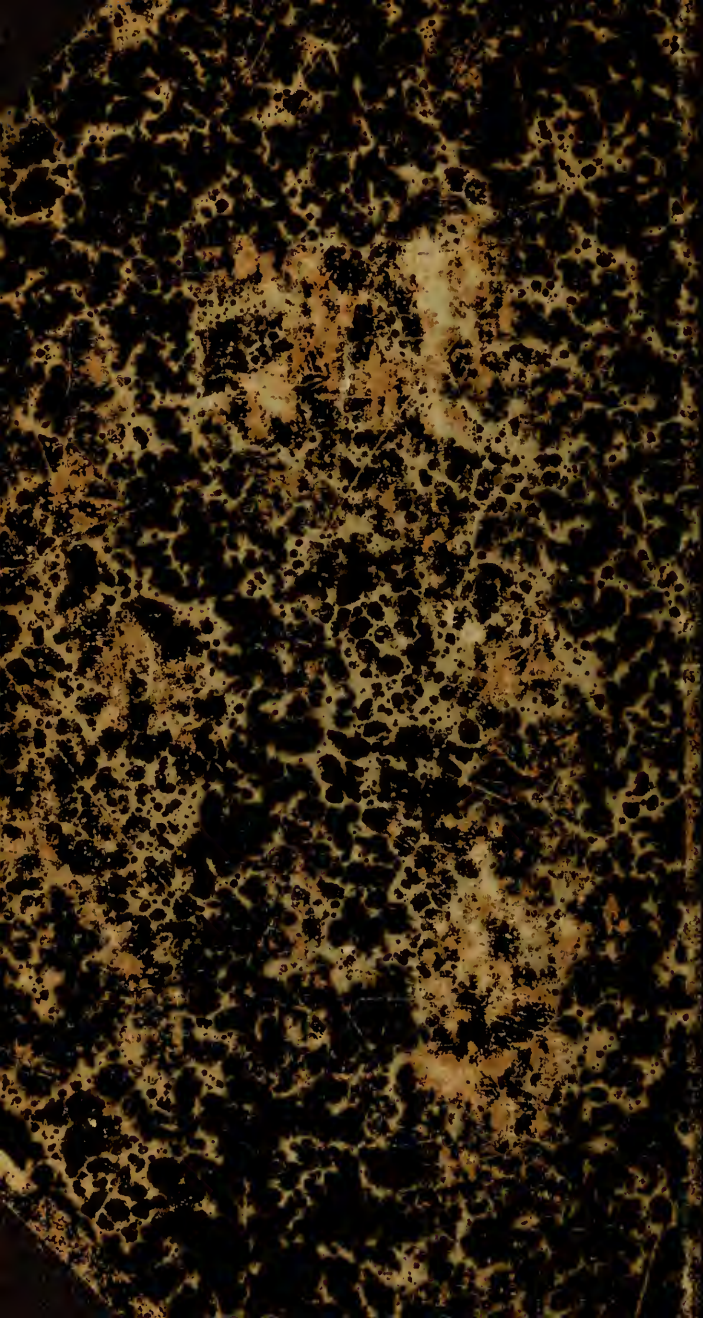
Die Vorgänge dieser Dichtung geschehen in den vierziger Jahren in Kaschbach im Eulengebirge, sowie in Petterswaldau und Langenbielau am Fuße des Eulengebirges.

38544

LG
H3748we

Hauptmann, Gerhart
De Waber. (Die Weber).

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU